

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Hans-Uwe Bach, Christian Brinkmann, Peter Hürner, Werner Karr,
Hans Köhler, Herbert Kridde, Lutz Reyher, Eugen Spitznagel,
Ragna Zett-Wolfrum

Der Arbeitsmarkt in der Bundesrepublik Deutschland
1975/76 (insgesamt und regional) und die
Auswirkungen beschäftigungspolitischer Maßnahmen

9. Jg./1976

1

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D.
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104
zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin,
Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB),
90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de: (09 11) 1 79 30 16,
E-Mail: gerd.peters@iab.de: (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de: Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heißbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0;
Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30.
Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309.
ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Der Arbeitsmarkt in der Bundesrepublik Deutschland 1975/76 (insgesamt und regional) und die Auswirkungen beschäftigungspolitischer Maßnahmen

Autorengemeinschaft*)

Die Arbeitsmarktbilanz des Jahres 1975 fiel weit ungünstiger aus, als hier vor Jahresfrist auf der Grundlage damals geltender Konjunkturprognosen angenommen werden konnte: Das reale Bruttosozialprodukt ging gegenüber 1974 um 3,6 % zurück. 7 % des potentiellen Arbeitsvolumens wurden nicht genutzt, die Zahl der Erwerbstätigen lag im Jahresdurchschnitt um 3,2 % unter dem Vorjahresstand.

Die Zahl der registrierten Arbeitslosen ist im Jahresdurchschnitt um rund 500 000 auf 1,074 Mio. Personen gestiegen. Ohne die entlastenden Effekte von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM), Förderung der beruflichen Fortbildung und Umschulung sowie von Kurzarbeit wäre sie um weitere rund 330 000 Personen höher ausgefallen.

Zur Jahreswende 1975/76 wurde auch auf dem Arbeitsmarkt der untere Wendepunkt erreicht. Allerdings ist der Rückgang der Arbeitslosenzahl (saisonbereinigt) bislang weniger der konjunkturellen Entwicklung als vielmehr arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, der Abwanderung von ausländischen Arbeitnehmern und der Abdrängung von Erwerbspersonen in die Stille Reserve, zuzuschreiben.

Im Jahre 1976 wird das deutsche Erwerbspersonenpotential, anders als in den Vorjahren, wieder ansteigen (+ 25 000 Personen).

Bei dem hier unterstellten gesamtwirtschaftlichen Produktionszuwachs um 4½ % ist damit zu rechnen, daß — die Produktivität je geleisteter Arbeitsstunde wird ebenfalls um 4½ % zunehmen — die effektive Arbeitszeit je Erwerbstätigen wieder leicht ansteigt (+ 1 %), die Zahl der Erwerbstätigen dagegen im Jahresdurchschnitt um rund 300 000 Personen niedriger liegen wird als 1975.

Dennoch ist 1976 mit einer leichten Verringerung auch der Zahl der registrierten Arbeitslosen auf rund 1 Mio. zu rechnen. Dies ist zu erwarten, weil die schon 1975 wirksamen Faktoren nun eher noch mehr durchschlagen werden (vor allem Rückwanderung von Ausländern und Übergänge in die Stille Reserve). Bereits im Frühjahr 1976 wird die Zahl der Arbeitslosen wieder unter dem Vorjahresniveau liegen, im Herbst, zur Zeit des saisonalen Beschäftigungshöchststandes, dürfte sie um rund 20% geringer sein als im Jahr davor. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit wird sich etwa gleichmäßig in allen Bundesländern vollziehen.

Bei den ausländischen Erwerbstätigen ist mit einem weiteren Abbau um 250 000 Personen auf rund 1,87 Mio. im Jahresdurchschnitt zu rechnen. Ein Teil der beschäftigungslos gewordenen Ausländer bleibt voraussichtlich unter den gegebenen Bedingungen in der Bundesrepublik (Erhöhung der ausländischen Stillen Reserve um 80 000 auf 180 000 Personen). Auch bei den deutschen Erwerbspersonen muß 1976 trotz des Rückgangs der registrierten Arbeitslosen noch mit einem Anstieg der Stillen Reserve gerechnet werden (+ 130 000 auf 380 000 Personen).

Der Auslastungsgrad des potentiellen Arbeitsvolumens wird im Jahresdurchschnitt 1976 mit 93,6 % etwas höher ausfallen als im Jahre davor und wird auch im Jahresablauf wieder leicht ansteigen.

Auch 1976 sind spürbare Auswirkungen der wirtschafts- und arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen von Bundesregierung und Bundesanstalt für Arbeit auf dem Arbeitsmarkt zu erwarten. Von dem im August 1975 beschlossenen Konjunkturprogramm der Bundesregierung (Ausgabevolumen: 5,75 Mrd. DM) geht für 1976 auf Jahresbasis, bezieht man Sekundäreffekte in die Rechnung ein, ein Beschäftigungseffekt von rund 220 000 Personen aus. Die für 1976 im Haushaltsplan der Bundesanstalt für Arbeit vorgesehenen Ausgaben für Kurzarbeit, Fortbildung und Umschulung sowie für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (zuzüglich des ABM-Teils des Konjunkturprogramms) ermöglichen — unter Berücksichtigung auch der Sekundär- und Folgeeffekte — eine Entlastung des Arbeitsmarkts um rund 340 000 Arbeitslose. Die Untersuchung wurde im IAB durchgeführt.

Gliederung

1. Einleitung

2. Rückblick auf das Jahr 1975

2.1 Das Angebot an Arbeitskräften

2.2 Die Nachfrage nach Arbeitskräften

2.3 Die Arbeitsmarktbilanz 1975

3. Die Auswirkungen arbeitsmarktpolitischer Instrumente im Jahr 1975

3.1 Kurzarbeit

3.2 Allgemeine Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung (ABM)

3.3 Maßnahmen der beruflichen Bildung für Arbeitslose

4. Die Arbeitsmarktentwicklung im Jahre 1976

4.1 Das Angebot an Arbeitskräften

4.2 Die Nachfrage nach Arbeitskräften

*) Hans-Uwe Bach, Christian Brinkmann, Peter Hürner, Werner Karr, Hans Köhler, Herbert Kridde, Lutz Reyher, Eugen Spitznagel, Ragna Zett-Wolfrum.

- 4.3 Arbeitslose und Stille Reserve
- 4.4 Beschäftigung und Rückwanderung von Ausländern
- 4.5 Beschäftigungswirkungen des Sonderprogramms zur Stärkung von Bau- und anderen Investitionen
- 4.6 Voraussichtliche Auswirkungen arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen im Jahre 1976
- 4.7 Die Arbeitsmarktbilanz 1976
- 5. Die Arbeitsmarktentwicklung nach Landesarbeitsamtsbezirken und Bundesländern
 - 5.1 Die regionale Entwicklung der Arbeitslosigkeit 1975
 - 5.2 Die regionale Entwicklung der Arbeitslosigkeit 1976
 - 5.3 Arbeitslose Ausländer
 - 5.4 Ausländische Arbeitnehmer

1. Einleitung

Die Arbeitsmarktbilanz des Jahres 1975 fiel weit ungünstiger aus, als dies hier vor Jahresfrist auf der Grundlage damals geltender — weitaus zu optimistischer — Konjunkturprognosen der Wirtschaftsforschungsinstitute und des „Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung“ angenommen werden konnte: 7 % des potentiellen Arbeitsvolumens wurden nicht genutzt. Kumuliert man konjunkturelle Reduktion des Arbeitsvolumens und konjunkturbedingte Produktivitätseinbußen über die jeweiligen Rezessionsphasen insgesamt hinweg, dann errechnet sich für die Jahre 1974/75 (also schon ohne Einbeziehung der Zeit danach) bereits eine doppelt so hohe Unterauslastung des Arbeitspotentials wie für die Rezessionsjahre um 1967.

Immerhin scheint seit September 1975 auch auf dem Arbeitsmarkt der untere Wendepunkt erreicht zu sein: Der Beschäftigtenabbau in Industrie und Bauwirtschaft kam zum Stillstand, die Zahl der registrierten Arbeitslosen ist — saisonbereinigt — in den letzten Monaten wieder leicht zurückgegangen.

Dieser frühe Umschwung auf dem Arbeitsmarkt überrascht, zählt doch die Arbeitslosigkeit zu den klassischen „Nachläufern“ im Konjunkturzyklus. Der Umschwung ist auch noch kaum konjunkturell zu erklären. Zeitlich zunächst begrenzte arbeitsmarktpolitische Maßnahmen haben einmal hierzu beigetragen, mehr und mehr scheint aber vor allem eine Umschichtung in der Unterauslastung am Arbeitsmarkt durchzuschlagen: Registrierte Arbeitslose, vor allem Frauen, wurden nach Ausschöpfung ihrer Ansprüche auf Arbeitslosenunterstützung nunmehr verstärkt vom Arbeitsmarkt verdrängt, gehen also, entmutigt durch das geringe Arbeitsplatzangebot, in die Stille Reserve über. Ein Teil der Unterbeschäftigung wird zudem in Form konjunkturell bedingter Rückwanderung ausländischer Arbeitnehmer „exportiert“. Bezieht man zumal konjunkturelle Arbeitszeit- und Produktivitätseinbußen in die Betrachtung ein, so wird deutlich, daß die registrierte Arbeitslosigkeit allein auch jetzt nur ein sehr unvollständiges Bild von der Arbeitsmarktlage vermittelt.

Für 1976 ist die Perspektive günstiger. Unstrittig unter allen Beobachtern ist, daß wir unmittelbar vor oder gar mitten in dem neuen Wirtschaftsaufschwung stehen. Strittig sind noch immer Tempo und Dauer dieser Erholungs-

phase: Kommt es nur zu einem von privatem Konsum, Lagerzyklus und mäßigem Exportanstieg getragenen, vorübergehenden „Zwischenhoch“ oder schließt sich bald eine Investitionskonjunktur an, die, im internationalen Verbund, eine intensive und dauerhafte Expansionsphase bedeuten würde?

Gegenwärtig wird für 1976 ein reales Produktionswachstum der Gesamtwirtschaft von 4 bis 5 % geschätzt. Auf's Jahr gesehen würde ein solches Ergebnis die Unterbeschäftigung allerdings kaum mindern, denn der Produktionszuwachs würde vor allem absorbiert werden durch stärkere Steigerungen der „Produktivität“. Zudem stecken beträchtliche Reserven in der Arbeitszeit. Wir gehen hier dennoch davon aus, daß die Zahl der registrierten Arbeitslosen im Durchschnitt des Jahres — verglichen mit dem Durchschnitt von 1975 — leicht zurückgehen wird. Dies ist zu erwarten, weil die schon 1975 wirksamen Faktoren (Rückwanderung von Ausländern, Übergang in Stille Reserve) nun eher noch wirksamer werden, weil vor allem die Zahl derjenigen Arbeitslosen, die ihre Ansprüche ausgeschöpft haben, im Zeitablauf steigt. Der Einfluß dieser Faktoren ist nicht exakt zu quantifizieren. Wir können also auch nicht sagen, ob die Zahl der registrierten Arbeitslosen im Durchschnitt des Jahres 1976 ober- oder unterhalb der „magischen“ Million liegen wird. Wir vermuten, daß sie eher niedriger ausfallen wird. Da dies aber nicht mit hinlänglicher Sicherheit abzuschätzen ist, „setzen“ wir hier diese Million als Ausdruck der erwartbaren „Größenordnung“. Von dieser Größenordnung muß jedoch ausgegangen werden. Würden Nachfragewachstum und gesamtwirtschaftliche Produktionssteigerung günstiger ausfallen, als heute überwiegend angenommen wird, so ist dennoch im Jahresdurchschnitt 1976 nicht mit einer spürbar günstigeren Lage auf dem Arbeitsmarkt zu rechnen. Selbst wenn die Steigerungsrate des realen Sozialprodukts in diesem Jahr bis in die Größenordnung des Aufschwungjahres 1968 (7,1 %) emporschnellen würde, könnte heute angesichts der ungewöhnlich großen Produktivitäts- und Arbeitszeitreserven weniger noch als damals auf rasch steigende Nachfrage nach *Arbeitskräften* gesetzt werden.

Selbst bei einem derart günstigen Verlauf bliebe der Arbeitsmarkt also auch in den Jahren nach 1976 noch sehr elastisch: Man kann davon ausgehen, daß für 1976 über den normalen Wachstumsrahmen hinaus — er ist bei nun konstantem Arbeitsvolumen (Potentialwachstum und Arbeitszeittrend halten sich die Waage) auf jährlich 4—5 % (= Steigerungsrate der Produktivität) zu veranschlagen — ein zusätzlicher Spielraum von rund 11 % gegeben ist (Produktivitäts- und Arbeitsvolumenreserven aus den Vorjahren zusammengerechnet). Insgesamt, also unter Einbeziehung der Produktivitätssteigerung, die sich langfristig, unabhängig von konjunkturellen Schwankungen, durchsetzt, beträgt der Wachstumsspielraum für 1976 vom Faktor Arbeit her gesehen derzeit somit mehr als 15 %. Da mit einem solchen Wachstum der Güternachfrage nicht zu rechnen ist, erfordert die Rückkehr zur Vollbeschäftigung also über Jahre hinweg ein Wirtschaftswachstum, das weit über den Rahmen hinausgeht, den man ihm derzeit unter stabilitätspolitischen Aspekten setzen möchte. Wenn gleich man heute annehmen darf, daß ein Teil dieses Spielraums schon am Ende dieses Jahres — der Vergleich von Jahresdurchschnittswerten trägt insofern, er verdeckt die weit günstigere *Entwicklung*, die das Jahr 1976 kennzeichnet — genutzt werden wird, so ist doch aus heutiger Sicht sehr zweifelhaft, ob in- und ausländische Nachfrage und vor allem der von Rücksichten auf einen befürcht-

teten Konflikt mit dem Ziel der Preisstabilität mitbestimmte politische Datenkranz eine rasche Rückkehr zur Vollbeschäftigung erlauben werden. Wäre dies nicht der Fall, so würde angesichts der absehbaren Entwicklung des Arbeitspotentials — der Spielraum für eine (ohnehin sehr problematische) Reduktion der Beschäftigung von Ausländern in der Bundesrepublik ist auch begrenzt — die gegenwärtige (offene und versteckte) Arbeitslosigkeit zum Dauerproblem. Schlimmer noch: Vor allem die demographische Entwicklung läßt befürchten, daß zunehmend die Jugendlichen, und hierbei zumal die im Hinblick auf Ausbildungs- und Entwicklungschancen ohnehin Benachteiligten, das Los der Arbeitslosigkeit zu tragen haben werden.

Als Ausweg aus einem solchen Dilemma könnte eine temporäre Regulierung des Arbeitsangebots und auch der Nachfrage nach Arbeitskräften unter gesellschaftspolitischer Perspektive dienen. Die beschäftigungspolitischen Alternativlösungen, die dann — und nur dann — in Betracht kommen, wenn die Wirtschaftsentwicklung anhaltend nicht hinreicht, das jeweils verfügbare Arbeitspotential zu absorbieren, sind an dieser Stelle bereits zu Beginn der Rezession aufgezeigt worden¹⁾. Erste Kostenvergleiche machen darüber hinaus klar, daß es sich hier — bei hinreichender Einsicht aller Beteiligten, gesamtökonomisch gesehen — nicht um unüberwindbare finanzwirtschaftliche Probleme handelt²⁾.

Bezieht man realitätsgerecht alle Nebenwirkungen in die Kalkulation mit ein, so *entlastet* die Beschäftigung von sonst Arbeitslosen durch Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung z. B. den Fiskus eher, als sie ihn belastet (vgl. Abschnitt 3.2). Selbst dort, wo — wie etwa im Bereich beruflicher Fortbildung gerade jener Gruppen, die ein besonders hohes Beschäftigungsrisiko zu tragen haben — Alternativlösungen vom Budget her vordergründig teurer erscheinen als die Finanzierung von Arbeitslosigkeit, sind diese Mehrkosten abzuwägen gegenüber der Gefahr zunehmender Arbeitslosigkeit bei diesen Gruppen, insbesondere der Arbeitslosigkeit von Jugendlichen.

Der nachstehende Arbeitsmarktbericht 1975 zeigt die auch quantitativ beachtlichen Erfolge, die entsprechende Bemühungen — vor allem auch der Bundesanstalt für Arbeit (BA) — bislang hatten (vgl. Abschnitt 3). Durchschlagende Wirkungen sind allerdings erst zu erwarten, wenn auch die anderen großen Kompetenzträger — Tarifpartner und Gesetzgeber — die ihnen jeweils gegebenen Chancen nutzen, sei es z. B. durch ein mehr zyklusorientiertes „timing“ arbeitszeitwirksamer Vereinbarungen, sei es durch ein Überdenken bestehender Mehrarbeits-Regelungen (Überstunden). Es ist einsichtig, daß hierbei sowohl Kostenaspekte, Kreislaufzusammenhänge und auch Fragen hinsichtlich der Befristung derartiger Maßnahmen in die Diskussion einzubeziehen sind.

Verbreitet wird gegen eine Nachfrageexpansion, die zur Vollbeschäftigung zurückführen könnte, geltend gemacht, daß die gegenwärtige Arbeitslosigkeit zu einem großen Teil strukturbedingt sei, die steigende Nachfrage

also mehr oder weniger inflationsfördernd auf ein unelastisches Angebot stoßen würde. Das IAB hat mit verschiedenen Methoden versucht, Anhaltspunkte zur Beantwortung der Fragen zu gewinnen, inwieweit angebotene Arbeitsplätze allein aufgrund von Diskrepanzen zwischen den Profilen arbeitssuchender Personen und denen der Arbeitsplätze nicht besetzt werden konnten, ob dieses Ausmaß an Profildiskrepanzen, das von der Flexibilität des Beschäftigungssystems nicht zu überwinden wäre, heute größer sei als z. B. 1967, und schließlich wie die künftige Entwicklung in dieser Hinsicht einzuschätzen sei. Alle Ergebnisse dieser quantitativen Untersuchungen widersprechen der Annahme, die Arbeitslosigkeit sei heute in stärkerem Maße strukturbedingt als zuvor³⁾. Das Kernproblem bleibt vielmehr der globale Nachfragemangel. Unter den verbleibenden strukturellen Diskrepanzen aber dominiert die Unterqualifikation der Arbeitnehmer.

2. Rückblick auf das Jahr 1975

Ein Rückblick auf 1975 vermittelt einmal wichtige Einsichten in speziell mit diesem Niveau anhaltender Arbeitslosigkeit verbundene Verhaltensweisen („Horten“ von Arbeitskräften, Verdrängungsprozesse usw.), Strukturen und Abläufe, die für die Abschätzung der weiteren Entwicklung von großer Bedeutung sind. Zum anderen hat dieses Jahr die auch quantitativ beachtlichen Spielräume sichtbar gemacht, die schon den klassischen Instrumenten der Arbeitsmarktpolitik — Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM), Fortbildung und Umschulung (FuU), Kurzarbeit — offenstehen.

Zwischen der hier vor einem Jahr vorausgeschätzten und der nun vorliegenden Ist-Zahl von Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt 1975 klafft eine beträchtliche Lücke. Sie ist vor allem der tatsächlichen Wirtschaftsentwicklung zuzuschreiben, die weit ungünstiger verlief als vor einem Jahr allgemein angenommen wurde. Für den damals tendenziell schon absehbaren Fall einer derartigen Entwicklung hatten wir eine „Faustregel“ genannt, nach der letztlich, also bei Beachtung der wichtigsten Verhaltensweisen und Wirkungszusammenhänge auf dem Arbeitsmarkt, 1 % Wachstumsverlust des realen Brutto-sozialprodukts jeweils die Zahl der Arbeitslosen um rund 100 000 erhöhen würde⁴⁾. Die tatsächliche Entwicklung ist aus mehreren, nachstehend erörterten Gründen nicht ganz so negativ ausgefallen.

2.1 Das Angebot an Arbeitskräften

Vor einem Jahr wurde — wie fast unverändert auch heute — davon ausgegangen, daß das deutsche Erwerbspersonenpotential 1975 im Saldo noch geringfügig um 20 000 Personen abnehmen würde:

+ 90 000 Personen durch Zunahme der Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter, —10 000 Personen durch Veränderungen in der Alters- und Geschlechtsstruktur, —100 000 Personen durch trendmäßige Verlängerung der Ausbildungszeiten und Veränderung der Erwerbsneigung in den einzelnen Bevölkerungsgruppen.

Tatsächlich betrug der Potentialrückgang 15 000 Personen. Die geringfügige Abweichung von der Prognose ist darauf zurückzuführen, daß zum einen die neueste Bevölkerungsvorausschätzung des Statistischen Bundesamtes für die deutsche Wohnbevölkerung (Basis 1. 1. 1975) zugrunde gelegt wurde⁵⁾. Zum anderen wurden die nunmehr vom Statistischen Bundesamt für die Jahre 1971 bis 1974 getrennt ausgewiesenen Zahlen für die

¹⁾ Vgl. Autorengemeinschaft: Alternativrechnungen zur Entwicklung des Arbeitsmarktes 1974, in: MittAB 4/1973.

²⁾ Vgl. Lutz Reyher: Beschäftigungspolitische Alternativen zu hoher Arbeitslosigkeit, in: WSI-Mitteilungen, Heft 2/1975.

³⁾ Vgl. Autorengemeinschaft: Zum Problem der strukturellen Arbeitslosigkeit. In diesem Heft.

⁴⁾ Vgl. Autorengemeinschaft: Zur Entwicklung des Arbeitsmarktes in den Landesarbeitsamtsbezirken und Bundesländern im Jahre 1975, in: MittAB 2/1975, S. 165.

⁵⁾ 5. Bevölkerungsvorausschätzung des Statistischen Bundesamtes für die Bundesrepublik Deutschland (BVB).

deutsche und die ausländische Wohnbevölkerung für die Berechnung der effektiven und der Potentialerwerbsquoten dieser Jahre verwendet⁶⁾.

2.2 Die Nachfrage nach Arbeitskräften

Grundlage der an dieser Stelle vor einem Jahr vorgelegten Prognose der Nachfrage nach Arbeitskräften im Jahr 1975 war die Annahme, daß das reale Bruttosozialprodukt um 2 % wachsen werde. Diese Einschätzung des Jahres 1975 wurde damals sowohl vom Sachverständigenrat in seinem Jahresgutachten als auch von den Wirtschaftsforschungsinstituten in ihrer Gemeinschaftsdiagnose für realistisch erachtet, und zwar vor allem im Vertrauen auf expansive Verbrauchswirkungen der Steuer- und Kindergeldreform, auf mäßige Tarifabschlüsse, auf eine leichte Belebung der Investitionsneigung zum Jahresende hin und auf die gegenüber 1974 zwar abgeschwächte, aber doch anhaltend konjunkturstützende Wirkung der Warenausfuhr. Tatsächlich brachte das Jahr 1975 nicht die erhoffte Überwindung der Stagnation, sondern die schwerste Rezession der Nachkriegszeit, denn Investoren und Konsumenten waren zurückhaltend und die konjunkturstützende Wirkung der Warenausfuhr, die noch 1974 den realen Rückgang des Bruttosozialprodukts verhindert hatte, entfiel infolge der weltweiten Rezession. Das reale gesamtwirtschaftliche Produktionsergebnis lag 1975 um —3,6 % unter dem Vorjahr. Demzufolge fiel der tatsächliche Rückgang der Nachfrage nach Arbeitskräften 1975 (—3,2 %) stärker aus, als an dieser Stelle vor einem Jahr geschätzt worden war (—1,9 %)⁷⁾.

⁶⁾ Gegenüber den bisherigen Rechnungen hat dies für die Jahre 1971 und 1972 zu einem noch stärkeren Rückgang der deutschen Potentialerwerbsquoten geführt als bisher schon angenommen wurde. Gewisse Verzerrungen dürften sich jedoch daraus ergeben, daß sich offenbar die Volks- und Berufszählungen (als Eckdaten für die Entwicklung von Wohnbevölkerung und Erwerbspersonen) und die Zeitreihe ausländischer Arbeitnehmer (als Grundlage für die Trennung von deutschen und ausländischen Erwerbspersonen) nicht nahtlos miteinander verknüpfen lassen, wie bei der letzten Vorausschätzung bereits ausgeführt wurde (vgl. MittAB 1/1975, S. 62 ff.).

⁷⁾ Bei der herrschenden Unterauslastung des verfügbaren Arbeitskräftepotentials kann die effektive Erwerbstätigkeit — bei gegebener Produktionsentwicklung — mit der Nachfrage nach Arbeitskräften gleichgesetzt werden.

Allerdings war der Beschäftigungseinbruch nicht so stark, wie angesichts der Tiefe und Dauer der Rezession zu erwarten gewesen wäre: Einmal wurden Arbeitskräfte in unerwartetem Ausmaß gehortet, was in der außerordentlich niedrigen Zuwachsrate der Stundenproduktivität (+ 1,3%) und noch deutlicher im Rückgang der Erwerbstätigenproduktivität (—0,4 %) zum Ausdruck kommt. Die im Verlauf der Rezession über die Jahre 1974/75 hinweg akkumulierten Produktivitätsreserven belaufen sich entsprechend auf 4½ % bzw. 6½ %.

Dies trifft vor allem zu für die kapitalintensiven Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien (Stundenproduktivität: + 0,4%; Erwerbstätigenproduktivität: —8%), während in arbeitsintensiven Bereichen der Arbeitseinsatz schneller und nachhaltiger der rückläufigen Produktionsentwicklung angepaßt wurde. Zum anderen entfiel ein beträchtlicher Teil des Rückgangs des gesamtwirtschaftlichen Arbeitsvolumens (um —5 %) auf die Arbeitszeitkomponente: Der zum großen Teil (0,6%-Punkte) in Form von Kurzarbeit vollzogene Rückgang der durchschnittlichen Arbeitszeit (—1,6 %) trug somit dazu bei, daß die Abnahme der Erwerbstätigenzahl nicht noch gravierender ausgefallen ist. Die in den Jahren 1974/75 gebildeten Arbeitszeitreserven betragen knapp 2%.

2.3 Die Arbeitsmarktbilanz 1975

Die hier skizzierte Angebots-Nachfrage-Konstellation am Arbeitsmarkt spiegelt sich in der Arbeitsmarktbilanz wider, die 1975 so ungünstig war wie nie zuvor in den letzten zwei Jahrzehnten. Im Durchschnitt des Jahres 1975 betrug der Auslastungsgrad des potentiellen Arbeitsvolumens rund 93 %, 7 % des verfügbaren Arbeitsangebots wurden also nicht eingesetzt. Gut 5 % der vorhandenen Erwerbspersonen waren im Durchschnitt des Jahres ohne Beschäftigung, knapp 2 %-Punkte der gesamten Unterauslastung entfielen auf die Arbeitszeitkomponente (vgl. Übersicht 1).

Übersicht 1:
Auslastung des Arbeitsvolumens

| Merkmal | 1974 ¹⁾ | | | 1975 ²⁾ | | | 1976 ³⁾ | | | | | |
|---|--|------------|------------|--------------------|--------|---------|--------------------|--------|---------|--------|--------|---------|
| | 1. Hj. | 2. Hj. | Jahr | 1. Hj. | 2. Hj. | Jahr | 1. Hj. | 2. Hj. | Jahr | | | |
| 1 a Verfügbares Arbeitskräftepotential | Insgesamt | 1000 | | 27 001 | 26 886 | 26 943 | 26 790 | 26 712 | 26 751 | 26 593 | 26 579 | 26 586 |
| | Deutsche | 1000 | | 24 394 | 24 388 | 24 390 | 24 363 | 24 397 | 24 380 | 24 385 | 24 433 | 24 409 |
| | Ausländer | 1000 | | 2 607 | 2 498 | 2 553 | 2 427 | 2 315 | 2 371 | 2 208 | 2 146 | 2 177 |
| b Eingesetztes Arbeitskräftepotential | Insgesamt | 1000 | | 26 287 | 26 041 | 26 164 | 25 411 | 25 245 | 25 328 | 24 916 | 25 140 | 25 028 |
| | Deutsche | 1000 | | 23 746 | 23 655 | 23 700 | 23 230 | 23 188 | 23 209 | 23 020 | 23 298 | 23 159 |
| | Ausländer | 1000 | | 2 541 | 2 386 | 2 464 | 2 181 | 2 057 | 2 119 | 1 896 | 1 842 | 1 869 |
| c Auslastungsgrad des Arbeitskräftepotentials (1b:1a) | Insgesamt | % | | 97,4 | 96,9 | 97,1 | 94,9 | 94,5 | 94,7 | 93,7 | 94,6 | 94,1 |
| | Deutsche | % | | 97,3 | 97,0 | 97,2 | 95,3 | 95,0 | 95,2 | 94,4 | 95,4 | 94,9 |
| | Ausländer | % | | 97,5 | 95,5 | 96,5 | 89,9 | 88,9 | 89,4 | 85,9 | 85,8 | 85,9 |
| 2 a Potentielle Arbeitszeit je Erwerbstätigen ⁴⁾ | Insgesamt | Std. | | 936,6 | 971,4 | 1 907,8 | 930,0 | 967,5 | 1 897,4 | 933,7 | 966,5 | 1 900,2 |
| | b Effektive Arbeitszeit je Erwerbstätigen | Insgesamt | Std. | 932,8 | 963,1 | 1 895,8 | 910,4 | 954,9 | 1 865,2 | 928,7 | 959,9 | 1 889,0 |
| | c Auslastungsgrad der potentiellen Arbeitszeit je Erwerbstätigen (2b:2a) | Insgesamt | % | 99,6 | 99,1 | 99,4 | 97,9 | 98,7 | 98,3 | 99,5 | 99,3 | 99,4 |
| 3 a Potentielles Arbeitsvolumen (1a × 2a) | Insgesamt | Mill. Std. | | 25 289 | 26 117 | 51 402 | 24 915 | 25 844 | 50 757 | 24 830 | 25 689 | 50 519 |
| | b Effektives Arbeitsvolumen (1b × 2b) | Insgesamt | Mill. Std. | 24 521 | 25 080 | 49 602 | 23 134 | 24 106 | 47 242 | 23 139 | 24 132 | 47 278 |
| | c Auslastungsgrad des potentiellen Arbeitsvolumens (3b:3a) | Insgesamt | % | 97,0 | 96,0 | 96,5 | 92,9 | 93,3 | 93,1 | 93,2 | 93,9 | 93,6 |

¹⁾ Vorläufig — ²⁾ Schätzung — ³⁾ Trendmäßig fortgeschriebene durchschnittliche Arbeitszeit je Erwerbstätigen unter Berücksichtigung des Arbeitstage-Effekts.

Die hier ausgewiesenen Auslastungsgrade des Arbeitspotentials ergeben sich aus der Gegenüberstellung von effektiver Erwerbstätigenzahl und im Durchschnitt der jeweiligen Perioden verfügbarem Arbeitskräftepotential bzw. — im Hinblick auf die Arbeitszeitkomponente — aus dem Vergleich zwischen effektiver und potentieller Arbeitszeit je Erwerbstätigen. Die potentielle durchschnittliche Arbeitszeit ergibt sich aus der Fortschreibung der langfristigen, konjunkturneutralen Entwicklung.

Seit der Einführung des Anwerbestopps für ausländische Arbeitnehmer muß jedoch in der Auslastungsrechnung des Arbeitspotentials unterschieden werden zwischen demjenigen Potential, das während eines Zeitraums zur Verfügung gestanden hätte, wenn die Nachfrage nach Arbeitskräften stark genug gewesen wäre, dieses Potential zu absorbieren, und einem solchen Potential, wie es nach einer Zeit der Unterauslastung wieder mobilisiert werden kann. Beide Größen sind unter den gegenwärtigen Bedingungen nicht notwendig identisch, denn um die Zahl der aus konjunkturellen Gründen in Länder außerhalb der EG abgewanderten ausländischen Arbeitnehmer vermindert sich das tatsächlich für die folgende Periode verfügbare Potential. Allerdings wird der Anteil der abwandernden Ausländer am Rückgang der Ausländerbeschäftigung immer kleiner, die Alternativen „registrierte Arbeitslosigkeit“ und — neuerdings verstärkt — „Stille Reserve“, also Verbleib im Bundesgebiet auch ohne Beschäftigung und ohne Anspruch auf Lohnersatz, werden zunehmend häufiger gewählt (vgl. hierzu Abschnitt 4.4). Bezöge man die in diesem Sinne aus konjunkturellen Gründen im Verlauf des Jahres 1975 in ihre Heimatländer per saldo zurückgekehrten knapp 200 000 ausländischen Arbeitnehmer in die Auslastungsrechnung mit ein, dann ergäbe sich eine um fast 1 %-Punkt stärkere Unterauslastung des gesamten Arbeitspotentials, also insgesamt 8 statt 7 %.

Andererseits ist bei einer realitätsnahen Auslastungsrechnung zu bedenken, daß ein Teil der registrierten Arbeitslosen, nämlich der unvermeidbare „Sockel“, der sich aus Fluktuation und durchschnittlicher Saisonarbeitslosigkeit ergibt, per saldo generell nicht zur Verfügung steht. Dieser Sockel kann auf 150 000 bis 200 000 Personen bzw. 0,6 bis 0,8 % des Erwerbspersonenpotentials veranschlagt werden (minimale Arbeitslosigkeit in Zeiten starker Arbeitskräftenachfrage).

Im vorliegenden Fall gleichen sich beide Korrekturen aus, so daß die hier ausgewiesenen Auslastungsgrade die tatsächliche Arbeitsmarktlage realistisch wiedergeben.

Die Zahl der registrierten Arbeitslosen hat eine Million während des ganzen Jahres 1975 nicht unterschritten, sie lag im ersten Halbjahr mit 1,088 Mio. Personen um 101 %, im zweiten Halbjahr mit 1,060 Mio. Personen noch immer um 70 % und im Jahresdurchschnitt mit 1,074 Mio. Personen um 85% über dem jeweiligen Vorjahresniveau. Saisonbereinigt wurde der Anstieg im Laufe des Jahres allerdings immer geringer, seit dem Oktober geht die Arbeitslosigkeit sogar, sieht man von saisonalen Bewegungen ab, bereits wieder zurück.

Dieser Verlauf der saisonbereinigten Reihe für die Arbeitslosen insgesamt wird geprägt durch die Entwicklung in einzelnen Berufsgruppen. So hat eine Untersuchung über den Verlauf der Arbeitslosigkeit in den Berufsgruppen während der Rezession 1966/67 gezeigt, daß die den Wie-

deraufschwung ankündigenden konjunkturellen Wendepunkte zwischen Juni 1967 und Dezember 1967 lagen⁸⁾. Die relativ früh reagierenden Berufsgruppen enthielten dabei sämtlich sogenannte gewerbliche Berufe (Metallverarbeiter, Mechaniker, Elektriker, Chemiewerker usw.), wogegen die Berufsgruppen mit den spätesten Wendepunkten im Dienstleistungsbereich, insbesondere in den Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufen zu finden waren.

Betrachtet man die — wegen Umstellung der Berufssystematik allerdings nicht mehr exakt vergleichbare — Situation Ende 1975, so findet man eine ähnliche Entwicklung wie im Jahre 1967: Die gewerblichen Berufe weisen, mit einer Ausnahme, auf die noch kurz eingegangen wird, durchweg bereits einen Wendepunkt auf, der in den Monaten September oder Oktober 1975 eingetreten ist und auf die Gesamtreihe durchschlug. Dagegen steigen die saisonbereinigten Reihen der Arbeitslosigkeit in den Dienstleistungs-, Organisations- und Büroberufen noch weiter an (vgl. Übersicht 2, der konjunkturelle Wendepunkt der Reihen wird durch den Übergang in den schraffierten Bereich angezeigt), was somit durchaus dem üblichen Konjunkturverlauf entspricht. Erst die Entwicklung in den kommenden Jahren kann zeigen, ob die gegenwärtig verbreitete Vermutung, daß in diesen Berufsgruppen anhaltende Arbeitslosigkeit zu erwarten wäre, gerechtfertigt ist. Die bereits erwähnte Ausnahme bilden die Bauberufe bzw. die mit ihnen verwandten Berufsgruppen wie Steinbearbeiter, Baustoffhersteller, Maler, Lackierer usw., die, der besonderen Entwicklung im Baugewerbe entsprechend, den Wendepunkt bereits im Monat August 1975 erreichten.

Der frühe Umschwung in der Arbeitslosigkeit — so wie er in der saisonbereinigten Zeitreihe zum Ausdruck kommt — findet noch kaum eine konjunkturelle Erklärung — dies würde auch überraschen angesichts des gerade erst auslaufenden Rückgangs der Beschäftigung in den konjunkturreagiblen Wirtschaftsbereichen Industrie und Baugewerbe (saisonbereinigt) sowie angesichts des leichten Anstiegs des inländischen Potentials zur gleichen Zeit. Ausschlaggebend waren vielmehr vor allem die Rückwanderung von Ausländern (vgl. Abschnitt 4.4), die leicht verstärkte Absorption von Arbeitslosen durch die von der BA geförderten Maßnahmen zur beruflichen Fortbildung und Umschulung (vgl. Abschnitt 3.3), die im Zuge des letzten Konjunkturprogramms der Bundesregierung verstärkte Eingliederung von Arbeitslosen im Rahmen von Maßnahmen der allgemeinen Arbeitsbeschaffung (ABM) (vgl. Abschnitt 3.2), sowie die mit verbreiteter Ausschöpfung von Ansprüchen an die Arbeitslosenversicherung steigende Verdrängung von Erwerbspersonen vom Arbeitsmarkt, d. h. der zunehmende Übergang aus registrierter Arbeitslosigkeit in die Stille Reserve (vgl. Abschnitt 4.3).

Schließlich hat auch das „Konto Arbeitszeit“ einen beträchtlichen Teil der allgemeinen Unterauslastung aufgefangen, mehr als hier vor Jahresfrist angenommen worden war. Die durchschnittliche Jahresarbeitszeit je Erwerbstätigen blieb im letzten Jahre um gut 1,5 % hinter dem Vorjahreswert zurück. Bedenkt man die schon im Vorjahr (1974) eingetretene konjunkturelle Beeinträchtigung der individuellen Arbeitszeit, dann läßt sich die „Unterauslastung“ der „Normalarbeitszeit“ in 1975 (kumuliert) auf fast 2 %-Punkte veranschlagen. Neben dem Abbau von Überstunden schlägt hierbei vor allem die starke Expansion der Inanspruchnahme der

⁸⁾ Vgl. Werner Karr, Ingeborg König: Saisonale und konjunkturelle Einflüsse auf die Arbeitslosigkeit in den einzelnen Berufsgruppen, in: MittAB, 3/1972, S. 258 ff.

Kurzarbeit zu Buche: Im Durchschnitt des Jahres registrierten die Arbeitsämter rd. 773 000 Kurzarbeiter. (Zur Frage des hierdurch bewirkten Effekts hinsichtlich der Zahl von Arbeitslosen vgl. Abschnitt 3.1.)

Die nachfolgenden Abschnitte verdeutlichen und präzisieren die Entwicklung der einzelnen Aggregate wie auch die Auswirkungen der wichtigsten Instrumente der Arbeitsmarktpolitik. Insgesamt wäre die Zahl der registrierten Arbeitslosen ohne die entlastenden Effekte von FuU (130 000), ABM (30 000) und Kurzarbeit (170 000) im Durchschnitt 1975 um rd. 330 000 Personen höher ausgefallen, als dies effektiv der Fall war.

3. Die Auswirkungen arbeitsmarktpolitischer Instrumente im Jahr 1975 3.1 Kurzarbeit

Bereits 1974 deutete der außerordentliche Anstieg der Kurzarbeiterzahlen darauf hin, daß Möglichkeit und Be-

reitschaft der Beschäftigten, konjunkturell bedingte Anpassungen des Arbeitsvolumens über die Arbeitszeitkomponente zu vollziehen, gegenüber früher gewachsen ist.

Die intensive Inanspruchnahme finanziert Kurzarbeit im Jahre 1975 hat dies nachdrücklich bestätigt: Es wurden monatsdurchschnittlich rd. 773 000 Kurzarbeiter gezählt, 481 000 mehr als im Vorjahr. Während 1974 auf 10 Arbeitslose 5 Kurzarbeiter kamen, waren es 1975 bereits 7.

Die Schwerpunkte der Kurzarbeit haben sich gegenüber dem Vorjahr allerdings teilweise verschoben: Während der Maschinenbau 1974 von der günstigen Exportentwicklung profitierte und lediglich 1,4 % der Beschäftigten von Kurzarbeit betroffen waren, stieg die Kurzarbeiterquote hier infolge der ausbleibenden Auslandsnachfrage im Jahre 1975 auf fast 9 % an.

Übersicht 2:

Entwicklung der Arbeitslosigkeit nach Berufsgruppen 1975 (saisonbereinigt) — Index: Januar 1975 = 100 —

| Berufsgruppen | Kennziffern | Gewicht ¹⁾ in % | Januar | März | Juni | Juli | August | September | Oktober | November | Dezember |
|--|-------------|----------------------------|--------|-------|-------|-------|--------|-----------|---------|----------|----------|
| Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe | 01-05 | 0,95 | 100 | 118 | 166 | 173 | 175 | 175 | 167 | 160 | 155 |
| Forst- und Jagdberufe | 06 | 0,56 | 100 | 194 | 337 | 359 | 378 | 385 | 347 | 269 | 227 |
| Bergleute, Mineralgewinner | 07-09 | 0,34 | 100 | 125 | 159 | 149 | 151 | 155 | 154 | 145 | 142 |
| Steinbearbeiter, Baustoffhersteller | 10-11 | 0,78 | 100 | 148 | 213 | 215 | 210 | 195 | 168 | 151 | 152 |
| Keramiker, Glasmacher | 12-13 | 0,45 | 100 | 115 | 153 | 159 | 156 | 154 | 147 | 137 | 134 |
| Chemiearbeiter, Kunststoffverarbeiter | 14-15 | 1,88 | 100 | 117 | 144 | 150 | 151 | 148 | 139 | 133 | 131 |
| Papierhersteller, -verarbeiter | 16 | 0,64 | 100 | 110 | 134 | 138 | 139 | 136 | 132 | 125 | 123 |
| Drucker | 17 | 0,80 | 100 | 118 | 147 | 153 | 154 | 149 | 143 | 135 | 134 |
| Holzaufbereiter, Holzwarenfertiger | 18 | 0,67 | 100 | 131 | 167 | 172 | 173 | 170 | 164 | 152 | 149 |
| Metallerzeuger, -bearbeiter | 19-24 | 2,59 | 100 | 122 | 162 | 169 | 173 | 172 | 166 | 161 | 159 |
| Schlosser, Mechaniker und zugeordnete Berufe | 25-30 | 6,22 | 100 | 127 | 175 | 181 | 183 | 183 | 175 | 168 | 164 |
| Elektriker | 31 | 2,44 | 100 | 131 | 183 | 192 | 196 | 192 | 185 | 180 | 180 |
| Montierer und Metallberufe, a. n. g. | 32 | 7,58 | 100 | 118 | 150 | 155 | 157 | 154 | 147 | 141 | 137 |
| Textil- und Bekleidungsberufe | 33-36 | 3,41 | 100 | 109 | 122 | 124 | 125 | 123 | 122 | 119 | 117 |
| Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter | 37 | 0,78 | 100 | 110 | 119 | 121 | 121 | 122 | 118 | 116 | 113 |
| Ernährungsberufe | 39-43 | 2,29 | 100 | 112 | 135 | 141 | 144 | 146 | 144 | 141 | 142 |
| Bauberufe | 44-47 | 8,54 | 100 | 124 | 155 | 159 | 155 | 147 | 130 | 116 | 115 |
| Bau-, Raumausstatter, Polsterer | 48-49 | 1,86 | 100 | 125 | 163 | 168 | 164 | 155 | 139 | 126 | 125 |
| Tischler, Modellbauer | 50 | 0,73 | 100 | 122 | 154 | 156 | 152 | 150 | 144 | 134 | 133 |
| Maler, Lackierer und verwandte Berufe | 51 | 1,86 | 100 | 135 | 182 | 182 | 180 | 176 | 156 | 145 | 149 |
| Warenprüfer, Versandfertigmacher | 52 | 2,83 | 100 | 111 | 132 | 137 | 141 | 142 | 141 | 140 | 140 |
| Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe | 53 | 4,54 | 100 | 109 | 128 | 129 | 129 | 127 | 124 | 122 | 121 |
| Maschinenisten und zugehörige Berufe | 54 | 1,04 | 100 | 127 | 169 | 174 | 176 | 172 | 163 | 152 | 149 |
| Ingenieure, Chemiker, Physiker, Mathematiker | 60-61 | 1,22 | 100 | 106 | 129 | 129 | 132 | 138 | 141 | 144 | 150 |
| Techniker | 62 | 1,68 | 100 | 108 | 137 | 134 | 139 | 146 | 151 | 157 | 162 |
| Technische Sonderkräfte | 63 | 1,09 | 100 | 120 | 154 | 158 | 162 | 168 | 165 | 170 | 173 |
| Warenkaufleute | 68 | 7,26 | 100 | 111 | 137 | 141 | 144 | 146 | 147 | 149 | 151 |
| Dienstleistungskaufleute | 69-70 | 1,11 | 100 | 116 | 145 | 150 | 154 | 159 | 159 | 160 | 165 |
| Verkehrsberufe | 71-73 | 3,34 | 100 | 127 | 171 | 176 | 175 | 175 | 168 | 161 | 157 |
| Lagerverwalter, Lager- und Transportarbeiter | 74 | 5,38 | 100 | 113 | 140 | 144 | 147 | 148 | 145 | 142 | 142 |
| Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe | 75-78 | 12,35 | 100 | 115 | 140 | 146 | 150 | 156 | 156 | 161 | 165 |
| Ordnungs- und Sicherheitsberufe | 79-81 | 1,11 | 100 | 106 | 123 | 125 | 128 | 133 | 134 | 135 | 138 |
| Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare | 82 | 0,17 | 100 | 111 | 131 | 133 | 139 | 144 | 143 | 149 | 151 |
| Künstler und zugeordnete Berufe | 83 | 0,84 | 100 | 107 | 120 | 120 | 121 | 124 | 122 | 123 | 122 |
| Gesundheitsdienstberufe | 84-85 | 1,34 | 100 | 112 | 137 | 142 | 145 | 149 | 155 | 161 | 168 |
| Soz.- und Erz.-ber., geist.- und naturwiss. Berufe, a. n. g. | 86-89 | 1,69 | 100 | 108 | 131 | 131 | 137 | 149 | 153 | 161 | 168 |
| Körperpflege | 90 | 0,45 | 100 | 108 | 130 | 133 | 134 | 138 | 137 | 136 | 138 |
| Gästebetreuer | 91 | 1,22 | 100 | 112 | 140 | 143 | 145 | 146 | 142 | 139 | 142 |
| Hauswirtschaftliche Berufe | 92 | 1,23 | 100 | 111 | 139 | 146 | 148 | 148 | 147 | 148 | 150 |
| Reinigungsberufe | 93 | 2,74 | 100 | 111 | 134 | 139 | 142 | 145 | 145 | 144 | 146 |
| Arbeitskräfte mit noch nicht bestimmtem Beruf | 98 | 2,00 | 100 | 106 | 116 | 125 | 121 | 121 | 121 | 120 | 122 |
| Arbeitslose insgesamt (Entwicklung) | — | 100 | 100 | 117 | 145 | 149 | 150 | 151 | 147 | 144 | 143 |
| Arbeitslose insgesamt (absolut, in 1000) | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| saisonbereinigt | — | — | 826 | 969 | 1 198 | 1 228 | 1 242 | 1 246 | 1 217 | 1 190 | 1 184 |
| effektiv | — | — | 1 154 | 1 114 | 1 002 | 1 035 | 1 031 | 1 005 | 1 061 | 1 114 | 1 223 |

¹⁾ Durchschnitt der Monate Januar bis Dezember 1975
Quelle: Bundesanstalt für Arbeit; eigene Berechnungen

War die Beschäftigungslage im Bereich der Metallherzeugung aufgrund der Weltmarktsituation 1974 noch relativ stabil, so stieg die Kurzarbeiterquote von damals 1,3 % auf 12,6% im Jahr 1975.

Eine extrem gegenläufige Entwicklung war im Straßenfahrzeugbau festzustellen. Bei anhaltender Nachfragebelegung wurde die Kurzarbeit im Verlauf des Jahres überraschend schnell abgebaut. Waren im 1. Quartal noch 21 % der Beschäftigten von Kurzarbeit betroffen, so sank die Quote auf 2,1 % im 4. Quartal.

Insgesamt ist die Zahl der im Verlauf des Jahres 1975 durch Kurzarbeit ausgefallenen Arbeitsstunden (= Kurzarbeitsvolumen) mit rd. 500 Mio. Stunden anzusetzen (1974: rd. 200 Mio. Stunden).

Vom effektiven Rückgang des gesamtwirtschaftlichen Arbeitsvolumens um rd. 2,4 Mrd. Stunden entfielen 1975 somit rd. 300 Mio. Stunden oder 12,5 % auf gegenüber dem Vorjahr verstärkte Inanspruchnahme von Kurzarbeit. (1974: 170 Mio. oder 10,2% des Volumenrückgangs in Höhe von rd. 1,7 Mrd. Stunden.)

Zum Vergleich: 1967 schrumpfte das effektive Arbeitsvolumen um 2,3 Mrd. Stunden. Von diesem Rückgang wurden jedoch lediglich 90 Mio. Stunden oder 3,9 % durch Kurzarbeit aufgefangen.

Unterstellt man für 1975 eine konjunkturbereinigte, individuelle jährliche Arbeitszeit von 1800 Stunden, so entspricht das gesamte Kurzarbeitsvolumen von 500 Mio. Stunden einer Zahl von etwa 280 000 Beschäftigten.

Angesichts der durchschnittlichen Auftrags- und Auslastungssituation ist davon auszugehen, daß ein zusätzlicher Rückgang der Beschäftigtenzahl um 280 000 vermieden werden konnte.

Unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Verteilung dieses Rückgangs auf registrierte Arbeitslosigkeit, Stille Reserve und Abgänge ins Ausland hat der offensive Einsatz des Instruments „Kurzarbeit“ die Arbeitslosenzahl von 1975 um durchschnittlich 170000 Personen — um 60 000 mehr als im Vorjahr — entlastet.

3.2 Allgemeine Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung (ABM)

Im Rahmen von ABM werden aus Haushaltsmitteln der BA und unter bestimmten Voraussetzungen auch aus

| | |
|--|-----------|
| *) 1. Ausgaben und Einnahmehausfälle der BA | |
| je in ABM zugewiesenen Arbeitnehmer, auf Jahresbasis: | |
| a) ABM-Zuschuß (durchschnittlich 80% des Bruttoarbeitsentgelts, zuzüglich sonstige Leistungen): | 16 000 DM |
| b) Zinsaufwand für ABM-Darlehen: | 960 DM |
| (bei einer angenommenen Differenz zwischen Marktzins und Zinssatz für ABM-Darlehen von 6% und einer Laufzeit von einem Jahr) | |
| c) (a + b) BA-Aufwand insgesamt | 16 960 DM |
| 2. Ausgaben und Einnahmehausfälle der öffentlichen Haushalte je Arbeitslosen, auf Jahresbasis: | |
| a) Arbeitslosengeld: | 9 110 DM |
| (angenommener durchschnittlicher Arbeitslosengeldsatz von 759 DM je Monat) | |
| b) Beitrag zur Krankenversicherung: | 2 500 DM |
| c) Beitragsausfall der BA: | 370 DM |
| d) (a + b + c) Aufwand der BA insgesamt: | 11 980 DM |
| e) Ausfall an direkten Steuern: | 2 410 DM |
| f) Ausfall an indirekten Steuern: | 750 DM |
| g) (e + f) Steuerausfall von Bund, Ländern und Gemeinden insgesamt: | 3 160 DM |
| h) (d + g) Ausgaben und Einnahmehausfälle von Bund, Ländern, Gemeinden und BA insgesamt: | 15 140 DM |
| i) Ausfall an Beiträgen zur Rentenversicherung: | 3 370 DM |
| j) (h + i) Summe der Ausgaben und Einnahmehausfälle aller öffentlichen Haushalte (einschl. Parafisci): | 18 510 DM |

*) Dabei wurde das Arbeitsentgelt sowohl der zugewiesenen als auch der indirekt beschäftigten Arbeitnehmer nur insoweit berücksichtigt, als es die Lohnersatzleistungen übersteigt, die sie andernfalls bezogen hätten. Vgl. dazu auch die methodischen Erläuterungen unter Abschnitt 4.5.

Bundesmitteln durch Zuschüsse und Darlehen Maßnahmen zur Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen gefördert. Es muß sich dabei um Maßnahmen handeln, an denen ein öffentliches Interesse besteht und die sonst nicht, nicht in dem selben Umfang und/oder erst zu einem späteren Zeitpunkt durchgeführt worden wären.

Insbesondere werden Maßnahmen bevorzugt, die die Voraussetzungen zur Beschäftigung von Arbeitslosen in Dauerarbeitsverhältnissen schaffen, Strukturverschiebungen ausgleichen bzw. strukturverbessernde Maßnahmen vorbereiten oder ergänzen, sowie solche, die zur Wiedereingliederung längerfristig arbeitsloser älterer Arbeitnehmer geeignet sind (§91 AFG).

Der besondere Vorteil von ABM besteht darin, daß arbeitslose Arbeitnehmer von den Arbeitsämtern direkt zugewiesen werden, eine entsprechende Entlastung der Arbeitslosenzahl insofern also unmittelbar eintritt.

Zudem wird bei gesamtfiskalischer Betrachtung der Aufwand für ABM der Größenordnung nach durch Minderungen und Mehreinnahmen mehr als ausgeglichen wie eine Modellrechnung für 1975 zeigt⁹⁾:

Zwar übersteigt der Aufwand für einen in ABM zugewiesenen Arbeitslosen (rd. 17 000 DM) die direkten Netto-Aufwendungen (einschließlich der Einnahmehausfälle) von Bund, Ländern, Gemeinden und BA für einen Arbeitslosen (rd. 15 100 DM) um etwa 1900 DM (auf Jahresbasis). Bezieht man jedoch die Einnahmehausfälle der Rentenversicherung (rd. 3400 DM) in die Vergleichsrechnung mit ein, so ergibt sich bereits eine „Ersparnis“ von rd. 1500DM.

Hinzu kommen komplementäre Beschäftigungseffekte, die dadurch bedingt sind, daß in den geförderten Maßnahmen neben den zugewiesenen — vorher arbeitslos — Arbeitnehmern auch Stammarbeitskräfte beschäftigt werden, die — schließt man Produktivitätseffekte aus — somit von Freisetzung verschont bleiben bzw. neu eingestellt werden.

Zum anderen kommen die Maßnahmen auch Wirtschaftszweigen zugute, die die Maßnahmen nicht direkt in Anspruch nehmen: Aufgrund der Lieferbeziehungen wird nämlich Nachfrage, Produktion und Beschäftigung auch auf vorgelagerten Produktionsstufen ausgelöst.

Weiterhin erhöht sich der Effekt um die multiplikativen Wirkungen infolge der Wiederverausgabe der zusätzlichen Einkommen, die im Zuge dieser direkten und indirekten Wirkungen geschaffen werden¹⁰⁾.

Während bisher davon ausgegangen wurde, daß der Einsatz von 10 Arbeitnehmern in AB-Maßnahmen (einschließlich der Stammarbeitnehmer) aufgrund der Lieferbeziehungen die Beschäftigung von 5 weiteren nach sich ziehen würde, verdoppelt sich dieser Folgeeffekt, wenn man einkommensmultiplikative Wirkungen mitbezieht: die Beschäftigung von 10 Arbeitnehmern in AB-Maßnahmen schafft bzw. sichert also insgesamt die Beschäftigung von weiteren 10 Arbeitnehmern.

Insgesamt hat der Einsatz des arbeitsmarktpolitischen Instruments ABM 1975 unter Einschluß aller direkten und indirekten Wirkungen einen weiteren Rückgang der Beschäftigung um rund 40 000 Personen verhindert. Das entspricht einer Entlastung der Arbeitslosenzahl um jahresdurchschnittlich 30000 Personen (1974: 6000) (vgl. Abschnitt 3.2). Davon wiederum wurden rd. 16 000 vorher arbeitslose Arbeitnehmer (auf Jahresbasis) direkt von den Arbeitsämtern zugewiesen.

Von diesen entfielen auf den land- und forstwirtschaftlichen Bereich rd. 4000, auf den Baubereich rd. 7000 und auf den öffentlichen und Dienstleistungsbereich rd. 5000 Arbeitnehmer.

3.3 Maßnahmen der beruflichen Bildung für Arbeitslose

Sowohl im Jahre 1974 als auch im Jahre 1975 war es erklärtes Ziel der Bundesanstalt für Arbeit, mehr Arbeitslose für Maßnahmen der beruflichen Bildung (Fortbildung, Umschulung, Einarbeitung) zu gewinnen. Diese Bemühungen waren erfolgreich: Von Januar bis November 1975 waren 79 000 Personen bei den neu hinzugekommenen Teilnehmern an Maßnahmen zur beruflichen Bildung vor Beginn der Maßnahme arbeitslos (gleicher Vorjahreszeitraum: 35 000). Von diesen bildeten sich 53 000 Personen beruflich weiter, 18 000 wurden umgeschult, für 8000 wurden Einarbeitungszuschüsse gewährt. Die Förderung der beruflichen Bildung nach dem AFG hat sich damit — zumindest im aufgezeigten Umfang — als durchaus praktikable Alternative zur Arbeitslosigkeit erwiesen.

Da — vermutlich vor allem aufgrund der verbreiteten konjunkturell bedingten Arbeitsplatzunsicherheit — in beiden Jahren die Förderungsmöglichkeiten von den Erwerbstätigen spürbar weniger genutzt wurden als früher, fiel der durch die Verstärkung der Förderung entstandene Netto-Entlastungseffekt insgesamt allerdings geringer aus: Bezogen auf die hier nur interessierenden Teilnehmer an Vollzeitmaßnahmen — Teilnehmer an Teilzeitmaßnahmen stehen in der Regel gleichzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis — wurden im Jahresdurchschnitt 1974 15 000 Personen mehr gefördert als 1973, 1975 waren es nochmals 17 000 mehr als im Jahr davor. Zusammengerechnet wurden somit 1975 32 000 Teilnehmer an beruflichen Vollzeit-Bildungsmaßnahmen mehr gefördert als im Jahre 1973, dem letzten Jahr vor, der Rezession.

Hätte es im Jahre 1975 überhaupt keine finanzielle Förderung der beruflichen Fortbildung, Umschulung und Einarbeitung durch die BA gegeben, hätten sogar 130 000 Personen (alle Teilnehmer an Vollzeitmaßnahmen) zusätzlich Arbeitsplätze nachgefragt und dadurch die Lage auf dem Arbeitsmarkt verschärft.

Inwieweit die neueren Bestimmungen, die die finanzielle Förderung der beruflichen Fortbildung und Umschulung einschränken, 1976 zu einer im Vergleich zum Vorjahr geringeren Beteiligung führen, läßt sich gegenwärtig nicht abschätzen. Jede Verringerung muß jedoch — soweit Teilnehmer von Vollzeitmaßnahmen betroffen sind — per Saldo zu einer entsprechenden Erhöhung des An-

gebots an Arbeitskräften und damit auch zu einer Erhöhung von Arbeitslosigkeit führen, solange die Arbeitskräftenachfrage hinter dem jeweiligen Vollbeschäftigungsniveau zurückbleibt.

4. Die Arbeitsmarktentwicklung im Jahr 1976

4.1 Das Angebot an Arbeitskräften

Der neuesten Bevölkerungsvorausschätzung des Statistischen Bundesamtes folgend beträgt der Zuwachs der Zahl deutscher Einwohner im Alter von mehr als 14 Jahren 1976 gegenüber 1975 rund 210 000 Personen (+ 0,5 %). Gleichzeitig steigt das deutsche Erwerbspersonenpotential 1976 (Inländerkonzept) erstmals seit 1961 (vor diesem Zeitpunkt liegen keine eigenen Berechnungen vor), allerdings gegenüber dem Vorjahr nur um 25 000 auf 24,529 Mio. Personen, an (Tabelle 1 im Anhang und Schaubild 1). Der Anstieg fällt deshalb nicht höher aus, weil die Potentialerwerbsquote weiterhin, wenn auch in vermindertem Umfang, abnimmt (um — 0,20 %-Punkte auf 53,59 %¹¹).

In den folgenden Jahren ist vor allem aus demographischen Gründen mit einem stärkeren Anstieg des deutschen Erwerbspersonenpotentials zu rechnen¹²).

Im Gegensatz zu der Entwicklung in den letzten Jahren wirken von nun an Veränderungen in der Alters- und Geschlechtsstruktur der deutschen Wohnbevölkerung positiv auf die Potentialerwerbsquote ein (demographische Komponente: + 0,05 %-Punkte, Tabelle 2 im Anhang).

Ausschlaggebend für die insgesamt sinkende Potentialerwerbsquote sind die weiterhin zunehmende Verlängerung der Bildungsdauer und die trendmäßige Abnahme der Alterserwerbstätigkeit. Gegenläufig wirkt die Zunahme der Erwerbstätigkeit verheirateter Frauen vor allem in den mittleren Altersjahrgängen (Trend und institutionelle Komponente als Saldo dieser Effekte: — 0,25 %-Punkte).

Auch für 1976 kann angenommen werden,

— daß durch berufsvorbereitende Maßnahmen, Grundbildungsjahr u. a. über den Trend hinausgehende Ausweitungen im Erstausbildungsbereich stattfinden¹³),

— daß von der ab dem 60. Lebensjahr gegebenen Möglichkeit einer vorzeitigen Verrentung nach einem Jahr Arbeitslosigkeit weitgehend Gebrauch gemacht wird¹⁴) und

— daß möglicherweise auch die Inanspruchnahme der flexiblen Altersgrenze in stärkerem Umfang als bisher unterstellt (75% der Anspruchsberechtigten) zu Entzugseffekten führt¹⁵).

Hierdurch vermindert sich das Angebot an deutschen Erwerbspersonen allerdings nur temporär, da davon ausgegangen werden kann, daß diese Möglichkeiten nur von den gegenwärtig in Betracht kommenden Altersjahrgängen genutzt werden, sich jedoch das früher beobachtete Erwerbsverhalten auch dieser Personengruppen bei einem weiteren konjunkturellen Aufschwung wieder einstellt. Diese Entwicklungen werden daher weder in den vorausgegangenen Jahren noch 1976 als Rückgänge des deutschen Erwerbspersonenpotentials betrachtet. Sie sind vielmehr in der konjunkturellen Abweichung bzw. der Stillen Reserve enthalten.

¹¹) Deutsche Erwerbspersonen, bezogen auf die deutsche Wohnbevölkerung im Alter von mehr als 14 Jahren.

¹²) Gerhard Kühlewind, Manfred Thon: Projektion des deutschen Erwerbspersonenpotentials für die Jahre 1977, 1980, 1985 und 1990 — Trendfortschreibung und zusätzliche Schätzung der Auswirkungen der flexiblen Altersgrenze und des Bildungsgesamtplans, in: MittAB 3/1973, S. 237 ff.

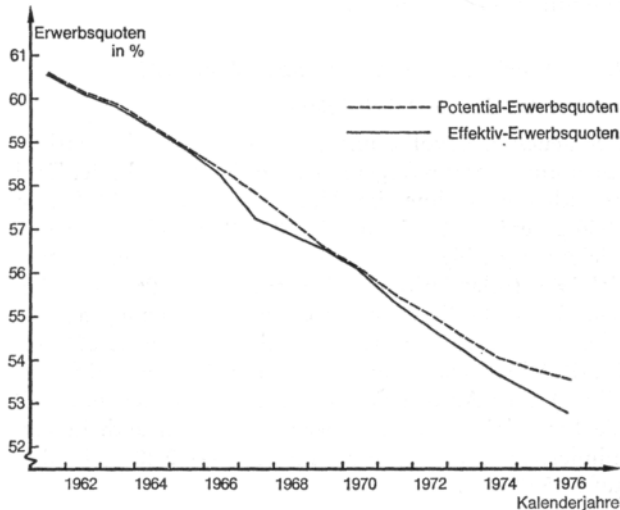
¹³) Genaue Informationen hierüber liegen gegenwärtig nicht vor. Die von der BA geförderten berufsvorbereitenden Maßnahmen haben 1975 gegenüber dem Vorjahr um 6000 auf 26 000 zugenommen.

¹⁴) 1974 haben 11 000 Arbeitslose von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht. Vgl. Renten Anpassungsbericht 1976, Bundestagsdrucksache 7/4250, S. 20 f.

¹⁵) Wird die flexible Altersgrenze wegen der gegenwärtigen konjunkturellen Situation nur vorübergehend verstärkt in Anspruch genommen, so ist dies nicht als Rückgang des deutschen Erwerbspersonenpotentials zu interpretieren, sondern als Zunahme der „Stillen Reserve“, denn die verringerte Nachfrage nach Arbeitskräften hat dann einen Rückgang der Erwerbsbeteiligung in den betroffenen Altersjahrgängen zur Folge, der bei einer konjunkturellen Wiederbelebung — in den dann nachrückenden Altersjahrgängen — nicht mehr zu verzeichnen ist (Entmutigungseffekt in dem Sinne, daß bei tatsächlicher oder drohender Arbeitslosigkeit eine Frühverrentung eher erwogen wird).

Da die Zahlen über die Inanspruchnahme der flexiblen Altersgrenze bislang nur bis 1974 vorliegen, sind Quantifizierungen hierzu gegenwärtig nicht möglich. Vgl. Renten Anpassungsbericht 1976, a. a. O.

Schaubild 1:
Potentielle und effektive Erwerbsquoten der deutschen Wohnbevölkerung im Alter von über 14 Jahren 1961—1976



Das Angebot an ausländischen Arbeitskräften wird unter den Bedingungen des Anwerbestopps weitgehend auf die bereits in der Bundesrepublik lebenden Ausländer begrenzt¹⁶⁾. Ausgehend von den für 1976 zu erwartenden Veränderungen der Zahl ausländischer Erwerbstätiger errechnet sich unter Berücksichtigung mutmaßlicher Rückwanderungen sowie von Veränderungen bei den registrierten Arbeitslosen und Stillen (Ausländer-) Reserven ein Rückgang des in der Bundesrepublik verbleibenden ausländischen Erwerbpersonspotentials um knapp 200 000 Personen auf 2,177 Mio. Personen.

4.2 Die Nachfrage nach Arbeitskräften

Basisgröße der hier vorgelegten Nachfrageschätzung ist eine Wachstumsrate des Bruttosozialprodukts von real

¹⁶⁾ Vgl. Abschnitt 4.4.

¹⁷⁾ Vgl. Jahresgutachten des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung 1975/76, Ziff. 266, und Jahreswirtschaftsbericht 1976 der Bundesregierung, Ziff. 7.

4½ % im Jahr 1976 (1. Halbjahr: 3½ %, 2. Halbjahr: 5 %).

Das entspricht der vom Sachverständigenrat in seinem Gutachten favorisierten Einschätzung der voraussichtlichen Wirtschaftsentwicklung, wie auch der jüngsten Einschätzung der Bundesregierung in ihrem Jahreswirtschaftsbericht 1976¹⁷⁾.

Der Sachverständigenrat legt seiner Sozialproduktprognose folgende Annahmen zugrunde:

Infolge mäßiger Tariflohnabschlüsse verschiebt sich die Verteilungsrelation zugunsten der Gewinne, woraus ein kräftiger Anstieg der Investitionstätigkeit im Verlauf des Jahres resultiert. Vom Lageraufbau gehen deutliche Impulse auf die effektive Nachfrage aus. Bei sich zurückbildender Sparquote steigt der reale private Verbrauch leicht an. Aufgrund des überdurchschnittlichen Anteils am Welthandelsvolumen wird die Warenausfuhr bei Wiederbelebung der Weltkonjunktur deutlich zunehmen. Von den öffentlichen Haushalten gehen kräftige expansive Wirkungen aus.

Eine Expansion von gesamtwirtschaftlicher Nachfrage und Produktion in dieser Größenordnung wird allerdings unserer Einschätzung nach keine zusätzliche Nachfrage nach Arbeitskräften auslösen: Aufgrund von Produktivitäts- und Arbeitszeitreserven, die im Verlauf der Rezession gebildet wurden, werden expansive Wirkungen durch zunehmende Auslastung des beschäftigten, aber unterausgelasteten Arbeitskräftepotentials absorbiert: Es kommt unserer Einschätzung nach zu einem Anstieg der Stundenproduktivität um + 4% (1. Halbjahr: + 3½ %, 2. Halbjahr: + 5 %) und der Erwerbstätigenproduktivität um + 6% (1. Halbjahr: + 6 %, 2. Halbjahr: + 5½ %). Bei der dabei unterstellten Zunahme der durchschnittlichen Arbeitszeit um + 1% (1. Halbjahr: + 2%, 2. Halbjahr: + ½ %) wird die Nachfrage nach Arbeitskräften erst im 4. Quartal das Vorjahresniveau leicht überschreiten (vgl. Übersicht 3 u. 4).

Im Vorjahresvergleich wird die Zahl der Erwerbstätigen insgesamt mit 25,03 Mio. im Durchschnitt des Jahres

Übersicht 3:
Entstehung des realen Sozialprodukts — Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % —

| Merkmal | 1970 | 1971 | 1972 | 1973 | 1974 ¹⁾ | 1975 ²⁾ | 1976 ³⁾ | 1974 ¹⁾ | | 1975 | | 1976 ³⁾ | |
|--|------|------|------|------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------|----------------------|----------------------|--------------------|--------|
| | | | | | | | | 1. Hj. | 2. Hj. | 1. Hj. ¹⁾ | 2. Hj. ²⁾ | 1. Hj. | 2. Hj. |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 |
| Tägliche Arbeitszeit je Erwerbstätigen | -1,0 | -2,2 | -1,1 | -0,8 | -1,2 | -1½ | +½ | -1,0 | -1,4 | -2,3 | -1 | +1 | ±0 |
| Arbeitsstage - Effekt | +0,2 | +0,2 | -0,2 | -0,1 | -0,2 | +0,1 | +0,8 | -0,8 | +0,4 | -0,1 | +0,2 | +1,0 | +0,5 |
| Jährliche Arbeitszeit je Erwerbstätigen | -0,9 | -1,9 | -1,2 | -0,9 | -1,4 | -1½ | +1 | -1,8 | -1,0 | -2,4 | -1 | +2 | +½ |
| Zahl der Erwerbstätigen | +1,3 | +0,3 | -0,2 | +0,3 | -1,9 | -3 | -1 | -1,1 | -2,6 | -3,3 | -3 | -2 | -½ |
| Arbeitsvolumen | +0,4 | -1,7 | -1,4 | -0,7 | -3,3 | -5 | +0 | -2,9 | -3,6 | -5,7 | -4 | ±0 | +0 |
| Produktivität je Erwerbstätigenstunde | +5,5 | +4,6 | +4,9 | +5,9 | +4,0 | +1½ | +4½ | +4,7 | +3,4 | +0,7 | +2 | +3½ | +5 |
| je Erwerbstätigen | +4,6 | +2,6 | +3,6 | +4,8 | +2,5 | -½ | +6 | +2,8 | +2,3 | -1,7 | +1 | +6 | +5½ |
| Bruttoinlandsprodukt, real ³⁾ | +5,9 | +2,9 | +3,4 | +5,1 | +0,6 | -3½ | +4½ | +1,7 | -0,4 | -5,0 | -2 | +3½ | +5 |

¹⁾ Vorläufig — ²⁾ Schätzung — ³⁾ In Preisen von 1962

Quelle: Statistisches Bundesamt; Jahresgutachten des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung 1975/76; eigene Berechnungen

1976 um rund 300 000 oder 1% unter dem Vorjahr liegen (1. Halbjahr: — 2%, 2. Halbjahr: — ½%). Das Niveau der Erwerbstätigkeit ist damit im Verlauf der Rezession um rund 1,6 Mio. abgesunken.

Diese Arbeitskräftenachfrageschätzung ist abgestützt durch eine makroökonomische Prognosefunktion auf Halbjahresbasis, die neben dem Sozialproduktwachstum auch den Einfluß von Produktivitäts- und Arbeitszeitreserven sowie einen kurzfristigen Anpassungsprozeß berücksichtigt¹⁸⁾.

Der Verlauf ist vor allem bestimmt durch die Beschäftigungsentwicklung in der Industrie:

Da die Beschäftigung 1975 hier um nahezu 500 000 Personen abgebaut wurde, besteht zwischen Jahresendstand und Jahresdurchschnitt ein beträchtlicher negativer Überhang in Höhe von fast 200 000 Personen.

Ein Vergleich von Jahresdurchschnitten täuscht jedoch insofern über die tatsächliche Entwicklung hinweg, als die Industriebeschäftigung zum Jahresbeginn 1976 bereits den Stand erreicht hat, den man heute für den Jahresdurchschnitt erwarten kann. Obwohl hier ein jahresdurchschnittlicher Rückgang um — 3% unterstellt wird, erfordert das gegenüber dem Jahresanfangsbestand keinen weiteren Beschäftigungsabbau mehr.

Anders als in den vergangenen Jahrzehnten trägt der öffentliche Bereich nicht mehr im selben Maß zur Verstärkung der Beschäftigungsentwicklung bei:

¹⁸⁾ Der quantitative Zusammenhang zwischen der Entwicklung der Nachfrage nach Arbeitskräften und den unabhängigen Variablen wird durch die für den Stützzeitraum 2. Halbjahr 1967 bis 1. Halbjahr 1975 geschätzten Parameter ausgedrückt:

$$ETR = -0,982 + 0,229 BIPR + 0,601 ETR_{-1} + 0,158 REPR_{-1} - 0,178 REPR_{-2}$$

(5,026) (6,004) (1,569) (-1,835)

t-Werte sind in Klammern gesetzt.

$$R^2 = 0,960 \quad \hat{S} = 0,369 \quad h = 0,930$$

Wobei: ETR = Erwerbstätige, Veränderung gegen Vorjahr in %

BIPR = reales Bruttoinlandsprodukt, Veränderung gegenüber Vorjahr in %

REPR = Relative Produktivitätsreserve (Differenz zwischen effektiver und langfristiger Veränderungsrate der Produktivität je Erwerbstätigen)

Da die geschätzte Regressionsbeziehung die endogene Variable in verzögerter Form als Erklärungsgröße enthält, ist der konventionelle Durbin-Watson-Test auf Autokorrelation mit Vorsicht zu verwenden, weil die Testvariable eine systematische Verzerrung aufweist. Deshalb wird ein von Durbin entwickelter, modifizierter Test angewandt (vgl. J. Durbin: Testing for Serial Correlation in Least-Squares Regression When Some of the Regressors are Lagged Dependent Variables, in: *Econometrica* 38 [1970], S. 410 ff.). Der Wert, der sich für die Testvariable ergibt, läßt keine Autokorrelation vermuten.

| Prognosezeitraum | Punktschätzung | Intervallschätzung | |
|------------------|----------------|--------------------|--------------|
| | | untere Grenze | obere Grenze |
| 1. Halbjahr 1976 | — 1,74 | — 2,11 | — 1,37 |
| 2. Halbjahr 1976 | — 0,17 | — 0,54 | + 0,20 |
| Jahr 1976 | — 0,96 | — 1,33 | — 0,59 |

Die Intervallschätzungen ergeben sich aus den Punktschätzungen durch Subtraktion bzw. Addition des Standardfehlers der Regression, \hat{S} . Der Beitrag der Standardfehler der Regressionskoeffizienten wird vernachlässigt.

Aufgrund dieses Verfahrens kann die Prognosefunktion — insbesondere im Wendepunktbereich — lediglich grobe Anhaltspunkte liefern, bedenkt man zudem den statistisch verhältnismäßig schwach gesicherten Einfluß der Variablen REPR₋₁ und REPR₋₂.

Auf die Darstellung der schätztheoretischen Probleme, die auftreten, wenn Variablen in Form von Veränderungsraten in eine Regression eingehen, wird hier verzichtet.

¹⁹⁾ Vgl. Autorengemeinschaft: Zur voraussichtlichen Entwicklung..., in: MittAB 1/1975, S. 66.

²⁰⁾ 1975 sind zwar in der vorhergesehenen Größenordnung (70 000) Stille Reserven entstanden, aber bei den registrierten Arbeitslosen war der Anstieg aus den bereits aufgeführten Gründen wesentlich größer als vorausgeschätzt.

²¹⁾ Durch Befragung der Arbeitslosen und Ermittlungen in den Arbeitsämtern wurde bei einer repräsentativen Stichprobe der deutschen Arbeitslosen vom September 1974 (knapp 10 000 Fälle) der Verlauf der Arbeitslosigkeit und die berufliche Wiedereingliederung innerhalb eines Jahres untersucht. Zur näheren Beschreibung dieser Untersuchung vgl. Christian Brinkmann, Karen Gottwald: Ursachen und Auswirkungen von Arbeitslosigkeit, in: Materialien aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MatAB), 4/1975.

Während der „Staat“ in der Rezession 1966/67 noch mit einer nur unwesentlich hinter dem langfristigen Durchschnitt zurückbleibenden Expansionsrate von 2,8% (im Mittel der Jahre 1966/67) seine Beschäftigung erhöhte, ist dies gegenwärtig nicht der Fall: Zwar stieg die Zahl der im öffentlichen Bereich Beschäftigten 1975 noch um rund 1%, doch ist für 1976 erstmalig mit einem Rückgang zu rechnen.

4.3 Arbeitslose und Stille Reserve

Der Beschäftigungsrückgang während der Rezession 1966/67 hat nicht nur zu einem sprunghaften Anstieg der Zahl der registrierten Arbeitslosen geführt, sondern auch zu Stillen Reserven in gleicher Größenordnung (über 250 000). Wie vor einem Jahr bereits an dieser Stelle ausgeführt wurde¹⁹⁾, ist die Entstehung dieser nicht registrierten Arbeitslosigkeit jedoch in besonderem Maße von Verhaltensweisen abhängig, die sich offenbar auch innerhalb weniger Jahre ändern können.

Im Vergleich zur Rezession 1966/67 hat sich die Relation zwischen registrierten Arbeitslosen und Stiller Reserve heute tatsächlich erheblich verschoben: Nach unseren jüngsten Berechnungen hat sich der Bestand an Stillen Reserven bei den deutschen Erwerbspersonen 1974 lediglich um 30 000 Personen und 1975 um 70 000 Personen erhöht. (Zur Entwicklung einer Stillen Reserve auch bei ausländischen Erwerbspersonen vgl. den folgenden Abschnitt.) Das entspricht einem Anteil von nur 13% bzw. 18% am jeweiligen Anstieg der Zahl registrierter deutscher Arbeitsloser. Vor einem Jahr wurde noch davon ausgegangen, daß diese Relation 38% (1974) bzw. 47% (1975) beträgt²⁰⁾.

Zu diesen Veränderungen im Arbeitsmarktverhalten der vorwiegend betroffenen Beschäftigungsgruppen (insbesondere verheiratete Frauen im Alter von 20—45 Jahren) dürften vor allem die Bemühungen der BA und anderer Institutionen um eine dauerhafte berufliche Eingliederung von Frauen in das Berufsleben beigetragen haben. Die finanziellen Ansprüche sowie die Ansprüche im Hinblick auf eine sachkundige Beratung im Sinne des AFG werden heute offenbar mehr als früher ausgeschöpft. Außerdem dürften die Nachteile, die nicht registrierte Arbeitslose gegenüber registrierten Arbeitslosen bei der späteren Rentenberechnung erleiden — Zeiten registrierter Arbeitslosigkeit werden, unabhängig davon, ob finanzielle Leistungen nach dem AFG gewährt werden, bei der Rentenberechnung als Ausfallzeiten berücksichtigt —, heute bekannter sein als früher.

Mit zunehmender Länge der Rezession läßt sich gegenwärtig allerdings doch wieder ein verstärkter Aufbau von Stillen Reserven erkennen. 1976 muß sogar noch mit einem beträchtlichen Anstieg der Stillen Reserve gerechnet werden, obwohl ein — allerdings nur vergleichsweise geringer — Rückgang der registrierten Arbeitslosigkeit zu erwarten ist.

Als empirische Anhaltspunkte für solch eine Entwicklung stehen erste vorläufige Ergebnisse der Untersuchung des IAB über Ursachen und Auswirkungen von Arbeitslosigkeit zur Verfügung²¹⁾.

Dieser empirischen Untersuchung folgend sind 10% der Arbeitslosen nach einem Jahr in den Haushalt zurückgekehrt; weitere 10% sind als Rentner aus dem Erwerbsleben ausgeschieden. Diese Abgänge aus der Arbeitslosigkeit sind allerdings nicht in allen Fällen wegen

der ungünstigen Arbeitsmarktsituation erfolgt. Nach vorläufiger Schätzung kann der Größenordnung nach etwa die Hälfte dieser Abgänge zur Stillen Reserve gerechnet werden.

Obwohl gegenwärtig noch genauere Anhaltspunkte über den Zeitpunkt des Übergangs von Arbeitslosigkeit in die Stille Reserve fehlen, kann jedoch annäherungsweise unterstellt werden, daß der Übergang nach Ausschöpfung der finanziellen Ansprüche, d. h. im Durchschnitt nach etwa einem Jahr erfolgt²²⁾.

Anhand der monatlichen Zugänge an Arbeitslosen im Vorjahr lassen sich dann folgende Übergänge aus Ar-

| | |
|---|---------|
| 1. Halbjahr 1974 | 26 000 |
| 2. Halbjahr 1974 | 96 000 |
| 1. Halbjahr 1975 | 123 000 |
| 2. Halbjahr 1975 | 158 000 |
| 1. Halbjahr 1976 | 172 000 |
| 2. Halbjahr 1976 (184 000) ²⁴⁾ | |

Es ist zu betonen, daß es sich bei den aufgeführten Zahlen nicht um Bestandsgrößen, sondern um Stromgrößen (Zugänge an Stillen Reserven aus Arbeitslosigkeit) handelt. Da weitere wichtige Stromgrößen — Zugänge aus Nichterwerbstätigkeit in die Stille Reserve (bei Frauen, die unter normalen Arbeitsmarktbedingungen im Verlauf der Phasenerwerbstätigkeit wieder eine Beschäftigung aufnehmen würden)²⁵⁾ sowie die Abgangsströme — nicht bekannt sind, lassen sich diese Zahlen auch nicht unmittelbar in Bestandsgrößen umrechnen. Außerdem handelt es sich hier um ein Modell mit vereinfachenden Annahmen.

Trotzdem läßt sich mit diesen Zahlen verdeutlichen, daß Stille Reserven erst im Verlauf des Jahres 1975 erheblich zugenommen haben und auch 1976 noch zunehmen werden, obwohl die registrierte Arbeitslosigkeit selbst bereits wieder rückläufig ist.

Abschließend soll zum einen noch darauf hingewiesen werden, daß auch die Zusammensetzung der Stillen Reserve gewissen Veränderungen unterliegen dürfte. So deutet die aufgeführte Arbeitslosenuntersuchung des IAB

²²⁾ Bei verheirateten Frauen dürfte wegen des Einkommens des Ehemannes in der Regel kein Anspruch auf Arbeitslosenhilfe bestehen. Während ein Teil von ihnen sicher nicht die maximale Bezugsdauer von einem Jahr Arbeitslosengeld erreicht, dürfte bei anderen die Abmeldung vom Arbeitsamt erst sehr viel später erfolgen, so daß die Annahme eines Durchschnittswertes von einem Jahr bei dieser Gruppe insgesamt zunächst gerechtfertigt erscheint. Anspruch auf vorgezogene Rente entsteht nach einem Jahr Arbeitslosigkeit, sofern das 60. Lebensjahr erreicht wird. Wegen der langen Antragszeiten und der Möglichkeit der rückwirkenden Bewilligung der Rente bei zwischenzeitlichem Bezug von Arbeitslosenhilfe wird im Durchschnitt dieser Gruppe die Arbeitslosigkeit vor dem Übergang in die Stille Reserve eher mehr als ein Jahr betragen.

²³⁾ Unterstellt wird weiterhin — daß (der genannten Untersuchung folgend) etwa die Hälfte der Abgänge in Hausfrauentätigkeit und in Rente zur Stillen Reserve zu rechnen sind — und daß die Bildung von Stillen Reserven im Anschluß an Arbeitslosigkeit in größerem Umfang erst mit der rapiden Verschlechterung der Arbeitsmarktsituation ab Herbst 1973 ermöglicht wurde (wobei sich erst ein Jahr später die Stillen Reserven in der vollen Höhe bilden).

²⁴⁾ Bei einer erheblichen Verbesserung auf dem Arbeitsmarkt muß spätestens ab dem 2. Halbjahr 1976 mit einer Verringerung der hier unterstellten Übergangsquoten gerechnet werden.

²⁵⁾ Vgl. Hans Kohler, Lutz Reyher: Erwerbstätigkeitsphasen der Frauen, in: MittAB 3/1970.

²⁶⁾ Vgl. Christian Brinkmann, Karen Gottwald, a. a. O., MatAB 4/1975.

²⁷⁾ Während bis 1973 unterstellt wurde, daß die in Tabelle I ausgewiesenen Potentialerwerbsquoten der Ausländer identisch waren mit den effektiven Erwerbsquoten, liegen ab 1974 deutsche und ausländische Potentialerwerbsquoten über den jeweiligen effektiven Erwerbsquoten. Da sich die hier errechneten Erwerbsquoten immer auf die in der Bundesrepublik lebende Wohnbevölkerung beziehen, erschien es nicht sinnvoll, diejenigen Ausländer, die in ihre Heimatländer zurückgewandert sind, in das ausländische Erwerbspersonenpotential der Bundesrepublik mit einzurechnen. Zu betonen ist jedoch, daß auch diese Rückwanderung eine Form der Unterauslastung darstellt, die bei den Berechnungen zur Auslastung des potentiellen Arbeitsvolumens mit zu berücksichtigen ist.

darauf hin, daß beträchtliche Stille Reserven nicht nur bei der „traditionellen Gruppe“ (verheiratete Frauen der mittleren Altersjahrgänge) entstehen, sondern auch bei Erwerbstätigen im Alter von über 60 Jahren (durch Frühverrentung) und bei Jugendlichen, die weder eine Arbeits- noch eine Ausbildungsstelle finden konnten²⁶⁾. Zum anderen ist zu beachten, daß ein längerfristiges Wachstumsdefizit zur Folge haben kann, daß Stille Reserven auch durch eine vom Trend nach unten abweichende Entwicklung der Erwerbsneigung — und demzufolge niedrigere Potentialerwerbsquote — verringert werden können (Trendbruch): Gerade diejenigen Gruppen, die in den 60er und Anfang der 70er Jahre verstärkt in das Berufsleben integriert wurden, könnten bei anhaltend schlechter Arbeitsmarktlage zu einer langfristig das Erwerbspersonenpotential vermindernenden Verhaltensänderung (Verbleib im, bzw. Rückkehr in den Haushalt) gezwungen sein.

4.4 Beschäftigung und Rückwanderung von Ausländern

Das Angebot an ausländischen Arbeitskräften wird unter den Bedingungen des seit 1973 geltenden Anwerbestopps weitgehend auf die bereits in der Bundesrepublik lebenden Ausländer begrenzt. Zunahmen sind nur aufgrund der bislang weiterhin möglichen Familienzusammenführung, durch Heranwachsen von in der Bundesrepublik Deutschland lebenden ausländischen Jugendlichen und durch weitere Zuwanderung aus den Staaten der EG möglich.

Mit der seit November 1974 geltenden strengeren Handhabung der bestehenden Regelungen zur Arbeitsaufnahme (für die der Arbeitserlaubnispflicht unterliegenden Ausländer) soll den ausländischen Arbeitslosen darüber hinaus die Wiederaufnahme einer Beschäftigung stark erschwert und damit die Rückwanderung von Ausländern in ihre Heimatländer beschleunigt werden.

Vermutlich haben diese arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen — neben der Konjunktorentwicklung — dazu beigetragen, daß sich die Zahl der ausländischen Erwerbstätigen in der Bundesrepublik beträchtlich verringerte (1974: — 90 000 Personen, 1975: — 345 000 Personen). Der Rückgang ist damit sogar noch stärker gewesen, als vor einem Jahr an dieser Stelle geschätzt wurde (1974: — 60 000 Personen, 1975: — 250 000 Personen).

Allerdings hat offenbar nicht im entsprechenden Ausmaß eine Rückwanderung der Ausländer in ihre Heimatländer stattgefunden: Die ausländische Wohnbevölkerung, für deren Veränderung bis Mitte 1975 erste (globale) Anhaltspunkte vorliegen, hat 1974 noch beträchtlich zugenommen, auch bei den über 14jährigen (+ 180000 Personen). Auch 1975 dürfte der Rückgang der ausländischen Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter (über 14 Jahren) lediglich gut 150000 Personen betragen haben. Wenn man den gleichzeitigen Anstieg der Zahl arbeitsloser Ausländer berücksichtigt (1974: + 50 000, 1975: + 80 000), sind offenkundig eine Reihe ausländischer Erwerbspersonen in der Bundesrepublik verblieben, ohne in Beschäftigung oder als Arbeitsloser registriert zu sein.

Somit muß erstmals davon ausgegangen werden, daß bei den hier in der Bundesrepublik lebenden Ausländern eine Stille Reserve entstanden ist.

Es muß also ab 1974 eine ausländische Potentialerwerbsquote angenommen werden, die über der effektiven Quote liegt²⁷⁾.

Angesichts der schwierigen Datenlage²⁸⁾ wird im folgenden eine bewußt vorsichtige Einschätzung der Entwicklung von Potentialerwerbsquote und Stillen Reserven bei Ausländern vorgenommen.

Als Ausgangspunkt kann zunächst das bisherige Minimum der effektiven Erwerbsquote der Ausländer in der Bundesrepublik dienen (rund 80 % Anfang der 60er Jahre, bezogen auf die Wohnbevölkerung über 14 Jahre), wobei unter den damaligen Arbeitsmarktbedingungen die effektive Erwerbsquote mit der Potentialerwerbsquote gleichgesetzt werden konnte.

Mit zunehmender „Konsolidierung“ der Ausränderbeschäftigung in der Bundesrepublik durch längere Aufenthaltsdauer und Familienzusammenführung kann jedoch eine weitere graduelle Annäherung der Erwerbsbeteiligung an die der deutschen Wohnbevölkerung und damit ein Absinken der Potentialerwerbsquote auch unter 80 % nicht ausgeschlossen werden.

In Tabelle I wird daher — ohne weitere empirische Anhaltspunkte für eine Quantifizierung — ein kontinuierliches Absinken der ausländischen Potentialerwerbsquote in den nächsten Jahren unterstellt (1974 rund 80 %, 1975 rund 78 %, 1976 rund 76 %). Die sich errechnenden

²⁸⁾ Zur genauen Abschätzung dieser Stillen Reserve fehlen — anders als bei den Deutschen — genaue Anhaltspunkte über die trendmäßige Entwicklung der Erwerbsbeteiligung. Seit 1961 hat die effektive Erwerbsquote bei den Ausländern — die bis 1973 mit der Potentialerwerbsquote gleichgesetzt wurde — immer über 80 % (bezogen auf die ausländische Wohnbevölkerung über 14 Jahre) betragen. Der Anstieg dieser Quote bis 1970 (auf 90 %) und der anschließende Rückgang bis 1973 (85 %) darf, wie bereits an dieser Stelle vor einem Jahr ausführlich erörtert wurde, nicht überinterpretiert werden, da diese Entwicklung zumindest auch durch methodische Probleme (der Trennung der deutschen und ausländischen Wohnbevölkerung bzw. Erwerbspersonen) mitverursacht sein dürfte (vgl. MittAB 1/1975, S. 63).

Allerdings erscheint während der Zeiten des starken Anstiegs der Ausländerbeschäftigung in der Bundesrepublik eine Erhöhung der effektiven Erwerbsquote plausibel, weil zunächst ausländische Arbeitnehmer ohne Familienangehörige zuwanderten. Ebenso plausibel ist, daß bei dem sich gegenwärtig vollziehenden Abbau der Ausländerbeschäftigung eine gewisse Verringerung der Erwerbsbeteiligung eintritt, weil vor allem alleinlebende Ausländer von der Rückwanderung betroffen sein dürften und weil weiterhin Familienangehörige zuziehen. (Die Zuwanderung ausländischer Kinder bzw. die höhere Geburtenrate bei den Ausländern in der Bundesrepublik spielt bei diesen Überlegungen deshalb keine Rolle, weil sich die Erwerbsquoten auf die Wohnbevölkerung über 14 Jahre beziehen.)

²⁹⁾ Vgl. R. Stäglin unter Mitarbeit von R. Mehl und J. Schintke: Quantifizierung direkter und indirekter Beschäftigungseffekte mit Hilfe der Input-Output-Rechnung, in: Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Nr. 4 (BeitrAB 4), Hrsg.: Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg, 1973.

³⁰⁾ Grundlage der Quantifizierung ist die aktuellste gegenwärtig (in der 56-Sektoren-Gliederung) vorliegende Input-Output-Tabelle für das Jahr 1972. Sie kann als brauchbare Näherung der Vorleistungsverflechtung im Prognosezeitraum angesehen werden. Die durch den einkommensmultiplikativen Prozeß ausgelösten simultanen Beschäftigungswirkungen werden hier dadurch berücksichtigt, daß eine marginale Konsumquote $c = 0,4$ auf jene Beiträge zum Bruttoinlandsprodukt angenommen ist, die durch die Wiederverausgabung der geschaffenen zusätzlichen Einkommen induziert werden. Es wurde eine Sparquote von 15 % auf das verfügbare Einkommen zugrundegelegt.

Es ist somit berücksichtigt, daß nur ein Teil des induzierten Arbeitseinkommens zusätzlich ist, und zwar in Höhe der Differenz zwischen Nettoarbeitsentgelt und potentielltem Bezug von Lohnersatzleistungen. Der konsumtive Anteil wird als zusätzlicher Nachfrageimpuls behandelt und seine sektorale Verteilung ist aus der Struktur des privaten Verbrauchs des Jahres 1972 abgeleitet. Das verfügbare Datenmaterial ließ die Verwendung einer „marginalen“ Konsumstruktur nicht zu. Die Umsetzung der gesamten Nachfragewirkung des Konjunkturprogramms in direkte und indirekte (einschl. der einkommensmultiplikativen) Beschäftigungswirkungen erfolgt in zwei Stufen:

Durch Verwendung fortgeschriebener und korrigierter Arbeitsvolumenkoeffizienten wird sowohl der Produktivitätsfortschritt (auf Stundenbasis) von 1972 bis 1975, als auch die gegenwärtige Unterauslastung des beschäftigten Arbeitsvolumens und der voraussichtliche Abbau der gebildeten Produktivitätsreserven im Verlauf des Jahres 1976 berücksichtigt. Die darin implizierte Produktivitätsentwicklung ist mit der gegenwärtig gesamtwirtschaftlich als realistisch erachteten konsistent. Der Nachfrageimpuls wird durch Verknüpfung der sektoralen Arbeitsvolumenkoeffizienten mit der inversen Leontief-Matrix in Arbeitsvolumeneinheiten (= Arbeitsstunden) umgesetzt.

In einer zweiten Stufe wird der resultierende gesamte Arbeitsvolumenbedarf unter Verwendung sektoraler durchschnittlicher jährlicher Arbeitszeiten in Erwerbstätige transformiert. Dabei sind neben der langfristigen sektoralen Entwicklung der durchschnittlichen Arbeitszeit gegenwärtige (durch Überstundenabbau und Kurzarbeit gebildete) Arbeitszeitreserven und deren voraussichtliche Abbau im Jahr 1976 berücksichtigt. Auch hier ist die implizierte Entwicklung der aggregierten durchschnittlichen Arbeitszeit konsistent mit der gesamtwirtschaftlichen Einschätzung für 1976.

³¹⁾ Vorläufige, noch unveröffentlichte Berechnungen des DIW.

effektiven Erwerbsquoten (1974: 78,4 %, 1975: 73,3 %, 1976: 69,7%) liegen auch dann noch beträchtlich und zunehmend unter den nur sehr vage geschätzten Potentialerwerbsquoten. Aus den jeweiligen Differenzen errechnet sich für 1974 eine Stille Reserve von 20 000 Ausländern, 1975 von 100 000 Ausländern und 1976 von 180 000 Ausländern. Obwohl es sich hierbei nur um eine sehr grobe Schätzung handeln kann, ergibt sich jedoch eine plausible Relation zum jeweiligen Rückgang der ausländischen Erwerbstätigen.

4.5 Beschäftigungswirkungen des Sonderprogramms zur Stärkung von Bau- und anderen Investitionen

Im August 1975 wurde von der Bundesregierung ein Sonderprogramm zur Stärkung von Bau- und anderen Investitionen beschlossen, dessen Ausgabevolumen insgesamt 5,75 Mrd. DM betrug.

Die Frage nach der Wirkung dieser zusätzlichen Nachfrage auf die globale und sektorale Beschäftigungslage wird hier unter Anwendung der Input-Output-Analyse behandelt. Dieses Instrument, das in Zusammenarbeit zwischen DIW und LAB für Zwecke der Arbeitsmarktanalyse nutzbar gemacht und fortentwickelt wurde, erlaubt eine realistische quantitative Abschätzung sowohl der direkten als auch der indirekten Effekte, also jener Beschäftigungswirkungen, die sich aus den Lieferbeziehungen zwischen den Wirtschaftszweigen herleiten²⁹⁾.

Zusätzlich kann berücksichtigt werden, daß durch die geschaffene Zusatznachfrage Einkommen entstehen, die wiederverausgabt werden und ihrerseits Produktions- und Beschäftigungseffekte induzieren (Multiplikatoreffekt). Darüber hinaus wurde den Produktivitäts- und Arbeitszeitreserven Rechnung getragen, die im Verlauf der Rezession entstanden sind³⁰⁾.

Das Ausgabevolumen — die Summe der einzelnen Positionen des Sonderprogramms — ist allerdings nicht identisch mit der dadurch effektiv ausgelösten primären Zusatznachfrage:

Einmal erfordern einzelne Positionen zusätzliche (komplementäre) Ausgaben, sie stellen lediglich Anteile an den Gesamtkosten der betreffenden Projekte dar. Zum anderen werden zum Teil auch solche Projekte finanziert, die auch ohne das Konjunkturprogramm durchgeführt worden wären.

Per Saldo überwiegen die Komplementärwirkungen, so daß insgesamt durch das Konjunkturprogramm eine Nachfrage von nominal 9,7 Mrd. DM induziert werden dürfte³¹⁾. Es wird angenommen, daß diese Nachfrage in voller Höhe produktionswirksam, also nicht durch Lagerabbau absorbiert wird. Angesichts weitgehend abgebauter Lagerbestände ist diese Annahme gegenwärtig realistisch.

Da das Input-Output-System in realen Größen auf Preisbasis 1962 konzipiert ist, muß dieser nominale Nachfrageimpuls aus Kompatibilitätsgründen entsprechend deflationiert werden: daraus resultiert ein reales Nachfragevolumen von 5,4 Mrd. DM.

Durch diesen primären Nachfrageimpuls werden direkte und indirekte Produktionswirkungen von insgesamt real rd. 12 Mrd. DM ausgelöst. Dies entspricht 2 % des für 1976 gegenwärtig erwarteten realen Bruttosozialprodukts.

Insgesamt wird 1976 dadurch (auf Jahresbasis) ein Arbeitsvolumenbedarf von rd. 400 Mio. Stunden induziert und damit — bei der erwartbaren wirtschaftszweigspezi-

fischen Struktur der durchschnittlichen Arbeitszeit im Jahre 1976 — (einschl. der von den Arbeitsämtern im Rahmen der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zugewiesenen Arbeitnehmer) Beschäftigung für insgesamt rund 220000 Personen (direkt: 100000, indirekt: 120000) sichergestellt.

Die Beschäftigungswirkungen verteilen sich schwerpunktmäßig auf folgende Wirtschaftsbereiche:

| Wirtschaftsbereich | Gesamt effekt | davon | |
|-----------------------------------|------------------|----------------|----------------|
| | | direkt | indirekt |
| in Personen | | | |
| Land- und Forstwirtschaft | 10 000 | 1 000 | 9 000 |
| Industrie der Steine und Erden | 6 000 | – | 6 000 |
| Stahlbau | 8 000 | 6 000 | 2 000 |
| Maschinenbau | 8 000 | 5 000 | 3 000 |
| Elektrotechnische Industrie | 8 000 | 4 000 | 4 000 |
| Handwerk | 10 000 | – | 10 000 |
| Baugewerbe | 80 000 | 76 000 | 4 000 |
| Großhandel | 7 000 | 1 000 | 6 000 |
| Einzelhandel | 12 000 | – | 12 000 |
| Sonstige Dienstleistungen | 19 000 | 5 000 | 14 000 |
| Staat | 6 000 | 1 000 | 5 000 |
| Sonstige | 46 000 | 1 000 | 45 000 |
| Wirtschaft insgesamt | 220 000 | 100 000 | 120 000 |

Da sich gegenwärtig per saldo rd. 60% eines gegebenen Beschäftigungsrückgangs in registrierter Arbeitslosigkeit niederschlagen — die restlichen 40 % verteilen sich auf Abgänge ins Ausland und Zugänge in die Stille Reserve — ist dem Konjunkturprogramm eine Entlastung der Arbeitslosenzahl um rd. 130 000 Personen (auf Jahresbasis) zuzurechnen.

Bei dieser Beurteilung des Konjunkturprogramms auf seinen arbeitsmarktlichen Entlastungseffekt hin ist allerdings folgendes zu bedenken:

Die hier errechneten Beschäftigungswirkungen stellen eine Untergrenze dar. Weitergehende Berechnungen deuten darauf hin, daß der Effekt noch höher anzusetzen ist, wenn man weniger restriktive Annahmen hinsichtlich der Wiederverausgabung der entstehenden Einkommen und insbesondere bezüglich der zeitlichen Verteilung des Gesamteffekts trifft. Eine daraus resultierende zusätzliche Beschäftigungswirkung dürfte allerdings erst nach Ablauf des Jahres 1976 eintreten, wenn man den Zeitbedarf ökonomischer Prozesse bedenkt, der insbesondere bei Fortpflanzung von Nachfrageimpulsen über die Vorleistungsverflechtung und zwischen Einkommensentstehung und Wiederverausgabung auftritt. Daß der Großteil der Gesamtwirkungen des Konjunkturprogramms — wie in obiger Rechnung unterstellt — bereits 1976 eintritt, kann jedoch aufgrund der gesetzlichen Ausgestaltung des Konjunkturprogramms als gesichert gelten.

Zu einer tendenziellen Erhöhung des Gesamteffektes könnte noch der hier nicht berücksichtigte Akzelerator-effekt, also die investitionsanregende Wirkung der Zusatznachfrage führen. Angesichts der gegenwärtigen Unterauslastung der Produktionsanlagen dürfte diese Wirkung — zumindest kurzfristig — jedoch kaum ins Gewicht fallen.

4.6 Voraussichtliche Auswirkungen arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen im Jahre 1976

Für Kurzarbeitergeld sind Mittel in Höhe von 2,55 Mrd. DM in den BA-Haushalt des Jahres 1976 eingestellt. Bei voller Verausgabung könnte damit ein Kurzarbeitsvolumen von schätzungsweise 550 Mio. Stunden finanziert werden. Bei annähernd gleicher Einschränkung der betriebsüblichen Arbeitszeit wie im Jahre 1975 entspräche das einer Beschäftigtenzahl von 300 000 Personen. Unter Berücksichtigung der potentiellen Verteilung dieses vermiedenen Beschäftigungsrückgangs auf Arbeitslosigkeit, Stille Reserve und Abwanderung ins Ausland wäre dem Einsatz des Instruments „Kurzarbeitergeld“ eine Entlastung der Arbeitslosenzahl um rund 180 000 Personen im Durchschnitt des Jahres 1976 zuzurechnen.

Von den für 1975 und 1976 insgesamt für Allgemeine Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung bereitgestellten Finanzierungsmitteln in Höhe von 1,629 Mrd. DM dürften aufgrund der Verzögerungen, die zwischen Bewilligung und Durchführung der Maßnahmen auftreten, rund zwei Drittel 1976 wirksam werden. Unter Berücksichtigung sämtlicher direkter, komplementärer und indirekter Wirkungen (vergleiche Abschnitt 3.2) schaffen bzw. sichern diese Maßnahmen Beschäftigung für rund 85 000 Personen. Auf Jahresbasis gerechnet entspricht das einer Entlastung der Arbeitslosenzahl von 1976 um insgesamt 65 000 Personen, von denen wiederum rund 34 000 von den Arbeitsämtern direkt zugewiesen werden können.

Der Haushaltsansatz der BA geht für 1976 von rund 100 000 Unterhaltsgeldempfängern in (Vollzeit-)Maßnahmen der beruflichen Bildung für Arbeitslose aus. Diese Verringerung gegenüber 1975 — um rund 30 000 Personen — wird erwartet aufgrund der Neufassung der Voraussetzungen für die finanzielle Förderung der beruflichen Fortbildung und Umschulung durch das Gesetz zur Verbesserung der Haushaltsstruktur (HStruktG). Folgt die tatsächliche Inanspruchnahme diesem Ansatz, so ist den Maßnahmen eine Entlastung des Arbeitsmarktes in gleicher Höhe zuzurechnen.

Werden die Mittel für Kurzarbeitergeld, Allgemeine Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung und Maßnahmen der beruflichen Bildung entsprechend den Haushaltsansätzen in Anspruch genommen und verausgabt, so ist dem Einsatz dieser arbeitsmarktpolitischen Instrumente auf Jahresbasis gerechnet insgesamt eine Entlastung der Arbeitslosenzahl um schätzungsweise 345 000 Personen zuzuschreiben.

4.7 Die Arbeitsmarktbilanz 1976

Im Jahresdurchschnitt 1976 zeigt die Arbeitsmarktbilanz kein wesentlich günstigeres Bild als im Jahr zuvor. Im *Verlaufe* des Jahres ist jedoch mit einer leichten Besserung auch am Arbeitsmarkt zu rechnen, die sich zwar erst während des zweiten Halbjahres durchsetzen wird, die aber vor allem günstigere Perspektiven für 1977 eröffnet, falls der Aufschwung anhält.

Der Auslastungsgrad des potentiellen Arbeitsvolumens wird im Jahresdurchschnitt 1976 (93,6 %) etwas höher ausfallen als im Jahr davor. Im Jahresablauf steigt der Auslastungsgrad leicht an (vgl. Übersicht 1).

Diese Entwicklung im Jahre 1976 ist allein auf eine stärkere Inanspruchnahme des verfügbaren Arbeitszeitspiel-

Übersicht 4: „Arbeitskräftebilanz“ (Entwicklung des Erwerbspersonenpotentials, der Erwerbstätigen und der nichtbeschäftigten Erwerbspersonen) von 1972—1976 nach dem Inlandskonzept (Beschäftigungsortskonzept)

| Halbjahres- bzw. Jahresdurch- schnitt | Erwerbspersonenpotential | | | davon | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|--|--|----------|----------------|----------------|----------|----------------|---|----------|----------------|----------------|----------|----------------|----------------|----------|----------------|-----------------------------------|----------|----------------|----------------|----------|----------------|--|--|--|
| | | | | Erwerbstätige | | | | | | davon | | | | | | Nichtbeschäftigte Erwerbspersonen | | | davon | | | | | |
| | | | | | | | Selbständige und mithelfende Familienangehörige | | | Arbeitnehmer | | | | | | Registrierte Arbeitslose | | | Stille Reserve | | | | | |
| | Ins- gesamt | Deutsche | Aus- länder | Ins- gesamt | Deutsche | Aus- länder | Ins- gesamt | Deutsche | Aus- länder | Ins- gesamt | Deutsche | Aus- länder | Ins- gesamt | Deutsche | Aus- länder | Ins- gesamt | Deutsche | Aus- länder | Ins- gesamt | Deutsche | Aus- länder | | | |
| 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | | | | |
| | — Personen in 1000 — | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1972 1. Halbj. | 26 895 | 24 593 | 2 302 | 26 475 | 24 193 | 2 282 | 4 250 | 4 195 | 55 | 22 225 | 19 998 | 2 227 | 420 | 400 | 20 | 280 | 260 | 20 | 140 | 140 | — | | | |
| 2. Halbj. | 27 070 | 24 659 | 2 411 | 26 710 | 24 313 | 2 397 | 4 190 | 4 135 | 55 | 22 520 | 20 178 | 2 342 | 360 | 346 | 14 | 212 | 198 | 14 | 148 | 148 | — | | | |
| Jahr | 26 982 | 24 625 | 2 357 | 26 592 | 24 252 | 2 340 | 4 220 | 4 165 | 55 | 22 372 | 20 087 | 2 285 | 390 | 373 | 17 | 246 | 229 | 17 | 144 | 144 | — | | | |
| 1973 1. Halbj. | 26 997 | 24 492 | 2 505 | 26 582 | 24 093 | 2 489 | 4 154 | 4 098 | 56 | 22 428 | 19 995 | 2 433 | 415 | 399 | 16 | 280 | 264 | 16 | 135 | 135 | — | | | |
| 2. Halbj. | 27 156 | 24 511 | 2 645 | 26 736 | 24 117 | 2 619 | 4 142 | 4 086 | 56 | 22 594 | 20 031 | 2 563 | 420 | 394 | 26 | 267 | 241 | 26 | 153 | 153 | — | | | |
| Jahr | 27 076 | 24 501 | 2 575 | 26 659 | 24 105 | 2 554 | 4 148 | 4 092 | 56 | 22 511 | 20 013 | 2 498 | 417 | 396 | 21 | 273 | 252 | 21 | 144 | 144 | — | | | |
| 1974 1. Halbj. | 27 001 | 24 394 | 2 607 | 26 287 | 23 746 | 2 541 | 4 089 | 4 033 | 56 | 22 198 | 19 713 | 2 485 | 714 | 648 | 66 | 541 | 480 | 61 | 173 | 168 | 5 | | | |
| 2. Halbj. | 26 886 | 24 388 | 2 498 | 26 041 | 23 655 | 2 386 | 4 037 | 3 981 | 56 | 22 004 | 19 674 | 2 330 | 845 | 733 | 112 | 624 | 547 | 77 | 221 | 186 | 35 | | | |
| Jahr | 26 943 | 24 390 | 2 553 | 26 164 | 23 700 | 2 464 | 4 063 | 4 007 | 56 | 22 101 | 19 693 | 2 408 | 779 | 690 | 89 | 582 | 513 | 69 | 197 | 177 | 20 | | | |
| 1975 1. Halbj. ¹⁾ | 26 790 | 24 363 | 2 427 | 25 411 | 23 230 | 2 181 | 3 998 | 3 943 | 55 | 21 413 | 19 287 | 2 126 | 1 379 | 1 133 | 246 | 1 088 | 922 | 166 | 291 | 211 | 80 | | | |
| 2. Halbj. ²⁾ | 26 712 | 24 397 | 2 315 | 25 245 | 23 188 | 2 057 | 3 956 | 3 903 | 53 | 21 289 | 19 285 | 2 004 | 1 467 | 1 209 | 258 | 1 060 | 923 | 137 | 407 | 286 | 121 | | | |
| Jahr ²⁾ | 26 751 | 24 380 | 2 371 | 25 328 | 23 209 | 2 119 | 3 977 | 3 923 | 54 | 21 351 | 19 286 | 2 065 | 1 423 | 1 171 | 252 | 1 074 | 923 | 151 | 349 | 248 | 101 | | | |
| 1976 1. Halbj. ²⁾ | 26 593 | 24 385 | 2 208 | 24 916 | 23 020 | 1 896 | 3 923 | 3 870 | 53 | 20 993 | 19 150 | 1 843 | 1 677 | 1 365 | 312 | 1 138 | 998 | 140 | 539 | 367 | 172 | | | |
| 2. Halbj. ²⁾ | 26 579 | 24 433 | 2 146 | 25 140 | 23 298 | 1 842 | 3 881 | 3 830 | 51 | 21 259 | 19 468 | 1 791 | 1 439 | 1 135 | 304 | 862 | 750 | 112 | 577 | 385 | 192 | | | |
| Jahr ²⁾ | 26 586 | 24 409 | 2 177 | 25 028 | 23 159 | 1 869 | 3 902 | 3 850 | 52 | 21 126 | 19 309 | 1 817 | 1 558 | 1 250 | 308 | 1 000 | 874 | 126 | 558 | 376 | 182 | | | |
| | — Veränderung gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum in 1000 — | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1972 1. Halbj. | + 58 | -125 | + 183 | - 93 | -267 | + 174 | - 80 | - 82 | + 2 | - 13 | -185 | + 172 | + 151 | + 142 | + 9 | + 79 | + 70 | + 9 | + 72 | + 72 | — | | | |
| 2. Halbj. | + 57 | - 86 | + 143 | - 22 | -164 | + 142 | -101 | -103 | + 2 | + 79 | - 61 | + 140 | + 79 | + 78 | + 1 | + 43 | + 42 | + 1 | + 36 | + 36 | — | | | |
| Jahr | + 57 | -107 | + 164 | - 58 | -217 | + 159 | - 91 | - 93 | + 2 | + 33 | -124 | + 157 | + 115 | + 110 | + 5 | + 61 | + 56 | + 5 | + 54 | + 54 | — | | | |
| 1973 1. Halbj. | + 102 | -101 | + 203 | + 107 | -100 | + 207 | - 96 | - 97 | + 1 | + 203 | - 3 | + 206 | - 5 | - 1 | - 4 | ± 0 | + 4 | - 4 | - 5 | - 5 | — | | | |
| 2. Halbj. | + 86 | -148 | + 234 | + 26 | -196 | + 222 | - 48 | - 49 | + 1 | + 74 | -147 | + 221 | + 60 | + 48 | + 12 | + 55 | + 43 | + 12 | + 5 | + 5 | — | | | |
| Jahr | + 94 | -124 | + 218 | + 67 | -147 | + 214 | - 72 | - 73 | + 1 | + 139 | - 74 | + 213 | + 27 | + 23 | + 4 | + 27 | + 23 | + 4 | ± 0 | ± 0 | — | | | |
| 1974 1. Halbj. | + 4 | - 98 | + 102 | -295 | -347 | + 52 | - 65 | - 65 | ± 0 | -230 | -282 | + 52 | + 299 | + 249 | + 50 | + 261 | + 216 | + 45 | + 38 | + 33 | + 5 | | | |
| 2. Halbj. | -270 | -123 | -147 | -695 | -462 | -233 | -105 | -105 | ± 0 | -590 | -357 | -233 | + 425 | + 339 | + 86 | + 357 | + 306 | + 51 | + 68 | + 33 | + 35 | | | |
| Jahr | -133 | -111 | - 22 | -495 | -405 | - 90 | - 85 | - 85 | ± 0 | -410 | -320 | - 90 | + 362 | + 294 | + 68 | + 309 | + 261 | + 48 | + 53 | + 33 | + 20 | | | |
| 1975 1. Halbj. ¹⁾ | -211 | - 31 | -180 | -876 | -516 | -360 | - 91 | - 90 | - 1 | -785 | -426 | -359 | + 665 | + 485 | + 180 | + 547 | + 442 | + 105 | + 118 | + 43 | + 75 | | | |
| 2. Halbj. ²⁾ | -174 | + 9 | -183 | -796 | -467 | -329 | - 81 | - 78 | - 3 | -715 | -389 | -326 | + 622 | + 476 | + 146 | + 436 | + 376 | + 60 | + 186 | + 100 | + 86 | | | |
| Jahr ²⁾ | -192 | - 10 | -182 | -836 | -491 | -345 | - 86 | - 84 | - 2 | -750 | -407 | -343 | + 644 | + 481 | + 163 | + 492 | + 410 | + 82 | + 152 | + 71 | + 81 | | | |
| 1976 1. Halbj. ²⁾ | -197 | + 22 | -219 | -495 | -210 | -285 | - 75 | - 73 | - 2 | -420 | -137 | -283 | + 298 | + 232 | + 66 | + 50 | + 76 | - 26 | + 248 | + 156 | + 92 | | | |
| 2. Halbj. ²⁾ | -133 | + 36 | -169 | -105 | + 110 | -215 | - 75 | - 73 | - 2 | - 30 | + 183 | -213 | - 28 | - 74 | + 46 | -198 | -173 | - 25 | + 170 | + 99 | + 71 | | | |
| Jahr ²⁾ | -165 | + 29 | -194 | -300 | - 50 | -250 | - 75 | - 73 | - 2 | -225 | + 23 | -248 | + 135 | + 79 | + 56 | - 74 | - 49 | - 25 | + 209 | + 128 | + 81 | | | |
| | — Veränderung gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum in % — | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1972 1. Halbj. | + 0,2 | - 0,5 | + 8,6 | - 0,4 | - 1,1 | + 8,3 | - 1,8 | - 1,9 | + 3,8 | - 0,1 | - 0,9 | + 8,4 | + 56,1 | + 55,0 | + 81,8 | + 39,3 | + 36,8 | + 81,8 | + 105,9 | + 105,9 | — | | | |
| 2. Halbj. | + 0,2 | - 0,3 | + 6,3 | - 0,1 | - 0,7 | + 6,3 | - 2,4 | - 2,4 | + 3,8 | + 0,4 | - 0,3 | + 6,4 | + 28,1 | + 29,1 | + 7,7 | + 25,4 | + 26,9 | + 7,7 | + 32,1 | + 32,1 | — | | | |
| Jahr | + 0,2 | - 0,4 | + 7,5 | - 0,2 | - 0,9 | + 7,3 | - 2,1 | - 2,2 | + 3,8 | + 0,1 | - 0,6 | + 7,4 | + 41,8 | + 41,8 | + 41,7 | + 33,0 | + 32,4 | + 41,7 | + 60,0 | + 60,0 | — | | | |
| 1973 1. Halbj. | + 0,4 | - 0,4 | + 8,8 | + 0,4 | - 0,4 | + 9,1 | - 2,3 | - 2,3 | + 1,8 | + 0,9 | - 0,0 | + 9,3 | - 1,2 | - 0,3 | - 20,0 | ± 0,0 | + 1,5 | - 20,0 | - 3,6 | - 3,6 | — | | | |
| 2. Halbj. | + 0,3 | - 0,6 | + 9,7 | + 0,1 | - 0,8 | + 9,3 | - 1,1 | - 1,2 | + 1,8 | + 0,3 | - 0,7 | + 9,4 | + 16,7 | + 13,9 | + 85,7 | + 25,9 | + 21,7 | + 85,7 | + 3,4 | + 3,4 | — | | | |
| Jahr | + 0,3 | - 0,5 | + 9,2 | + 0,3 | - 0,6 | + 9,1 | - 1,7 | - 1,8 | + 1,8 | + 0,6 | - 0,4 | + 9,3 | + 6,9 | + 6,2 | + 23,5 | + 11,0 | + 10,0 | + 23,5 | ± 0,0 | ± 0,0 | — | | | |
| 1974 1. Halbj. | - 0,0 | - 0,4 | + 4,1 | - 1,1 | - 1,4 | + 2,1 | - 1,6 | - 1,6 | ± 0,0 | - 1,0 | - 1,4 | + 2,1 | + 72,0 | + 62,4 | + 312,5 | + 93,2 | + 81,8 | + 281,3 | + 28,1 | + 24,4 | · | | | |
| 2. Halbj. | - 1,0 | - 0,5 | - 5,6 | - 2,6 | - 1,9 | - 8,9 | - 2,5 | - 2,6 | ± 0,0 | - 2,6 | - 1,8 | - 9,1 | + 101,2 | + 86,0 | + 330,8 | + 133,7 | + 127,0 | + 196,2 | + 44,4 | + 21,6 | · | | | |
| Jahr | - 0,5 | - 0,5 | - 0,9 | - 1,9 | - 1,7 | - 3,5 | - 2,0 | - 2,1 | ± 0,0 | - 1,8 | - 1,6 | - 3,6 | + 86,8 | + 74,2 | + 323,8 | + 113,2 | + 103,6 | + 228,6 | + 36,8 | + 22,9 | · | | | |
| 1975 1. Halbj. ¹⁾ | - 0,8 | - 0,1 | - 6,9 | - 3,3 | - 2,2 | -14,2 | - 2,2 | - 2,2 | - 1,8 | - 3,5 | - 2,2 | -14,4 | + 93,1 | + 74,8 | + 272,7 | + 101,1 | + 92,1 | + 172,1 | + 68,2 | + 25,6 | · | | | |
| 2. Halbj. ²⁾ | - 0,6 | + 0,1 | - 7,3 | - 3,1 | - 2,0 | -13,8 | - 2,0 | - 2,0 | - 5,4 | - 3,2 | - 2,0 | -14,0 | + 73,6 | + 64,9 | + 130,4 | + 69,9 | + 68,7 | + 77,9 | + 84,2 | + 53,8 | + 245,7 | | | |
| Jahr ²⁾ | - 0,7 | - 0,0 | - 7,1 | - 3,2 | - 2,1 | -14,0 | - 2,1 | - 2,1 | - 3,6 | - 3,4 | - 2,1 | -14,2 | + 82,7 | + 69,7 | + 183,1 | + 84,5 | + 79,9 | + 118,8 | + 77,2 | + 40,1 | + 405,0 | | | |
| 1976 1. Halbj. ²⁾ | - 0,7 | + 0,1 | - 9,0 | - 1,9 | - 0,9 | -13,1 | - 1,9 | - 1,9 | - 3,6 | - 2,0 | - 0,7 | -13,3 | + 21,6 | + 20,5 | + 26,8 | + 4,6 | + 8,2 | - 15,7 | + 85,2 | + 73,9 | + 115,0 | | | |
| 2. Halbj. ²⁾ | - 0,5 | + 0,1 | - 7,3 | - 0,4 | + 0,5 | -10,5 | - 1,9 | - 1,9 | - 3,8 | - 0,1 | + 0,9 | -10,6 | - 1,9 | - 6,1 | + 17,8 | - 18,7 | - 18,7 | - 18,2 | + 41,8 | + 34,6 | + 58,7 | | | |
| Jahr ²⁾ | - 0,6 | + 0,1 | - 8,2 | - 1,2 | - 0,2 | -11,8 | - 1,9 | - 1,9 | - 3,7 | - 1,1 | + 0,1 | -12,0 | + 9,5 | + 6,7 | + 22,2 | - 6,9 | - 5,3 | - 16,6 | + 59,9 | + 51,6 | + 80,2 | | | |

¹⁾ Vorläufig ²⁾ Schätzung Quelle: Statistisches Bundesamt; Bundesanstalt für Arbeit; eigene Berechnungen

raumes zurückzuführen. Im Verlauf des Jahres dürfte sich die durchschnittlich geleistete Arbeitszeit (je Erwerbstätigen) dem konjunkturalen Trendwert wieder annähern. Dabei ist unterstellt, daß diesem erwartbaren Verhalten der Beschäftigten (zunächst Abbau der Kurzarbeit, danach erst Neueinstellungen) nicht — wie es vielleicht erwogen werden könnte — mit politischen Mitteln entgegengewirkt wird.

Die Auslastung des Arbeitskräftepotentials wird dagegen allenfalls im zweiten Halbjahr 1976 wieder ansteigen. Im Jahresdurchschnitt werden voraussichtlich noch immer knapp 6 % der verfügbaren Arbeitskräfte unbeschäftigt sein. Diese Aussage beruht auf status-quo-Annahmen und ist keinesfalls normativ zu verstehen. Wünschenswertere Konstellationen sind vorstellbar, werden sich allerdings nicht von selbst einstellen.

Bei den einzelnen Arbeitsmarktsegmenten ist 1976 etwa mit folgenden Veränderungen zu rechnen (jeweils gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum):

- Das deutsche Erwerbspotential wird geringfügig ansteigen, das „ausländische Potential“ etwa im selben Maße wie 1975 abnehmen. Insgesamt vermindert sich somit das zur Verfügung stehende Arbeitskräftepotential im Jahre 1976 um ca. 165 000 Personen oder — 0,6 o/o.
- Die Nachfrage nach Arbeitskräften wird sich auch 1976 noch vermindern, wenn auch bei weitem nicht so ausgeprägt wie 1975. Bei einem Rückgang (gegenüber dem Vorjahr) im 1. Halbjahr um ca. 500 000 Personen bzw. — 1,9 % und im 2. Halbjahr um ca. 100 000 Personen bzw. — 0,4 % wird die Zahl der Erwerbstätigen 1976 im Jahresdurchschnitt um 300 000 Personen oder — 1,2 % unter dem Vorjahr liegen.

Bei den deutschen Erwerbstätigen rechnen wir 1976 nur noch mit einem geringfügigen Rückgang um 50 000 Personen bzw. — 0,2%, wobei im 2. Halbjahr der Vorjahresstand bereits um 100 000 Personen übertroffen werden dürfte (+ 0,5 %).

Der Abbau der Ausländererwerbstätigkeit wird sich 1976 nahezu unvermindert fortsetzen. Bei einem Rückgang der ausländischen Arbeitnehmer um 250 000 Personen (— 12 %) im Jahresdurchschnitt 1976 ist zum Jahresende hin mit einem Bestand an ausländischen Arbeitnehmern von ca. 1,75 Mio. Personen zu rechnen. Zum Vergleich: Der Höchststand im September 1973 betrug knapp 2,6 Mio. Personen. Seitdem ging also die Zahl der ausländischen Arbeitnehmer um ca. 850 000 Personen oder 33 % zurück.

Aus der aufgezeigten Entwicklung von Potential und Erwerbstätigkeit ergibt sich, daß die Zahl der nichtbeschäftigten Erwerbspersonen auch im Jahresdurchschnitt 1976 größer sein wird als im vergangenen Jahr.

- Die Zahl der registrierten Arbeitslosen wird 1976 im Jahresdurchschnitt bei etwa 1 Mio. Personen liegen. Während im 1. Halbjahr noch ein Anstieg (gegenüber dem Vorjahr) von etwa 40 000 Personen erwartet wird, ist unter den hier getroffenen Annahmen damit zu rechnen, daß der Vorjahresstand im 2. Halbjahr um ca. 200 000 Personen unterschritten wird, so daß die Zahl der registrierten Arbeitslosen im Durchschnitt des 2. Halbjahres 1976 unter 900 000 Personen liegt. Ins-

besondere bei der registrierten Arbeitslosigkeit im Jahre 1976 wird deutlich, daß die voraussichtliche Entwicklung innerhalb des Jahres weitaus günstiger ausfällt, als es im Vergleich der Jahresdurchschnitte zum Ausdruck kommt.

- Die Stille Reserve wird unserer Einschätzung nach 1976 verstärkt zunehmen (vgl. hierzu Abschnitt 4.3). Im Jahresdurchschnitt wird hier mit ca. 560 000 Personen gerechnet, ca. 200 000 mehr als 1975 (380 000 Deutsche und 180 000 Ausländer).

Hinter den hier dargestellten Durchschnittsgrößen für die Zahl der registrierten Arbeitslosen in den beiden Halbjahren und im Jahr 1976 stehen folgende Annahmen über den Verlauf während dieses Jahres:

- Den Höhepunkt der Arbeitslosenzahl in den ersten Monaten 1976 veranschlagen wir auf rd. 1,4 Mio. Personen. Bei saisonüblichem Rückgang der Arbeitslosigkeit im Frühjahr ist so für den Durchschnitt des ersten Vierteljahres 1976 mit knapp 1,3 Mio. Arbeitslosen zu rechnen (16 % mehr als im Vorjahr).
- Im Verlauf des Frühjahrs (März/April) wird die Zahl der Arbeitslosen erstmalig den Vorjahresstand unterschreiten. Bei weiterem allmählichem Abbau in den darauffolgenden Monaten ist im Durchschnitt des zweiten Quartals mit eher weniger als 1 Million Arbeitslosen zu rechnen.
- Während der zweiten Jahreshälfte wird sich der Rückgang zunächst fortsetzen. Im saisonal vom Arbeitsmarkt her gesehen günstigen Monat September ist unter den hier insgesamt getroffenen Annahmen eine Arbeitslosenzahl in der Größenordnung von rd. 800 000 Personen erwartbar. Zwar wird in den letzten drei Monaten des Jahres die Arbeitslosigkeit aus saisonalen Gründen erneut ansteigen, doch dürfte zum Jahresende der Vorjahresstand um mehr als 20 % unterschritten werden. Im Durchschnitt des dritten wie auch des vierten Vierteljahres 1976 ergibt sich somit eine Zahl von 850 000 bis 900 000 Arbeitslosen.

Saisonbereinigt bedeutet eine derartige Entwicklung im Vergleich zu dem tatsächlichen Ablauf seit dem Herbst 1975 keine Beschleunigung des Rückgangs. Dies entspricht der in dieser Vorausschätzung getroffenen Grundannahme, daß das für 1976 erwartete Wirtschaftswachstum noch kaum eine konjunkturelle Belebung — allerdings auch keine Verschlechterung mehr — auf dem Arbeitsmarkt mit sich bringen würde. Der hier unterstellte Rückgang der Arbeitslosigkeit während des Jahres ist vielmehr primär den oben beschriebenen nichtkonjunkturellen Einflußfaktoren zuzuschreiben.

5. Die Arbeitsmarktentwicklung nach Landesarbeitsamtsbezirken und Bundesländern

Die Schätzung der regionalen Ausprägungen der erwarteten gesamtwirtschaftlichen Entwicklung stößt auf erhebliche methodische und statistische Probleme, die früher an dieser Stelle ausführlich erörtert wurden³²⁾. Die Schätzwerte für die Arbeitsmarktentwicklung in den Bundesländern und Landesarbeitsamtsbezirken sind mehr als Indikatoren für Entwicklungsrichtungen, weniger als exakte Prognosewerte zu interpretieren.

Die Einzelergebnisse finden sich in den Tabellen 4 bis 20. Die folgende Darstellung beschränkt sich darauf, einige auffällige Entwicklungen der Jahre 1975 und 1976 herauszugreifen.

³²⁾ Autorengemeinschaft (Peter Hüner, Herbert Kridde, Lutz Reyher, Ragna Zeit-Wolffrum): Zur Entwicklung des Arbeitsmarktes in den Landesarbeitsamtsbezirken und Bundesländern im Jahre 1975, a. a. O., S. 164 ff.

5.1 Die regionale Entwicklung der Arbeitslosigkeit 1975

Die Arbeitslosigkeit in den Bundesländern und Landesarbeitsamtsbezirken nahm 1975 im Vergleich zu 1974 in den meisten Fällen mit um so höheren Wachstumsraten zu, je niedriger das Niveau der Arbeitslosigkeit, ausgedrückt durch die Arbeitslosenquote, im Jahr 1974 war. So stieg die Zahl der Arbeitslosen in Baden-Württemberg, das 1974 mit 1,4 % die niedrigste Arbeitslosenquote aufzuweisen hatte, prozentual mit +148 % am stärksten an, während das Saarland mit der höchsten Arbeitslosenquote im Jahr 1974 (3,9%) mit + 61,5 % eine der niedrigsten Zuwachsraten aufzuweisen hatte.

Von zwei Ausnahmen (Nordbayern und Berlin-West) abgesehen, ist somit für das Jahr 1975 eine gewisse Nivellierung der regionalen Unterschiede bei den Arbeitslosenquoten festzustellen. Die relativen Abstände zur bundesdurchschnittlichen Arbeitslosenquote haben sich verringert, ohne daß sich jedoch — mit Ausnahme Nordbayerns — die Rangfolge unter den Landesarbeitsämtern geändert hätte.

Die Nivellierungstendenz wird am deutlichsten in *Baden-Württemberg*: Während die Arbeitslosenquote für Baden-Württemberg im Jahre 1974 um die Hälfte unter der bundesdurchschnittlichen Arbeitslosenquote lag, betrug der Abstand 1975 nur noch ein Viertel dieser Quote.

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den Landesarbeitsamtsbezirken Nordbayern und Berlin-West folgte nicht der generellen Nivellierungstendenz. Während Nordbayern 1974 mit 2,7 % nur knapp den Bundesdurchschnitt (2,6 %) übertraf, verschlechterte sich die relative Position dieser Region durch den stark überproportionalen Anstieg der Arbeitslosigkeit im Laufe des Jahres 1975 deutlich (die Arbeitslosenquote Nordbayerns betrug 5,6% gegenüber 4,7% im Bundesgebiet insgesamt). Diese ungünstige Entwicklung hängt vor allem mit dem Anteil der im Warenproduzierenden Gewerbe Beschäftigten und deren Verteilung nach Wirtschaftszweigen zusammen.

Ähnlich wie Baden-Württemberg hat *Nordbayern* mit über 60 % den höchsten Anteil der im Warenproduzierenden Gewerbe Beschäftigten an der Gesamtzahl der Arbeitnehmer aufzuweisen (Bundesdurchschnitt: rd. 55 %) ³³⁾. Da rd. 87 % des gesamtwirtschaftlichen Rückgangs der Erwerbstätigen 1975 auf das Warenproduzierende Gewerbe ³⁴⁾ entfielen, schlug sich der Beschäftigungseinbruch in Baden-Württemberg wie auch in Nordbayern besonders stark nieder. Allerdings ist die Position Baden-Württembergs im Ländervergleich — gemessen an der Arbeitslosenquote — noch immer relativ günstig.

Schließlich sind in Nordbayern einige Wirtschaftszweige stark überdurchschnittlich vertreten, für die 1975 im Bundesdurchschnitt besonders starke Beschäftigtenrück-

Übersicht 5:

Arbeitslosenquoten¹⁾ in den Bundesländern und Landesarbeitsamtsbezirken (Jahresdurchschnitte) 1974—1976

| Bundesländer, Landesarbeitsamtsbezirke | 1974 | 1975 | 1976 ²⁾ |
|---|------|------|--------------------|
| Schleswig-Holstein | 3,2 | 5,2 | 4,9 |
| Hamburg | 1,7 | 3,7 | 3,4 |
| Schleswig-Holstein/Hamburg | 2,5 | 4,6 | 4,3 |
| Niedersachsen | 3,2 | 5,5 | 5,1 |
| Bremen | 2,7 | 4,5 | 4,3 |
| Niedersachsen/Bremen | 3,1 | 5,4 | 5,0 |
| Nordrhein-Westfalen | 2,9 | 4,8 | 4,5 |
| Hessen | 2,4 | 4,5 | 4,1 |
| Rheinland-Pfalz | 2,8 | 5,1 | 4,9 |
| Saarland | 3,9 | 6,1 | 5,8 |
| Rheinland-Pfalz/Saarland | 3,1 | 5,3 | 5,1 |
| Baden-Württemberg | 1,4 | 3,5 | 3,2 |
| Nordbayern | 2,7 | 5,6 | 5,2 |
| Südbayern | 2,8 | 4,8 | 4,4 |
| Bayern | 2,7 | 5,2 | 4,8 |
| Berlin (West) | 2,0 | 3,7 | 3,5 |
| Bundesrepublik Deutschland | 2,6 | 4,7 | 4,4 |

¹⁾ Arbeitslose in % der abhängigen Erwerbspersonen (ohne Soldaten) nach dem Mikrozensus 1974.

²⁾ Schätzung.

gänge festzustellen sind (Steine und Erden, Feinkeramik und Glas, Elektrotechnik, Sägewerke und Holzverarbeitung, Textilgewerbe sowie Baugewerbe) ³⁵⁾.

In *Berlin-West* ergab sich bereits 1974 mit einer Arbeitslosenquote von 2 % eine vergleichsweise günstige Situation. Die Zahl der Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt 1975 lag um 76,6 % über der Arbeitslosenzahl von 1974. Dies bedeutet eine unterdurchschnittliche Zunahme auf eine Arbeitslosenquote von 3,7 % (gesamtes Bundesgebiet: 4,7 %).

Diese Entwicklung dürfte vor allem auf demographische Besonderheiten zurückzuführen sein: Infolge der starken Überalterung der Bevölkerung scheiden vergleichsweise viele deutsche Erwerbspersonen wegen Erreichen der Altersgrenze aus dem Erwerbsleben aus, ein relativ größerer Teil des Beschäftigtenrückgangs wird hier also von dem Bundesdurchschnitt abweichenden demographischen Entwicklung „aufgefangen“. Außerdem wird der seit 1972 negative Wanderungssaldo der Deutschen seit 1974 nicht mehr durch entsprechende Zuwanderungen von Ausländern überkompensiert ³⁶⁾. Der insgesamt negative Wanderungssaldo entlastet somit zusätzlich den West-Berliner Arbeitsmarkt in dieser Rezession.

Bei einem Vergleich der tatsächlichen Entwicklung der regionalen Arbeitslosigkeit mit den Schätzwerten aus der regionalen Arbeitsmarktvorausschau für 1975 ³²⁾ ist zu berücksichtigen, daß damals allgemein mit einer wesentlich günstigeren Wirtschaftsentwicklung gerechnet wurde. Entsprechend den Abweichungen der Ist-Zahlen von den Schätzwerten für das Bundesgebiet mußten auch die tatsächlichen Arbeitslosenzahlen für die Länder und Landesarbeitsamtsbezirke über den regionalen Schätzwerten liegen. In der Regionalprognose 1975 wurde diese Möglichkeit bereits angedeutet: Die Schätzwerte wurden als Indikatoren für Größenordnung und Intensität bestimmter Entwicklungsrichtungen, nicht jedoch als exakte Prognosewerte bezeichnet. Gleichzeitig wurde unterstellt,

³³⁾ Arbeitsstättenzählung 1970.

³⁴⁾ Vgl. Tabelle 3.

³⁵⁾ Anteile und Veränderungsraten für diese Wirtschaftszweige in der Reihenfolge: Anteil der Arbeitnehmer im Wirtschaftszweig an der Gesamtzahl der Arbeitnehmer in Nordbayern 1970 (Arbeitsstättenzählung)/entsprechender Anteil für das Bundesgebiet 1970 (Arbeitsstättenzählung)/Veränderung i. y. H. Durchschnitt der Monate Januar—September 1975/74, Beschäftigte in der Industrie und im Bauhauptgewerbe, Bundesgebiet (Industrie- und Bauberichterstattung): Steine und Erden: 2,1/1,3/—11,9%; Feinkeramik und Glas: 3,3/0,8/—9,0%; Elektrotechnik: 9,5/5,2/—8,7%; Sägewerke und Holzverarbeitung: 3,0/2,1/—8,9%; Textilgewerbe 3,1/ 2,3/—9,7%; Baugewerbe: 9,5/8,8/—13,2%.

Wegen der unterschiedlichen Definitionsbereiche von Arbeitsstättenzählung und Industrie- und Bauberichterstattung können diese Daten nur Tendenzen beschreiben.

³⁶⁾ Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung schätzt den Wanderungssaldo 1975 auf —19000 Personen. 1974 betrug er —3723, 1973 noch + 6614 Personen. Vgl.: DIW-Wochenbericht 6/76, Grundlinien der Wirtschaftsentwicklung in Berlin (West) 1975/76, S. 51.

daß „das ausgewiesene Spektrum der regionalen Tendenzen auch bei einem noch etwas höheren Niveau der Arbeitslosigkeit zu erwarten wäre“³²⁾, die regionale Verteilung der Arbeitslosigkeit sich also nicht wesentlich ändern würde.

Trotz wesentlich höherer Gesamtarbeitslosigkeit weichen die relativen regionalen Anteile der Arbeitslosigkeit in ihren Ist-Werten bei der Mehrzahl der Landesarbeitsamtsbezirke und Länder nicht wesentlich von den Prognosewerten 1975 ab (vgl. Übersicht 6). Ausnahmen stellen die

Übersicht 6:
Regionalverteilung der Arbeitslosigkeit 1975
Vergleich der Prognosewerte*) mit den tatsächlichen Ergebnissen — Relativzahlen, Jahresdurchschnitte —

| Bundesland Landesarbeitsamtsbezirk | Arbeitslose i. v. H. | |
|---------------------------------------|----------------------|-------------------|
| | Prognose 1975*) | Ist-Werte 1975 |
| 1 | 2 | 3 |
| Schleswig-Holstein | 4,9 | 4,3 |
| Hamburg | 2,1 | 2,5 |
| Schleswig-Holstein/Hamburg | 6,9 | 6,8 |
| Niedersachsen | 13,3 | 13,0 |
| Bremen | 1,4 | 1,2 |
| Niedersachsen/Bremen | 14,7 | 14,2 |
| Nordrhein-Westfalen | 30,9 | 27,6 |
| Hessen | 8,8 | 8,8 |
| Rheinland-Pfalz | 6,0 | 6,2 |
| Saarland | 2,4 | 2,1 |
| Rheinland-Pfalz/Saarland | 8,4 | 8,3 |
| Baden-Württemberg | 9,6 | 11,9 |
| Nordbayern | 8,0 | 9,1 |
| Südbayern | 9,8 | 10,0 |
| Bayern | 17,8 | 19,1 |
| Berlin (West) | 2,9 | 2,9 |
| Bundesrepublik Deutschland | 100,0 | 100,0 |

*) Vgl. Fußnote 32

Landesarbeitsamtsbezirke Baden-Württemberg, Nordbayern (mit Rückwirkung auf Bayern insgesamt) und Nordrhein-Westfalen dar. Wie oben näher ausgeführt wird, dürfte die Zunahme der relativen Anteile der Arbeitslosigkeit in Baden-Württemberg und Nordbayern darauf zurückzuführen sein, daß die Beschäftigung im Warenproduzierenden Gewerbe stärker als zum Zeitpunkt der Prognose erwartet zurückging. Die relativ günstigere Entwicklung in Nordrhein-Westfalen kann derzeit nicht befriedigend erklärt werden; sie bedarf noch näherer Untersuchung.

5.2 Die regionale Entwicklung der Arbeitslosigkeit 1976 Da keine sektorspezifisch gegliederten regionalen Produktionsprognosen für 1976 vorliegen, mußte hier ein einfacheres direktes Verfahren zur Abschätzung der Entwicklung der regionalen Arbeitslosigkeit im Jahre 1976 gewählt werden, das angesichts der relativ geringen Größenordnung der voraussichtlichen Veränderungen in der Regionalverteilung der Arbeitslosigkeit auch vertretbar scheint³⁷⁾.

³⁷⁾ Die Zahl der Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt 1976 wurde wie folgt geschätzt: Für die Monate Juli bis Dezember 1975 wurden die monatlichen Abweichungen der Vorjahres-Veränderungsraten der Länder gegenüber der entsprechenden Rate für das Bundesgebiet errechnet. Sie waren relativ konstant.

Der Durchschnittswert dieser länderspezifischen Abweichungen wurde an die für 1976 geschätzte Veränderungsrate für das Bundesgebiet angelegt. Mit den hieraus resultierenden geschätzten Veränderungsdaten 1976 nach Ländern wurde die entsprechende jahresdurchschnittliche Arbeitslosenzahl der Länder im Jahr 1976 berechnet.

Es wurde also angenommen, daß die länderspezifischen Entwicklungsrichtungen des zweiten Halbjahres 1975 sich 1976 fortsetzen.

Geringe Abweichungen der Regionalstruktur der Arbeitslosigkeit im Jahr 1976 von der Verteilung im Jahr 1975 erscheinen aufgrund folgender Überlegungen, die aus der Globalprognose abgeleitet sind, wahrscheinlich (vgl. Übersicht 7):

- Je höher der Anteil der Frauen an der Gesamtzahl der Arbeitslosen ist, desto stärker dürfte im Jahresablauf 1976 die registrierte Arbeitslosigkeit abnehmen, da arbeitslose Frauen in höherem Maße als arbeitslose Männer in die Stille Reserve übergehen.

Dies betrifft vor allem die Landesarbeitsamtsbezirke Nordbayern und Südbayern, in geringerem Umfang auch Baden-Württemberg, die die höchsten Anteile arbeitsloser Frauen aufzuweisen haben. Umgekehrt ergibt sich aus unterdurchschnittlichen Anteilen arbeitsloser Frauen in den Landesarbeitsamtsbezirken Rheinland-Pfalz/Saarland und weniger ausgeprägt in Schleswig-Holstein/Hamburg tendenziell ein unterdurchschnittlicher Zugang zur Stillen Reserve und damit tendenziell ein geringerer Abbau der registrierten Arbeitslosigkeit.

- Je höher das Niveau der Kurzarbeit im Dezember 1975 war, desto eher werden sich Verzögerungen beim Abbau der Arbeitslosigkeit ergeben, da zunächst Kurzarbeit abgebaut werden wird. Hier sind vor allem Nordbayern und Baden-Württemberg zu nennen, deren Kurzarbeiter-Anteil im Dezember 1975 im Vergleich zur Erwerbstätigenzahl überdurchschnittlich hoch war.
- Je höher der Anteil der ausländischen Arbeitslosen an der Gesamtzahl der Arbeitslosen eines Landes bzw. eines Landesarbeitsamtsbezirkes ist, desto eher ist tendenziell ein verstärkter Abbau der gesamten Arbeitslosigkeit zu erwarten. Dies ergibt sich vor allem aus der Annahme, daß die Zahl der ausländischen Arbeitslosen, wie die Entwicklung in den letzten Monaten bereits deutlich zeigt, im Bundesgebiet 1976 spürbar stärker zurückgehen wird als die der Inländer, da zunehmend Ausländer nach Ausschöpfung des Anspruchs auf Arbeitslosengeld in ihre Herkunftsländer zurückkehren bzw. in die Stille Reserve übergehen werden. Hieraus ergibt sich tendenziell ein vermehrter Abbau der gesamten Arbeitslosigkeit in Baden-Württemberg, Hessen und West-Berlin.

Die dargestellten Tendenzen verstärken sich in einigen Fällen gegenseitig, in anderen Fällen heben sie sich mehr oder weniger auf.

Insgesamt ist für die Länder Baden-Württemberg, Hessen und Hamburg ein überdurchschnittlicher Abbau der Arbeitslosigkeit, für Schleswig-Holstein, Rheinland-Pfalz und Saarland ein unterdurchschnittlicher Rückgang der Arbeitslosenzahlen zu erwarten. Die Entwicklung in Berlin-West läßt sich anhand der verwendeten Informationen nur schwer abschätzen. Die Fortschreibung ergab eine durchschnittliche Abnahmerate; der starke Rückgang des Erwerbspersonenpotentials und der hohe Anteil ausländischer Arbeitsloser sprechen eher für einen überdurchschnittlichen Abbau der Arbeitslosigkeit. Für die übrigen Länder und Landesarbeitsamtsbezirke wird eine jahresdurchschnittliche Abnahme erwartet, die der Bundesentwicklung entspricht.

5.3 Arbeitslose Ausländer

Die Entwicklung der Ausländer-Arbeitslosigkeit verlief 1975 sehr unterschiedlich. So schwankten die Verände-

Übersicht 7:
Ausgewählte Strukturdaten nach Landesarbeitsamtsbezirken

| | Schleswig-Holstein/Hamburg | Niedersachsen/Bremen | Nordrhein-Westfalen | Hessen | Rheinland-Pfalz/Saarland | Baden-Württemberg | Nordbayern | Südbayern | Berlin-West | Bundesgebiet |
|---|----------------------------|----------------------|---------------------|--------|--------------------------|-------------------|------------|-----------|-------------|--------------|
| Anteil der Frauen an den Arbeitslosen im LAA-Bezirk ¹⁾ | 43,7 | 46,3 | 44,7 | 44,3 | 39,1 | 47,4 | 51,2 | 51,2 | 46,5 | 45,9 |
| Anteil der Ausländer an den Arbeitslosen im LAA-Bezirk ¹⁾ | 7,1 | 9,5 | 12,4 | 16,1 | 8,7 | 23,7 | 10,5 | 12,4 | 21,2 | 13,2 |
| Anteil der ausländischen Arbeitnehmer an der Zahl der Arbeitnehmer im LAA-Bezirk (Ausländerquote) ²⁾ | 5,9 | 5,7 | 10,0 | 11,3 | 6,7 | 14,5 | 6,4 | 10,9 | 11,4 | 9,7 |
| Anteil der Arbeitnehmer des LAA-Bezirks an der Zahl der Arbeitnehmer im Bundesgebiet ²⁾ | 7,3 | 12,0 | 27,8 | 9,3 | 6,9 | 16,2 | 7,5 | 9,2 | 3,7 | 100,0 |
| Anteil der Kurzarbeiter des LAA-Bezirks an der Zahl der Kurzarbeiter im Bundesgebiet ³⁾ | 3,0 | 8,5 | 25,3 | 10,5 | 7,0 | 22,1 | 13,6 | 7,6 | 2,4 | 100,0 |

¹⁾ September 1975

²⁾ Jahresdurchschnitt 1975

³⁾ Dezember 1975

rungsraten von + 69 % im Saarland und + 87 % in Nordrhein-Westfalen bis zu + 211 % in Nordbayern und +160 % in Hamburg. Es lassen sich vier verschiedene Entwicklungsgruppen aufzeigen.

Zum einen gibt es Bundesländer bzw. Landesarbeitsamtsbezirke, die schon 1974 einen überdurchschnittlichen Anstieg der Ausländerarbeitslosigkeit zu verzeichnen hatten und deren Zunahmeraten dann 1975 — nicht zuletzt aufgrund des schon erreichten Niveaus — relativ gering blieben (z. B. Hessen, Südbayern und mit Einschränkungen Nordrhein-Westfalen).

Bei anderen Bundesländern bzw. Landesarbeitsamtsbezirken wie Hamburg, Niedersachsen, Nordbayern und Berlin ist eine umgekehrte Entwicklung festzustellen. Eine unterproportionale Zunahme der Ausländerarbeitslosigkeit 1974 zog einen entsprechenden „Nachholeffekt“ für 1975 nach sich.

Dieser Gruppe stehen die Fälle gegenüber, die in beiden Jahren weniger stark von der Ausländerarbeitslosigkeit belastet wurden (z. B.: Schleswig-Holstein, Saarland) und diejenigen (z. B.: Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz), die sowohl 1974 als auch 1975 überdurchschnittliche Zunahmeraten aufweisen.

Folgt man der Entwicklung der Strukturveränderungen der letzten Jahre und berücksichtigt man besonders die Verteilung der ausländischen Arbeitslosigkeit 1975, so ist für 1976 gleichfalls mit regional uneinheitlichen Tendenzen zu rechnen³⁸⁾.

³⁸⁾ Die Zahl der ausländischen Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt 1976 wurde durch Fortschreibung der regionalen Anteile 1973—1975 geschätzt. Es wurde davon ausgegangen, daß die 1975 vorhandene Regionalstruktur auch für 1976 prägend sein dürfte; die Anteile 1975 gingen daher mit ihrem vollen Gewicht in die Fortschreibung ein. Weiterhin schien es gerechtfertigt, 1974 mit halbem Gewicht zu berücksichtigen, da in diesem Jahr in manchen Bundesländern die Ausländerarbeitslosigkeit teilweise vorgezogen wurde. Mit einem Viertel wurden schließlich die Anteile von 1973 in den Berechnungen berücksichtigt, um das generell höhere Niveau der Ausländerarbeitslosigkeit in einigen Landesarbeitsamtsbezirken stärker zu berücksichtigen.

Ein überdurchschnittlicher Rückgang der Zahl ausländischer Arbeitsloser ist vor allem in Hessen und Baden-Württemberg zu erwarten.

5.4 Ausländische Arbeitnehmer

Der Abbau der Ausländerbeschäftigung hat sich 1975 in den Bundesländern und Landesarbeitsamtsbezirken weitgehend gleichmäßig vollzogen (vgl. Übersicht 8).

Übersicht 8:
Ausländerquoten in den Bundesländern und Landesarbeitsamtsbezirken
(Anteile ausländischer Arbeitnehmer an den gesamten Arbeitnehmern — Beschäftigungsortskonzept) — Jahresdurchschnitt 1974—1976

| Bundesländer, Landesarbeitsamtsbezirke | 1974 ¹⁾ | 1975 ¹⁾ | 1976 ¹⁾ |
|--|--------------------|--------------------|--------------------|
| Schleswig-Holstein | 4,7 | 4,3 | 3,8 |
| Hamburg | 8,2 | 7,4 | 6,6 |
| Schleswig-Holstein/Hamburg | 6,6 | 5,9 | 5,3 |
| Niedersachsen | 6,5 | 5,7 | 5,2 |
| Bremen | 6,1 | 5,3 | 4,7 |
| Niedersachsen/Bremen | 6,4 | 5,7 | 5,1 |
| Nordrhein-Westfalen | 11,3 | 10,0 | 8,9 |
| Hessen | 13,0 | 11,3 | 9,9 |
| Rheinland-Pfalz | 7,2 | 6,4 | 5,8 |
| Saarland | 8,3 | 7,4 | 6,7 |
| Rheinland Pfalz/Saarland | 7,5 | 6,7 | 6,0 |
| Baden-Württemberg | 16,3 | 14,5 | 12,9 |
| Nordbayern | 7,2 | 6,4 | 5,8 |
| Südbayern | 12,7 | 10,9 | 9,5 |
| Bayern | 10,2 | 8,9 | 7,8 |
| Berlin (West) | 11,9 | 11,4 | 10,6 |
| Bundesrepublik Deutschland | 10,9 | 9,7 | 8,6 |

¹⁾ errechnet aus den Angaben der Tabellen 4—20.

Schätzt man — da der Anwerbestopp weiterhin gilt — ausgehend von 1972 die Strukturentwicklung fort, so ist für 1976 weiterhin mit einer regional gleichmäßigen Verringerung der Ausländerbeschäftigung zu rechnen³⁹⁾. In bezug auf die Ausländerentwicklung nimmt Berlin-West eine Sonderstellung ein. Wurden 1974 im Bundesgebiet schon generell weniger Ausländer beschäftigt, so hatte Berlin noch eine Zuwachsrate von + 3,5 % zu verzeichnen.

³⁹⁾ Für die Schätzung der ausländischen Arbeitnehmerzahlen 1976 lagen neben der letzten amtlichen Zählung von 1972 (vgl. Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit (ANBA), Arbeitsstatistik 1973, Jahreszahlen) auch die ersten vorläufigen Ergebnisse der Beschäftigtenstatistik vom 31. 12. 1974 und 31. 3. 1975 (vgl. ANBA 12/75) in regionaler Gliederung vor. Ausgehend von der regionalen Verteilung der ausländischen Arbeitnehmer 1972 wurden mit Hilfe der vorliegenden Stützdaten aus der Beschäftigtenstatistik die Strukturveränderungen bis 1976 fortgeschrieben.

Auch die Abnahmerate 1975 (— 8,0 %) erreichte nur gut die Hälfte der durchschnittlichen Abnahmerate des Bundesgebietes (— 14,2 %). Aufgrund der schon erwähnten demographischen Besonderheiten wird sich die Ausländerbeschäftigung in Berlin auch in Zukunft abweichend vom Bundesgebiet entwickeln.

Dies läßt sich insbesondere bei der Betrachtung der Ausländerquoten verdeutlichen. So lag 1972 Berlin noch hinter Baden-Württemberg, Hessen, Südbayern und Nordrhein-Westfalen an fünfter Stelle bei der Ausländerbeschäftigung. Schon 1975 weist Berlin mit 11,4% nach Baden-Württemberg mit 14,5 % die zweithöchste Ausländerquote auf. 1976 dürfte sich diese Entwicklung fortsetzen.

Tabellenanhang

Tabelle 1: Wohnbevölkerung, Potentialerwerbsquoten und Erwerbspersonenpotential nach Geschlecht 1962 bis 1976 (Inländerkonzept) — Deutsche und Ausländer — in Tausend *) —

| Jahr | Erwerbsmerkmale | Deutsche und Ausländer | | | Deutsche | | | Ausländer ²⁾ | | |
|--------------------|--------------------------------------|------------------------|--------|-----------|----------|--------|-----------|-------------------------|--------|-----------|
| | | Männer | Frauen | Insgesamt | Männer | Frauen | Insgesamt | Männer | Frauen | Insgesamt |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 |
| 1962 | Wohnbevölkerung | 26 795 | 30 042 | 56 837 | 26 165 | 29 760 | 55 925 | 630 | 282 | 912 |
| | darunter: | | | | | | | | | |
| | Personen über 14 Jahre | 20 403 | 23 970 | 44 373 | 19 851 | 23 757 | 43 608 | 552 | 213 | 765 |
| | Erwerbsquoten | 83,16 | 41,21 | 60,50 | 82,94 | 41,08 | 60,13 | 91,30 | 55,40 | 81,31 |
| Erwerbspotential | 16 968 | 9 877 | 26 845 | 16 464 | 9 759 | 26 223 | 504 | 118 | 622 | |
| 1963 | Wohnbevölkerung | 27 102 | 30 287 | 57 389 | 26 334 | 29 910 | 56 244 | 768 | 377 | 1 145 |
| | darunter: | | | | | | | | | |
| | Personen über 14 Jahre | 20 571 | 24 086 | 44 657 | 19 903 | 23 801 | 43 704 | 668 | 285 | 953 |
| | Erwerbsquoten | 82,81 | 41,08 | 60,30 | 82,57 | 40,88 | 59,87 | 89,82 | 57,89 | 80,17 |
| Erwerbspotential | 17 035 | 9 895 | 26 930 | 16 435 | 9 730 | 26 166 | 600 | 165 | 765 | |
| 1964 | Wohnbevölkerung | 27 411 | 30 560 | 57 971 | 26 511 | 30 124 | 56 635 | 900 | 436 | 1 336 |
| | darunter: | | | | | | | | | |
| | Personen über 14 Jahre | 20 749 | 24 232 | 44 981 | 19 973 | 23 902 | 43 875 | 776 | 330 | 1 106 |
| | Erwerbsquoten | 82,33 | 40,60 | 59,85 | 82,09 | 40,31 | 59,32 | 88,66 | 62,12 | 80,74 |
| Erwerbspotential | 17 083 | 9 839 | 26 921 | 16 395 | 9 634 | 26 028 | 688 | 205 | 893 | |
| 1965 | Wohnbevölkerung | 27 787 | 30 832 | 58 619 | 26 682 | 30 302 | 56 984 | 1 105 | 530 | 1 635 |
| | darunter: | | | | | | | | | |
| | Personen über 14 Jahre | 20 995 | 24 384 | 45 378 | 20 048 | 23 982 | 44 030 | 947 | 402 | 1 348 |
| | Erwerbsquoten | 81,88 | 40,37 | 59,58 | 81,53 | 39,95 | 58,88 | 89,23 | 65,67 | 82,20 |
| Erwerbspotential | 17 190 | 9 845 | 27 034 | 16 345 | 9 581 | 25 926 | 845 | 264 | 1 108 | |
| 1966 | Wohnbevölkerung | 28 062 | 31 086 | 59 148 | 26 844 | 30 473 | 57 317 | 1 218 | 613 | 1 831 |
| | darunter: | | | | | | | | | |
| | Personen über 14 Jahre | 21 139 | 24 516 | 45 655 | 20 103 | 24 051 | 44 154 | 1 036 | 465 | 1 501 |
| | Erwerbsquoten | 81,45 | 39,92 | 59,15 | 81,09 | 39,36 | 58,36 | 88,42 | 69,03 | 82,41 |
| Erwerbspotential | 17 218 | 9 787 | 27 005 | 16 302 | 9 466 | 25 768 | 916 | 321 | 1 237 | |
| 1967 | Wohnbevölkerung | 28 047 | 31 239 | 59 286 | 27 067 | 30 644 | 57 711 | 980 | 595 | 1 575 |
| | darunter: | | | | | | | | | |
| | Personen über 14 Jahre | 21 034 | 24 565 | 45 600 | 20 207 | 24 113 | 44 320 | 827 | 452 | 1 280 |
| | Erwerbsquoten | 80,71 | 39,47 | 58,49 | 80,36 | 38,96 | 57,84 | 89,12 | 66,81 | 81,09 |
| Erwerbspotential | 16 976 | 9 697 | 26 673 | 16 239 | 9 395 | 25 635 | 737 | 302 | 1 038 | |
| 1968 | Wohnbevölkerung | 28 131 | 31 369 | 59 500 | 27 151 | 30 773 | 57 924 | 980 | 596 | 1 576 |
| | darunter: | | | | | | | | | |
| | Personen über 14 Jahre | 21 029 | 24 611 | 45 640 | 20 213 | 24 163 | 44 376 | 816 | 448 | 1 264 |
| | Erwerbsquoten | 79,99 | 39,04 | 57,91 | 79,62 | 38,49 | 57,22 | 89,09 | 68,75 | 81,88 |
| Erwerbspotential | 16 821 | 9 608 | 26 429 | 16 094 | 9 300 | 25 394 | 727 | 308 | 1 035 | |
| 1969 | Wohnbevölkerung | 28 479 | 31 589 | 60 068 | 27 259 | 30 857 | 58 116 | 1 220 | 732 | 1 952 |
| | darunter: | | | | | | | | | |
| | Personen über 14 Jahre | 21 296 | 24 759 | 46 056 | 20 274 | 24 197 | 44 471 | 1 022 | 562 | 1 584 |
| | Erwerbsquoten | 79,63 | 38,68 | 57,62 | 78,87 | 37,89 | 56,58 | 94,62 | 72,60 | 86,81 |
| Erwerbspotential | 16 958 | 9 577 | 26 537 | 15 991 | 9 169 | 25 162 | 967 | 408 | 1 375 | |
| 1970 | Wohnbevölkerung | 28 867 | 31 784 | 60 651 | 27 341 | 30 871 | 58 212 | 1 526 | 913 | 2 439 |
| | darunter: | | | | | | | | | |
| | Personen über 14 Jahre | 21 660 | 24 932 | 46 593 | 20 361 | 24 234 | 44 595 | 1 299 | 698 | 1 998 |
| | Erwerbsquoten | 79,32 | 38,65 | 57,56 | 78,10 | 37,58 | 56,08 | 98,38 | 75,79 | 90,44 |
| Erwerbspotential | 17 180 | 9 637 | 26 817 | 15 902 | 9 108 | 25 010 | 1 278 | 529 | 1 807 | |
| 1971 | Wohnbevölkerung | 29 265 | 32 037 | 61 302 | 27 433 | 30 907 | 58 339 | 1 832 | 1 131 | 2 963 |
| | darunter: | | | | | | | | | |
| | Personen über 14 Jahre | 22 024 | 25 163 | 47 187 | 20 491 | 24 312 | 44 803 | 1 533 | 851 | 2 384 |
| | Erwerbsquoten | 78,37 | 38,71 | 57,22 | 76,83 | 37,55 | 55,51 | 98,96 | 71,80 | 89,26 |
| Erwerbspotential | 17 260 | 9 740 | 27 000 | 15 743 | 9 129 | 24 872 | 1 517 | 611 | 2 128 | |
| 1972 | Wohnbevölkerung | 29 468 | 32 204 | 61 672 | 27 412 | 30 889 | 58 301 | 2 056 | 1 315 | 3 371 |
| | darunter: | | | | | | | | | |
| | Personen über 14 Jahre | 22 267 | 25 363 | 47 630 | 20 575 | 24 386 | 44 960 | 1 692 | 977 | 2 670 |
| | Erwerbsquoten | 77,37 | 38,71 | 56,78 | 75,90 | 37,51 | 55,08 | 95,21 | 68,68 | 85,47 |
| Erwerbspotential | 17 227 | 9 818 | 27 045 | 15 616 | 9 147 | 24 763 | 1 611 | 671 | 2 282 | |
| 1973 | Wohnbevölkerung | 29 646 | 32 330 | 61 976 | 27 374 | 30 829 | 58 203 | 2 272 | 1 501 | 3 773 |
| | darunter: | | | | | | | | | |
| | Personen über 14 Jahre | 22 533 | 25 572 | 48 105 | 20 687 | 24 467 | 45 154 | 1 845 | 1 106 | 2 951 |
| | Erwerbsquoten | 76,20 | 38,94 | 56,40 | 74,58 | 37,61 | 54,55 | 94,35 | 68,35 | 84,62 |
| Erwerbspotential | 17 170 | 9 959 | 27 129 | 15 429 | 9 203 | 24 632 | 1 741 | 756 | 2 497 | |
| 1974 | Wohnbevölkerung | 29 669 | 32 385 | 62 054 | 27 291 | 30 742 | 58 033 | 2 377 | 1 644 | 4 021 |
| | darunter: | | | | | | | | | |
| | Personen über 14 Jahre ¹⁾ | 22 687 | 25 745 | 48 433 | 20 799 | 24 554 | 45 353 | 1 888 | 1 192 | 3 080 |
| | Erwerbsquoten | 74,93 | 38,82 | 55,73 | 73,44 | 37,65 | 54,06 | 91,37 | 62,92 | 80,36 |
| Erwerbspotential | 17 000 | 9 994 | 26 994 | 15 275 | 9 244 | 24 519 | 1 725 | 750 | 2 475 | |
| 1975 ²⁾ | Wohnbevölkerung | 29 483 | 32 356 | 61 840 | 27 195 | 30 635 | 57 831 | 2 288 | 1 721 | 4 009 |
| | darunter: | | | | | | | | | |
| | Personen über 14 Jahre | 22 665 | 25 846 | 48 511 | 20 912 | 24 644 | 45 556 | 1 753 | 1 202 | 2 955 |
| | Erwerbsquoten | 74,03 | 38,76 | 55,24 | 72,73 | 37,72 | 53,79 | 89,56 | 60,15 | 77,60 |
| Erwerbspotential | 16 779 | 10 018 | 26 797 | 15 209 | 9 295 | 24 504 | 1 570 | 723 | 2 293 | |
| 1976 ²⁾ | Wohnbevölkerung | 29 225 | 32 188 | 61 413 | 27 098 | 30 515 | 57 613 | 2 127 | 1 673 | 3 800 |
| | darunter: | | | | | | | | | |
| | Personen über 14 Jahre | 22 654 | 25 892 | 48 546 | 21 037 | 24 733 | 45 770 | 1 617 | 1 159 | 2 776 |
| | Erwerbsquoten | 73,32 | 38,69 | 54,85 | 72,17 | 37,79 | 53,59 | 88,31 | 57,89 | 75,61 |
| Erwerbspotential | 16 611 | 10 017 | 26 628 | 15 183 | 9 346 | 24 529 | 1 428 | 671 | 2 099 | |

*) Geringe Differenzen durch Runden der Zahlen. Bezugsbasis für die Erwerbsquoten: Wohnbevölkerung im Alter von mehr als 14 Jahren.

1) Vorläufig

2) Schätzung; Deutsche Wohnbevölkerung aus der Bevölkerungsvorausschätzung des Statistischen Bundesamtes (BVB 05, Basis 1. 1. 75)

3) Erwerbstätige und arbeitslose Ausländer ohne Einpendler (einschl. Selbständige und Mithelfende) sowie ausländische Wohnbevölkerung, Neuberechnet unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Volks- und Berufszählung 1970 und der neuen Bevölkerungszahlen für Deutsche und Ausländer von 1970 bis 1974 (jeweils 31. 12.). Bis zum Jahre 1973 entsprechen die Potentialerwerbsquoten den effektiven Erwerbsquoten. Für die Jahre 1974 bis 1976 liegen auch die hier ausgewiesenen Potentialerwerbsquoten über den effektiven Erwerbsquoten (Bildung einer „Stillen Reserve“).

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen

Tabelle 2:
Absolute Veränderungen der Erwerbsquoten von Deutschen gegenüber dem Vorjahr 1962 bis 1976 (Inländerkonzept)
— in %-Punkten —

| Jahr | Potential- erwerbsquoten ³⁾ | Komponenten der Potentialerwerbsquotenänderung | | | Effektive Erwerbs- quoten ⁷⁾ | Konjunkturelle Abweichung (Spalte 6 minus Spalte 2) |
|--------------------|---|--|--------------------------|----------------------|---|--|
| | | Demographisch | Trend, institutionell | Sondereinflüsse | | |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
| 1962 | — 0,46 | — 0,14 | — 0,32 | — | — 0,46 | — |
| 1963 | — 0,26 | — 0,21 | — 0,05 | — | — 0,26 | — |
| 1964 | — 0,55 | — 0,27 | — 0,28 | — | — 0,55 | — |
| 1965 | — 0,44 | — 0,33 | — 0,11 | — | — 0,44 | — |
| 1966 | — 0,52 | — 0,33 | — 0,11 | — 0,08 ⁴⁾ | — 0,62 | — 0,10 |
| 1967 | — 0,52 | — 0,24 | — 0,15 | — 0,13 ⁴⁾ | — 1,01 | — 0,49 |
| 1968 | — 0,62 | — 0,24 | — 0,32 | — 0,06 ⁴⁾ | — 0,34 | + 0,28 |
| 1969 | — 0,64 | — 0,18 | — 0,35 | — 0,11 ⁵⁾ | — 0,33 | + 0,31 |
| 1970 | — 0,50 | — 0,11 | — 0,39 | — | — 0,50 | — |
| 1971 | — 0,57 | — 0,11 | — 0,46 | — | — 0,77 | — 0,20 |
| 1972 | — 0,43 | — 0,11 | — 0,32 | — | — 0,55 | — 0,12 |
| 1973 | — 0,53 | — 0,06 | — 0,29 | — 0,18 ⁶⁾ | — 0,53 | — |
| 1974 ¹⁾ | — 0,49 | — 0,05 | — 0,26 | — 0,18 ⁶⁾ | — 0,56 | — 0,07 |
| 1975 ²⁾ | — 0,27 | — 0,02 | — 0,25 | — | — 0,43 | — 0,16 |
| 1976 ²⁾ | — 0,20 | + 0,05 | — 0,25 | — | — 0,48 | — 0,28 |

1) Vorläufig

2) Schätzung

3) Aus Tabelle 1, Spalte 8

4) Einfluß der Frühverrentung und des Ausscheidens von Rentnern aus dem Erwerbsleben (geschätzt)

5) Einführung des 9. Schuljahres in Bayern

6) Vermutliche Entzugswirkung der Inanspruchnahme der flexiblen Altersgrenze (geschätzt)

7) Deutsche Erwerbspersonen, bezogen auf die deutsche Wohnbevölkerung im Alter von mehr als 14 Jahren aus Tabelle 1

Tabelle 3:
Erwerbstätige nach Wirtschaftszweigen von 1974 bis 1976 nach dem Inlands-(Beschäftigungs-) und Unternehmenskonzept
(Jahres- bzw. Halbjahresdurchschnitt)

| Wirtschaftszweig | Personen (in 1000) | | | | | | | Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % | | | | | | |
|--|--------------------|--------|--------|----------------------|----------------------|--------------------|--------------------|--|--------|------|----------------------|----------------------|--------------------|--------------------|
| | 1974 ¹⁾ | | 1975 | | | 1976 | | 1974 ¹⁾ | | 1975 | | | 1976 | |
| | 1. Hj. | 2. Hj. | Jahr | 1. Hj. ¹⁾ | 2. Hj. ²⁾ | Jahr ²⁾ | Jahr ²⁾ | 1. Hj. | 2. Hj. | Jahr | 1. Hj. ¹⁾ | 2. Hj. ²⁾ | Jahr ²⁾ | Jahr ²⁾ |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 |
| Land- und Forstwirtschaft | 1 899 | 1 865 | 1 882 | 1 843 | 1 817 | 1 830 | 1 792 | —2,9 | —4,5 | —3,7 | —2,9 | —2½ | —3 | —2 |
| Warenproduzierendes Gewerbe | 12 435 | 12 193 | 12 314 | 11 663 | 11 511 | 11 587 | 11 317 | —2,3 | —4,7 | —3,5 | —6,2 | —5½ | —6 | —2½ |
| Energiewirtschaft und Bergbau | 481 | 483 | 482 | 485 | 485 | 485 | · | —2,8 | —0,4 | —1,6 | +0,8 | +½ | +½ | · |
| Verarbeitendes Gewerbe | 9 956 | 9 754 | 9 855 | 9 406 | 9 218 | 9 312 | · | —1,3 | —3,9 | —2,6 | —5,5 | —5½ | —5½ | · |
| Baugewerbe | 1 998 | 1 956 | 1 977 | 1 772 | 1 808 | 1 790 | · | —6,9 | —9,6 | —8,3 | —11,3 | —7 | —9½ | · |
| Handel und Verkehr | 4 813 | 4 769 | 4 791 | 4 679 | 4 669 | 4 674 | 4 655 | —1,6 | —3,1 | —2,3 | —2,8 | —2 | —2½ | —½ |
| Handel | 3 292 | 3 252 | 3 272 | 3 178 | 3 168 | 3 173 | · | —2,5 | —4,3 | —3,4 | —3,5 | —2½ | —3 | · |
| Verkehr u. Nachrichtenübermittlung | 1 521 | 1 517 | 1 519 | 1 501 | 1 501 | 1 501 | · | +0,5 | —0,3 | +0,1 | —1,2 | —½ | —1 | · |
| Dienstleistungsunternehmen | 3 054 | 3 078 | 3 066 | 3 075 | 3 107 | 3 091 | 3 135 | +0,5 | +0,9 | +0,7 | +0,7 | +1 | +1 | +1½ |
| Kreditinstitute und | · | · | · | · | · | · | · | · | · | · | · | · | · | · |
| Versicherungsunternehmen | 679 | 679 | 679 | 681 | 683 | 682 | · | +1,6 | +0,4 | +1,0 | +0,3 | +½ | +½ | · |
| Sonstige Dienstleistungen | 2 375 | 2 399 | 2 387 | 2 394 | 2 424 | 2 409 | · | +0,1 | +1,1 | +0,6 | +0,8 | +1 | +1 | · |
| Staat | 3 422 | 3 470 | 3 446 | 3 483 | 3 471 | 3 477 | · | +3,4 | +3,4 | +3,4 | +1,8 | +0 | +1 | · |
| Private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbscharakter | 664 | 666 | 665 | 668 | 670 | 669 | 4 129 | +0,8 | +0,8 | +0,8 | +0,6 | +½ | +½ | —½ |
| Wirtschaft insgesamt | 26 287 | 26 041 | 26 164 | 25 411 | 25 245 | 25 328 | 25 028 | —1,1 | —2,6 | —1,9 | —3,3 | —3,1 | —3,2 | —1,2 |

1) Vorläufig

2) Schätzung

Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen

Regionalteil (Tabellen 4—20)

Hinweise auf statistische Quellen und Anmerkungen zu den Tabellen 4—20: Bei den Berechnungen wurde auf folgende Quellen zurückgegriffen:

- 1) Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder: Die Erwerbstätigen in den Bundesländern 1961—1972
- 2) Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg: Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit — Jahreszahlen (zitiert: ANBA)
- 3) Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg: Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 3.2, Arbeitsmarktstatistische Zahlen in Zeitreihenform, Jahreszahlen für Bundesländer und Landesarbeitsamtsbezirke — Ausgabe 1974 (zitiert: BeitrAB 3.2)

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden:

- 4) Fachserie A: Bevölkerung und Kultur; Reihe 1: Gebiet und Bevölkerung; I Bevölkerungsstand und -entwicklung
- 5) Fachserie A: Bevölkerung und Kultur; Reihe 6: Erwerbstätigkeit; I Entwicklung und Erwerbstätigkeit (Ergebnisse des Mikrozensus)

- 6) Volkszählung v. 27. 5. 70, Heft 15: Bevölkerung nach dem überwiegenden Lebensunterhalt und Beteiligung am Erwerbsleben
- 7) Industrie und Handwerk, Reihe 1: Betriebe und Unternehmen der Industrie, I Betriebe; Beschäftigung und Umsatz
- 8) Bauwirtschaft, Bautätigkeit, Wohnungen, Reihe 1: Ausgewählte Zahlen für die Bauwirtschaft

Die Arbeitsmarktdaten 1970 sind den Quellen 1—4, die Wohnbevölkerung 1974 der Quelle 4 entnommen. Alle übrigen regionalen Arbeitsmarktdaten der Tabellen 4—20 beruhen auf eigenen Berechnungen und Schätzungen, die sich auf alle angegebenen Quellen stützen.

Erwerbstätige und Arbeitnehmer sind nach dem Beschäftigungsortskonzept ausgewiesen. Die Aufgliederung der Erwerbstätigen nach Wirtschaftszweigen folgt außerdem dem Unternehmenskonzept.

Tabelle 4:
Arbeitsmarktdaten nach Bundesländern und Landesarbeitsamtsbezirken 1970, 1975 und 1976

| Bundesländer, Landesarbeitsamtsbezirke | Erwerbstätige | | | Arbeitnehmer | | | | | | Arbeitslose | | | | | |
|---|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|-----------------|--------------|--------------|--------------|---------------|---------------|-----------------|--------------|--------------|
| | | | | insgesamt | | | davon Ausländer | | | insgesamt | | | davon Ausländer | | |
| | 1970 | 1975 | 1976 | 1970 | 1975 | 1976 | 1970 | 1975 | 1976 | 1970 | 1975 | 1976 | 1970 | 1975 | 1976 |
| Jahresdurchschnitte in 1 000 | | | | | | | | | | | | | | | |
| Schleswig-Holstein | 919,1 | 894,1 | 885,6 | 745,5 | 738,4 | 734,6 | 23,5 | 31,4 | 27,8 | 8,1 | 46,5 | 44,0 | 0,1 | 2,3 | 2,0 |
| Hamburg | 962,1 | 918,2 | 908,9 | 863,7 | 830,8 | 819,6 | 46,5 | 61,1 | 54,2 | 2,8 | 26,5 | 24,0 | 0,1 | 3,2 | 2,7 |
| Schleswig-Holstein/Hamburg | 1881,2 | 1812,3 | 1794,5 | 1609,2 | 1569,2 | 1554,7 | 70,0 | 92,5 | 82,0 | 10,9 | 72,9 | 68,0 | 0,2 | 5,4 | 4,7 |
| Niedersachsen | 2947,1 | 2756,7 | 2720,7 | 2364,5 | 2229,1 | 2202,3 | 104,0 | 128,0 | 113,6 | 24,3 | 140,0 | 130,0 | 0,4 | 12,8 | 10,9 |
| Bremen | 370,6 | 365,8 | 362,6 | 338,3 | 331,0 | 328,6 | 11,8 | 17,6 | 15,4 | 2,6 | 12,6 | 12,0 | 0,1 | 1,4 | 1,2 |
| Niedersachsen/Bremen | 3317,7 | 3122,5 | 3083,3 | 2702,8 | 2560,1 | 2530,9 | 115,8 | 145,6 | 129,0 | 26,9 | 152,6 | 142,0 | 0,5 | 14,2 | 12,1 |
| Nordrhein-Westfalen | 7001,4 | 6661,0 | 6595,2 | 6163,3 | 5942,9 | 5878,7 | 513,4 | 596,2 | 526,0 | 36,6 | 299,9 | 283,0 | 1,3 | 40,7 | 34,4 |
| Hessen | 2442,6 | 2336,2 | 2308,4 | 2060,4 | 1983,5 | 1963,2 | 210,5 | 224,1 | 193,5 | 10,8 | 94,5 | 85,5 | 0,6 | 17,4 | 14,3 |
| Rheinland-Pfalz | 1457,8 | 1370,4 | 1349,3 | 1141,5 | 1103,3 | 1090,9 | 57,2 | 71,0 | 62,9 | 9,6 | 66,5 | 63,8 | 0,2 | 6,4 | 5,6 |
| Saarland | 441,5 | 422,4 | 416,0 | 389,7 | 372,1 | 367,5 | 20,8 | 27,7 | 24,5 | 4,1 | 23,0 | 22,1 | 0,1 | 1,6 | 1,5 |
| Rheinland-Pfalz/Saarland | 1899,3 | 1792,8 | 1765,3 | 1531,2 | 1475,4 | 1458,4 | 78,0 | 98,7 | 87,4 | 13,6 | 89,6 | 86,0 | 0,3 | 8,1 | 7,1 |
| Baden-Württemberg | 4261,7 | 4137,3 | 4087,7 | 3543,3 | 3455,7 | 3423,5 | 478,2 | 500,1 | 440,3 | 8,1 | 128,1 | 116,0 | 0,9 | 32,9 | 26,0 |
| Nordbayern | - | - | - | 1651,7 | 1610,5 | 1594,1 | 89,7 | 102,8 | 91,8 | 17,6 | 97,6 | 91,0 | 0,3 | 10,2 | 8,5 |
| Südbayern | - | - | - | 2028,9 | 1963,7 | 1945,1 | 195,2 | 214,8 | 184,7 | 19,3 | 107,8 | 98,5 | 0,6 | 15,7 | 13,0 |
| Bayern | 4823,7 | 4594,1 | 4537,5 | 3680,6 | 3574,2 | 3539,2 | 284,9 | 317,6 | 276,5 | 36,9 | 205,4 | 189,5 | 0,9 | 25,9 | 21,5 |
| Berlin (West) | 954,4 | 872,1 | 855,5 | 871,2 | 790,0 | 777,4 | 55,9 | 90,2 | 82,3 | 5,0 | 31,2 | 29,0 | 0,2 | 7,0 | 5,9 |
| Bundesrepublik Deutschland | 26 582 | 25 328 | 25 028 | 22 160 | 21 351 | 21 126 | 1 807 | 2 065 | 1 817 | 148,8 | 1074,2 | 1000,0 | 5,0 | 151,5 | 126,0 |

Jahresdurchschnitte in Relativzahlen

| | | | | | | | | | | | | | | | |
|-----------------------------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|
| Schleswig-Holstein | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,4 | 3,5 | 3,5 | 1,3 | 1,5 | 1,5 | 5,4 | 4,3 | 4,4 | 2,0 | 1,5 | 1,6 |
| Hamburg | 3,6 | 3,6 | 3,6 | 3,9 | 3,9 | 3,9 | 2,6 | 3,0 | 3,0 | 1,9 | 2,5 | 2,4 | 2,0 | 2,1 | 2,1 |
| Schleswig-Holstein/Hamburg | 7,1 | 7,2 | 7,2 | 7,3 | 7,3 | 7,4 | 3,9 | 4,5 | 4,5 | 7,3 | 6,8 | 6,8 | 4,0 | 3,6 | 3,7 |
| Niedersachsen | 11,1 | 10,9 | 10,9 | 10,7 | 10,4 | 10,4 | 5,8 | 6,2 | 6,2 | 16,3 | 13,0 | 13,0 | 8,0 | 8,4 | 8,7 |
| Bremen | 1,4 | 1,4 | 1,4 | 1,5 | 1,6 | 1,6 | 0,7 | 0,9 | 0,9 | 1,7 | 1,2 | 1,2 | 2,0 | 0,9 | 1,0 |
| Niedersachsen/Bremen | 12,5 | 12,3 | 12,3 | 12,2 | 12,0 | 12,0 | 6,4 | 7,1 | 7,1 | 18,1 | 14,2 | 14,2 | 10,0 | 9,4 | 9,6 |
| Nordrhein-Westfalen | 26,3 | 26,3 | 26,4 | 27,8 | 27,8 | 27,8 | 28,4 | 28,9 | 28,9 | 24,6 | 27,6 | 28,3 | 26,0 | 26,9 | 27,3 |
| Hessen | 9,2 | 9,2 | 9,2 | 9,3 | 9,3 | 9,3 | 11,6 | 10,9 | 10,9 | 7,3 | 8,8 | 8,6 | 12,0 | 11,5 | 11,3 |
| Rheinland-Pfalz | 5,5 | 5,4 | 5,4 | 5,2 | 5,2 | 5,2 | 3,2 | 3,4 | 3,4 | 6,5 | 6,2 | 6,4 | 4,0 | 4,2 | 4,4 |
| Saarland | 1,7 | 1,7 | 1,7 | 1,8 | 1,7 | 1,7 | 1,2 | 1,3 | 1,3 | 2,8 | 2,1 | 2,2 | 2,0 | 1,1 | 1,2 |
| Rheinland-Pfalz/Saarland | 7,1 | 7,1 | 7,1 | 6,9 | 6,9 | 6,9 | 4,3 | 4,8 | 4,8 | 9,1 | 8,3 | 8,6 | 6,0 | 5,3 | 5,6 |
| Baden-Württemberg | 16,0 | 16,3 | 16,3 | 16,0 | 16,2 | 16,2 | 26,5 | 24,2 | 24,2 | 5,4 | 11,9 | 11,6 | 18,0 | 21,7 | 20,6 |
| Nordbayern | - | - | - | 7,5 | 7,5 | 7,5 | 5,0 | 5,0 | 5,0 | 11,8 | 9,1 | 9,1 | 6,0 | 6,7 | 6,7 |
| Südbayern | - | - | - | 9,2 | 9,2 | 9,2 | 10,8 | 10,4 | 10,4 | 13,0 | 10,0 | 9,9 | 12,0 | 10,4 | 10,3 |
| Bayern | 18,1 | 18,1 | 18,1 | 16,6 | 16,7 | 16,8 | 15,8 | 15,4 | 15,4 | 24,8 | 19,1 | 19,0 | 18,0 | 17,1 | 17,1 |
| Berlin (West) | 3,6 | 3,4 | 3,4 | 3,9 | 3,7 | 3,7 | 3,1 | 4,4 | 4,4 | 3,4 | 2,9 | 2,9 | 4,0 | 4,6 | 4,7 |
| Bundesrepublik Deutschland | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |

Tabelle 5:
Arbeitsmarktdaten im Landesarbeitsamtsbezirk Schleswig-Holstein/Hamburg 1970, 1974 bis 1976 (Wohnbevölkerung, Erwerbstätige, Arbeitnehmer, Arbeitslose), Jahresdurchschnitte und Veränderungsraten

| Merkmal | Jahresdurchschnitte in Tausend | | | | Veränderung gegenüber Vorjahr in % | | | Veränderung 1975/1976 Bundesgebiet in % |
|---|--------------------------------|--------|--------|--------|------------------------------------|--------|-------|---|
| | 1970 | 1974 | 1975 | 1976 | 1974 | 1975 | 1976 | |
| Wohnbevölkerung | 4287,9 | 4325,7 | 4308,4 | . | - 0,1 | - 0,4 | . | - 0,7 |
| Erwerbstätige | 1881,2 | 1855,5 | 1812,3 | 1794,5 | . | - 2,3 | - 1,0 | - 1,2 |
| davon in: | | | | | | | | |
| Land- und Forstwirtschaft | 120,5 | 99,7 | 96,5 | 94,3 | . | - 3,2 | - 2,3 | - 2,1 |
| Warenproduzierendes Gewerbe | 705,5 | 646,3 | 612,6 | 597,7 | . | - 5,2 | - 2,4 | - 2,3 |
| Handel und Verkehr | 477,9 | 480,7 | 469,0 | 466,8 | . | - 2,4 | - 0,5 | - 0,4 |
| Dienstleistungsunternehmen; Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbscharakter | 577,3 | 628,8 | 634,2 | 635,7 | . | + 0,9 | + 0,2 | + 0,4 |
| Arbeitnehmer | 1609,2 | 1621,8 | 1569,2 | 1554,7 | . | - 3,2 | - 0,9 | - 1,1 |
| Deutsche | 1539,2 | 1515,4 | 1476,7 | 1472,7 | . | - 2,6 | - 0,3 | + 0,1 |
| Ausländer | 70,0 | 106,4 | 92,5 | 82,0 | . | - 13,1 | -11,4 | -12,0 |
| Arbeitslose | 10,9 | 41,0 | 72,9 | 68,0 | +107,2 | + 78,1 | - 6,8 | - 6,9 |
| Deutsche | 10,7 | 38,6 | 67,5 | 63,3 | +104,2 | + 74,9 | - 6,2 | - 5,3 |
| Ausländer | 0,2 | 2,4 | 5,4 | 4,7 | +176,6 | +126,4 | -13,1 | -16,6 |

Tabelle 6:
Arbeitsmarktdaten in Schleswig-Holstein 1970, 1974 bis 1976 (Wohnbevölkerung, Erwerbstätige, Arbeitnehmer, Arbeitslose), Jahresdurchschnitte und Veränderungsraten

| Merkmal | Jahresdurchschnitte in Tausend | | | | Veränderung gegenüber Vorjahr in % | | | Veränderung 1975/1976 Bundesgebiet in % |
|---|--------------------------------|--------|--------|-------|------------------------------------|-------|-------|---|
| | 1970 | 1974 | 1975 | 1976 | 1974 | 1975 | 1976 | |
| Wohnbevölkerung | 2494,1 | 2582,6 | 2580,6 | . | + 0,4 | - 0,1 | . | - 0,7 |
| Erwerbstätige | 919,1 | 916,3 | 894,1 | 885,6 | . | - 2,4 | - 1,0 | - 1,2 |
| davon in: | | | | | | | | |
| Land- und Forstwirtschaft | 110,4 | 90,5 | 87,4 | 85,2 | . | - 3,4 | - 2,5 | - 2,1 |
| Warenproduzierendes Gewerbe | 363,1 | 347,4 | 330,4 | 324,2 | . | - 4,9 | - 1,9 | - 2,3 |
| Handel und Verkehr | 173,2 | 176,6 | 172,5 | 171,8 | . | - 2,3 | - 0,4 | - 0,4 |
| Dienstleistungsunternehmen; Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbscharakter | 272,4 | 301,8 | 303,8 | 304,4 | . | + 0,7 | + 0,2 | + 0,4 |
| Arbeitnehmer | 745,5 | 760,8 | 738,4 | 734,6 | . | - 2,9 | - 0,5 | - 1,1 |
| Deutsche | 722,0 | 724,7 | 707,0 | 706,8 | . | - 2,4 | - 0,0 | + 0,1 |
| Ausländer | 23,5 | 36,1 | 31,4 | 27,8 | . | -13,0 | -11,5 | -12,0 |
| Arbeitslose | 8,1 | 28,8 | 46,5 | 44,0 | +102,7 | +61,2 | - 5,4 | - 6,9 |
| Deutsche | 8,0 | 27,6 | 44,2 | 42,0 | +101,5 | +60,1 | - 5,0 | - 5,3 |
| Ausländer | 0,1 | 1,2 | 2,3 | 2,0 | +158,5 | +91,7 | -10,4 | -16,6 |

Tabelle 7:
Arbeitsmarktdaten in Hamburg 1970, 1974 bis 1976 (Wohnbevölkerung, Erwerbstätige, Arbeitnehmer, Arbeitslose), Jahresdurchschnitte und Veränderungsraten

| Merkmal | Jahresdurchschnitte in Tausend | | | | Veränderung gegenüber Vorjahr in % | | | Veränderung 1975/1976 Bundesgebiet in % |
|---|--------------------------------|--------|--------|-------|------------------------------------|--------|-------|---|
| | 1970 | 1974 | 1975 | 1976 | 1974 | 1975 | 1976 | |
| Wohnbevölkerung | 1793,8 | 1743,1 | 1727,8 | . | - 0,9 | - 0,9 | . | - 0,7 |
| Erwerbstätige | 962,1 | 939,2 | 918,2 | 908,9 | . | - 2,2 | - 1,0 | - 1,2 |
| davon in: | | | | | | | | |
| Land- und Forstwirtschaft | 10,1 | 9,2 | 9,1 | 9,1 | . | - 1,1 | ± 0,0 | - 2,1 |
| Warenproduzierendes Gewerbe | 342,4 | 298,9 | 282,2 | 273,5 | . | - 5,6 | - 3,1 | - 2,3 |
| Handel und Verkehr | 304,7 | 304,1 | 296,5 | 295,0 | . | - 2,5 | - 0,5 | - 0,4 |
| Dienstleistungsunternehmen; Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbscharakter | 304,9 | 327,0 | 330,4 | 331,3 | . | + 1,0 | + 0,3 | + 0,4 |
| Arbeitnehmer | 863,7 | 861,0 | 830,8 | 819,6 | . | - 3,5 | - 1,3 | - 1,1 |
| Deutsche | 817,2 | 790,7 | 769,7 | 765,4 | . | - 2,7 | - 0,6 | + 0,1 |
| Ausländer | 46,5 | 70,3 | 61,1 | 54,2 | . | - 13,1 | -11,3 | -12,0 |
| Arbeitslose | 2,8 | 12,1 | 26,5 | 24,0 | +118,7 | +118,2 | - 9,3 | - 6,9 |
| Deutsche | 2,7 | 10,9 | 23,3 | 21,3 | +113,7 | +113,8 | - 8,6 | - 5,3 |
| Ausländer | 0,1 | 1,2 | 3,2 | 2,7 | +196,8 | +160,2 | -15,1 | -16,6 |

Tabelle 8:
Arbeitsmarktdaten im Landesarbeitsamtsbezirk Niedersachsen/Bremen 1970, 1974 bis 1976 (Wohnbevölkerung, Erwerbstätige, Arbeitnehmer, Arbeitslose), Jahresdurchschnitte und Veränderungsraten

| Merkmal | Jahresdurchschnitte in Tausend | | | | Veränderung gegenüber Vorjahr in % | | | Veränderung 1975/1976 Bundesgebiet in % |
|---|--------------------------------|--------|--------|--------|------------------------------------|--------|-------|---|
| | 1970 | 1974 | 1975 | 1976 | 1974 | 1975 | 1976 | |
| Wohnbevölkerung | 7804,9 | 7989,8 | 7971,2 | . | + 0,3 | - 0,2 | . | - 0,7 |
| Erwerbstätige | 3317,7 | 3226,4 | 3122,5 | 3083,3 | . | - 3,2 | - 1,3 | - 1,2 |
| davon in: | | | | | | | | |
| Land- und Forstwirtschaft | 377,6 | 316,0 | 307,3 | 301,0 | . | - 2,8 | - 2,1 | - 2,1 |
| Warenproduzierendes Gewerbe | 1459,1 | 1373,0 | 1286,8 | 1253,5 | . | - 6,3 | - 2,6 | - 2,3 |
| Handel und Verkehr | 639,0 | 633,7 | 617,5 | 615,0 | . | - 2,6 | - 0,4 | - 0,4 |
| Dienstleistungsunternehmen; Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbscharakter | 842,0 | 903,7 | 910,9 | 913,8 | . | + 0,8 | + 0,3 | + 0,4 |
| Arbeitnehmer | 2702,8 | 2656,1 | 2560,1 | 2530,9 | . | - 3,6 | - 1,1 | - 1,1 |
| Deutsche | 2587,0 | 2486,0 | 2414,5 | 2401,9 | . | - 2,9 | - 0,5 | + 0,1 |
| Ausländer | 115,8 | 170,1 | 145,6 | 129,0 | . | - 14,4 | -11,4 | -12,0 |
| Arbeitslose | 26,9 | 87,0 | 152,6 | 142,0 | + 79,3 | + 75,4 | - 7,0 | - 6,9 |
| Deutsche | 26,4 | 80,8 | 138,4 | 129,9 | + 75,3 | + 71,3 | - 6,1 | - 5,3 |
| Ausländer | 0,5 | 6,2 | 14,2 | 12,1 | +160,7 | +128,9 | -14,9 | -16,6 |

Tabelle 9:
Arbeitsmarktdaten in Niedersachsen 1970, 1974 bis 1976 (Wohnbevölkerung, Erwerbstätige, Arbeitnehmer, Arbeitslose), Jahresdurchschnitte und Veränderungsraten

| Merkmal | Jahresdurchschnitte in Tausend | | | | Veränderung gegenüber Vorjahr in % | | | Veränderung 1975/1976 Bundesgebiet in % |
|---|--------------------------------|--------|--------|--------|------------------------------------|--------|-------|---|
| | 1970 | 1974 | 1975 | 1976 | 1974 | 1975 | 1976 | |
| Wohnbevölkerung | 7082,2 | 7263,3 | 7249,5 | . | + 0,4 | - 0,2 | . | - 0,7 |
| Erwerbstätige | 2947,1 | 2852,2 | 2756,7 | 2720,7 | . | - 3,3 | - 1,3 | - 1,2 |
| davon in: | | | | | | | | |
| Land- und Forstwirtschaft | 371,7 | 310,5 | 301,8 | 295,5 | . | - 2,8 | - 2,1 | - 2,1 |
| Warenproduzierendes Gewerbe | 1305,7 | 1224,1 | 1145,5 | 1115,7 | . | - 6,4 | - 2,6 | - 2,3 |
| Handel und Verkehr | 528,5 | 522,1 | 507,8 | 505,6 | . | - 2,7 | - 0,4 | - 0,4 |
| Dienstleistungsunternehmen; Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbscharakter | 741,2 | 795,5 | 801,6 | 803,9 | . | + 0,8 | + 0,3 | + 0,4 |
| Arbeitnehmer | 2364,5 | 2318,0 | 2229,1 | 2202,3 | . | - 3,8 | - 1,2 | - 1,1 |
| Deutsche | 2260,5 | 2168,4 | 2101,1 | 2088,7 | . | - 3,1 | - 0,6 | + 0,1 |
| Ausländer | 104,0 | 149,6 | 128,0 | 113,6 | . | - 14,4 | -11,3 | -12,0 |
| Arbeitslose | 24,3 | 79,5 | 140,0 | 130,0 | + 81,5 | + 76,2 | - 7,2 | - 6,9 |
| Deutsche | 23,9 | 74,0 | 127,2 | 119,1 | + 77,9 | + 71,9 | - 6,4 | - 5,3 |
| Ausländer | 0,4 | 5,5 | 12,8 | 10,9 | +161,9 | +131,6 | -15,2 | -16,6 |

Tabelle 10:
Arbeitsmarktdaten in Bremen 1970, 1974 bis 1976 (Wohnbevölkerung, Erwerbstätige, Arbeitnehmer, Arbeitslose), Jahresdurchschnitte und Veränderungsraten

| Merkmal | Jahresdurchschnitte in Tausend | | | | Veränderung gegenüber Vorjahr in % | | | Veränderung 1975/1976 Bundesgebiet in % |
|---|--------------------------------|-------|-------|-------|------------------------------------|--------|-------|---|
| | 1970 | 1974 | 1975 | 1976 | 1974 | 1975 | 1976 | |
| Wohnbevölkerung | 722,7 | 726,5 | 721,7 | . | - 0,7 | - 0,7 | . | - 0,7 |
| Erwerbstätige | 370,6 | 374,2 | 365,8 | 362,6 | . | - 2,2 | - 0,9 | - 1,2 |
| davon in: | | | | | | | | |
| Land- und Forstwirtschaft | 5,9 | 5,5 | 5,5 | 5,5 | . | ± 0,0 | ± 0,0 | - 2,1 |
| Warenproduzierendes Gewerbe | 153,4 | 148,9 | 141,3 | 137,8 | . | - 5,1 | - 2,5 | - 2,3 |
| Handel und Verkehr | 110,5 | 111,6 | 109,7 | 109,4 | . | - 1,7 | - 0,3 | - 0,4 |
| Dienstleistungsunternehmen; Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbscharakter | 100,8 | 108,2 | 109,3 | 109,9 | . | + 1,0 | + 0,5 | + 0,4 |
| Arbeitnehmer | 338,3 | 338,0 | 331,0 | 328,6 | . | - 2,1 | - 0,7 | - 1,1 |
| Deutsche | 326,5 | 317,5 | 313,4 | 313,2 | . | - 1,3 | - 0,1 | + 0,1 |
| Ausländer | 11,8 | 20,5 | 17,6 | 15,4 | . | - 14,1 | -12,5 | -12,0 |
| Arbeitslose | 2,6 | 7,6 | 12,6 | 12,0 | + 58,7 | + 66,6 | - 4,6 | - 6,9 |
| Deutsche | 2,5 | 6,9 | 11,2 | 10,8 | + 53,3 | + 62,3 | - 3,6 | - 5,3 |
| Ausländer | 0,1 | 0,7 | 1,4 | 1,2 | +133,3 | +107,1 | -12,2 | -16,6 |

Tabelle 11:
Arbeitsmarktdaten in Nordrhein-Westfalen 1970, 1974 bis 1976 (Wohnbevölkerung, Erwerbstätige, Arbeitnehmer, Arbeitslose),
Jahresdurchschnitte und Veränderungsraten

| Merkmal | Jahresdurchschnitte in Tausend | | | | Veränderung gegenüber Vorjahr in % | | | Veränderung 1975/1976 Bundesgebiet in % |
|---|--------------------------------|---------|---------|--------|------------------------------------|-------|-------|---|
| | 1970 | 1974 | 1975 | 1976 | 1974 | 1975 | 1976 | |
| Wohnbevölkerung | 16914,1 | 17229,8 | 17177,9 | . | + 0,0 | - 0,3 | . | - 0,7 |
| Erwerbstätige | 7001,4 | 6879,2 | 6661,0 | 6595,2 | . | - 3,2 | - 1,0 | - 1,2 |
| davon in: | | | | | | | | |
| Land- und Forstwirtschaft | 274,2 | 230,3 | 224,0 | 219,6 | . | - 2,7 | - 2,0 | - 2,1 |
| Warenproduzierendes Gewerbe | 3745,6 | 3510,7 | 3317,0 | 3254,0 | . | - 5,5 | - 1,9 | - 2,3 |
| Handel und Verkehr | 1289,1 | 1280,1 | 1247,9 | 1242,1 | . | - 2,5 | - 0,5 | - 0,4 |
| Dienstleistungsunternehmen; Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbscharakter | 1692,5 | 1858,1 | 1872,1 | 1879,5 | . | + 0,8 | + 0,4 | + 0,4 |
| Arbeitnehmer | 6163,3 | 6147,0 | 5942,9 | 5878,7 | . | - 3,3 | - 1,1 | - 1,1 |
| Deutsche | 5647,9 | 5454,5 | 5346,7 | 5352,7 | . | - 2,0 | + 0,1 | + 0,1 |
| Ausländer | 513,4 | 692,5 | 596,2 | 526,0 | . | -13,9 | -11,8 | -12,0 |
| Arbeitslose | 36,6 | 179,4 | 299,9 | 283,0 | +115,6 | +67,2 | - 5,6 | - 6,9 |
| Deutsche | 35,3 | 157,7 | 259,2 | 248,6 | +107,0 | +64,4 | - 4,1 | - 5,3 |
| Ausländer | 1,3 | 21,7 | 40,7 | 34,4 | +209,4 | +87,1 | -15,4 | -16,6 |

Tabelle 12:
Arbeitsmarktdaten in Hessen 1970, 1974 bis 1976 (Wohnbevölkerung, Erwerbstätige, Arbeitnehmer, Arbeitslose), Jahresdurchschnitte und Veränderungsraten

| Merkmal | Jahresdurchschnitte in Tausend | | | | Veränderung gegenüber Vorjahr in % | | | Veränderung 1975/1976 Bundesgebiet in % |
|---|--------------------------------|--------|--------|--------|------------------------------------|--------|-------|---|
| | 1970 | 1974 | 1975 | 1976 | 1974 | 1975 | 1976 | |
| Wohnbevölkerung | 5381,7 | 5581,8 | 5563,7 | . | + 0,4 | - 0,3 | . | - 0,7 |
| Erwerbstätige | 2442,6 | 2411,5 | 2336,2 | 2308,4 | . | - 3,1 | - 1,2 | - 1,2 |
| davon in: | | | | | | | | |
| Land- und Forstwirtschaft | 173,1 | 147,8 | 145,8 | 144,2 | . | - 1,4 | - 1,1 | - 2,1 |
| Warenproduzierendes Gewerbe | 1175,9 | 1108,5 | 1039,8 | 1012,3 | . | - 6,2 | - 2,6 | - 2,3 |
| Handel und Verkehr | 460,6 | 465,4 | 453,5 | 451,4 | . | - 2,6 | - 0,5 | - 0,4 |
| Dienstleistungsunternehmen; Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbscharakter | 633,0 | 689,8 | 697,1 | 700,5 | . | + 1,1 | + 0,5 | + 0,4 |
| Arbeitnehmer | 2060,4 | 2053,4 | 1983,5 | 1963,2 | . | - 3,4 | - 1,0 | - 1,1 |
| Deutsche | 1849,9 | 1786,6 | 1759,4 | 1769,7 | . | - 1,5 | + 0,6 | + 0,1 |
| Ausländer | 210,5 | 266,8 | 224,1 | 193,5 | . | - 16,0 | -13,7 | -12,0 |
| Arbeitslose | 10,8 | 49,3 | 94,5 | 85,5 | +135,9 | + 91,8 | - 9,5 | - 6,9 |
| Deutsche | 10,2 | 40,7 | 77,1 | 71,2 | +118,8 | + 89,4 | - 7,7 | - 5,3 |
| Ausländer | 0,6 | 8,6 | 17,4 | 14,3 | +269,5 | +101,8 | -17,4 | -16,6 |

Tabelle 13:
Arbeitsmarktdaten im Landesarbeitsamtsbezirk Rheinland-Pfalz/Saarland 1970, 1974 bis 1976 (Wohnbevölkerung, Erwerbstätige, Arbeitnehmer, Arbeitslose), Jahresdurchschnitte und Veränderungsraten

| Merkmal | Jahresdurchschnitte in Tausend | | | | Veränderung gegenüber Vorjahr in % | | | Veränderung 1975/1976 Bundesgebiet in % |
|---|--------------------------------|--------|--------|--------|------------------------------------|--------|-------|---|
| | 1970 | 1974 | 1975 | 1976 | 1974 | 1975 | 1976 | |
| Wohnbevölkerung | 4765,1 | 4803,8 | 4778,4 | . | - 0,2 | - 0,5 | . | - 0,7 |
| Erwerbstätige | 1899,3 | 1850,5 | 1792,8 | 1765,3 | . | - 3,1 | - 1,5 | - 1,2 |
| davon in: | | | | | | | | |
| Land- und Forstwirtschaft | 201,5 | 161,4 | 156,4 | 152,3 | . | - 3,1 | - 2,6 | - 2,1 |
| Warenproduzierendes Gewerbe | 884,3 | 847,6 | 802,0 | 778,8 | . | - 5,4 | - 2,9 | - 2,3 |
| Handel und Verkehr | 335,1 | 324,4 | 315,0 | 313,3 | . | - 2,9 | - 0,5 | - 0,4 |
| Dienstleistungsunternehmen; Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbscharakter | 478,4 | 517,1 | 519,4 | 520,9 | . | + 0,4 | + 0,3 | + 0,4 |
| Arbeitnehmer | 1531,2 | 1526,5 | 1475,4 | 1458,4 | . | - 3,3 | - 1,2 | - 1,1 |
| Deutsche | 1453,2 | 1411,9 | 1376,7 | 1371,0 | . | - 2,5 | - 0,4 | + 0,1 |
| Ausländer | 78,0 | 114,6 | 98,7 | 87,4 | . | - 13,9 | -11,5 | -12,0 |
| Arbeitslose | 13,6 | 49,3 | 89,6 | 86,0 | +132,7 | + 81,6 | - 4,0 | - 6,9 |
| Deutsche | 13,3 | 45,6 | 81,5 | 78,9 | +128,0 | + 78,7 | - 3,2 | - 5,3 |
| Ausländer | 0,3 | 3,7 | 8,1 | 7,1 | +214,7 | +118,3 | -11,8 | -16,6 |

Tabelle 14:
Arbeitsmarktdaten in Rheinland-Pfalz 1970, 1974 bis 1976 (Wohnbevölkerung, Erwerbstätige, Arbeitnehmer, Arbeitslose), Jahresdurchschnitte und Veränderungsraten

| Merkmal | Jahresdurchschnitte in Tausend | | | | Veränderung gegenüber Vorjahr in % | | | Veränderung 1975/1976 Bundesgebiet in % |
|---|--------------------------------|--------|--------|--------|------------------------------------|--------|-------|---|
| | 1970 | 1974 | 1975 | 1976 | 1974 | 1975 | 1976 | |
| Wohnbevölkerung | 3645,4 | 3695,9 | 3678,3 | . | - 0,0 | - 0,5 | . | - 0,7 |
| Erwerbstätige | 1457,8 | 1416,4 | 1370,4 | 1349,3 | . | - 3,2 | - 1,5 | - 1,2 |
| davon in: | | | | | | | | |
| Land- und Forstwirtschaft | 185,9 | 148,4 | 143,5 | 139,5 | . | - 3,3 | - 2,8 | - 2,1 |
| Warenproduzierendes Gewerbe | 651,8 | 626,6 | 590,9 | 573,8 | . | - 5,7 | - 2,9 | - 2,3 |
| Handel und Verkehr | 252,0 | 244,2 | 237,0 | 235,8 | . | - 2,9 | - 0,5 | - 0,4 |
| Dienstleistungsunternehmen; Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbscharakter | 368,1 | 397,2 | 399,0 | 400,2 | . | + 0,5 | + 0,3 | + 0,4 |
| Arbeitnehmer | 1141,5 | 1142,6 | 1103,3 | 1090,9 | . | - 3,4 | - 1,1 | - 1,1 |
| Deutsche | 1084,3 | 1060,0 | 1032,3 | 1028,0 | . | - 2,6 | - 0,4 | + 0,1 |
| Ausländer | 57,2 | 82,6 | 71,0 | 62,9 | . | - 14,0 | -11,4 | -12,0 |
| Arbeitslose | 9,6 | 35,0 | 66,5 | 63,8 | +149,3 | + 89,8 | - 4,1 | - 6,9 |
| Deutsche | 9,4 | 32,3 | 60,1 | 58,2 | +142,9 | + 86,1 | - 3,2 | - 5,3 |
| Ausländer | 0,2 | 2,7 | 6,4 | 5,6 | +250,7 | +136,5 | -12,1 | -16,6 |

Tabelle 15:
Arbeitsmarktdaten im Saarland 1970, 1974 bis 1976 (Wohnbevölkerung, Erwerbstätige, Arbeitnehmer, Arbeitslose), Jahresdurchschnitte und Veränderungsraten

| Merkmal | Jahresdurchschnitte in Tausend | | | | Veränderung gegenüber Vorjahr in % | | | Veränderung 1975/1976 Bundesgebiet in % |
|---|--------------------------------|--------|--------|-------|------------------------------------|-------|-------|---|
| | 1970 | 1974 | 1975 | 1976 | 1974 | 1975 | 1976 | |
| Wohnbevölkerung | 1119,7 | 1107,9 | 1100,1 | . | - 0,7 | - 0,7 | . | - 0,7 |
| Erwerbstätige | 441,5 | 434,1 | 422,4 | 416,0 | . | - 2,7 | - 1,5 | - 1,2 |
| davon in: | | | | | | | | |
| Land- und Forstwirtschaft | 15,6 | 13,0 | 12,9 | 12,8 | . | - 0,8 | - 0,8 | - 2,1 |
| Warenproduzierendes Gewerbe | 232,5 | 221,0 | 211,1 | 205,0 | . | - 4,5 | - 2,9 | - 2,3 |
| Handel und Verkehr | 83,1 | 80,2 | 78,0 | 77,5 | . | - 2,7 | - 0,6 | - 0,4 |
| Dienstleistungsunternehmen; Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbscharakter | 110,3 | 119,9 | 120,4 | 120,7 | . | + 0,4 | + 0,2 | + 0,4 |
| Arbeitnehmer | 389,7 | 383,9 | 372,1 | 367,5 | . | - 3,1 | - 1,2 | - 1,1 |
| Deutsche | 368,9 | 351,9 | 344,4 | 343,0 | . | - 2,1 | - 0,4 | + 0,1 |
| Ausländer | 20,8 | 32,0 | 27,7 | 24,5 | . | -13,4 | -11,6 | -12,0 |
| Arbeitslose | 4,1 | 14,3 | 23,0 | 22,1 | + 99,9 | +61,5 | - 4,1 | - 6,9 |
| Deutsche | 4,0 | 13,3 | 21,4 | 20,6 | + 98,5 | +60,9 | - 3,7 | - 5,3 |
| Ausländer | 0,1 | 1,0 | 1,6 | 1,5 | +145,8 | +68,7 | -10,1 | -16,6 |

Tabelle 16:
Arbeitsmarktdaten in Baden-Württemberg 1970, 1974 bis 1976 (Wohnbevölkerung, Erwerbstätige, Arbeitnehmer, Arbeitslose), Jahresdurchschnitte und Veränderungsraten

| Merkmal | Jahresdurchschnitte in Tausend | | | | Veränderung gegenüber Vorjahr in % | | | Veränderung 1975/1976 Bundesgebiet in % |
|---|--------------------------------|--------|--------|--------|------------------------------------|--------|-------|---|
| | 1970 | 1974 | 1975 | 1976 | 1974 | 1975 | 1976 | |
| Wohnbevölkerung | 8895,0 | 9237,8 | 9202,4 | . | + 0,3 | - 0,4 | . | - 0,7 |
| Erwerbstätige | 4261,7 | 4292,6 | 4137,3 | 4087,7 | . | - 3,6 | - 1,2 | - 1,2 |
| davon in: | | | | | | | | |
| Land- und Forstwirtschaft | 376,8 | 302,9 | 294,5 | 288,6 | . | - 2,8 | - 2,0 | - 2,1 |
| Warenproduzierendes Gewerbe | 2315,8 | 2264,8 | 2119,0 | 2071,3 | . | - 6,4 | - 2,3 | - 2,3 |
| Handel und Verkehr | 622,1 | 656,4 | 644,2 | 642,9 | . | - 1,9 | - 0,2 | - 0,4 |
| Dienstleistungsunternehmen; Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbscharakter | 947,0 | 1068,5 | 1079,6 | 1084,9 | . | + 1,0 | + 0,5 | + 0,4 |
| Arbeitnehmer | 3543,3 | 3577,3 | 3455,7 | 3423,5 | . | - 3,4 | - 0,9 | - 1,1 |
| Deutsche | 3065,1 | 2995,3 | 2955,6 | 2983,2 | . | - 1,3 | + 0,9 | + 0,1 |
| Ausländer | 478,2 | 582,0 | 500,1 | 440,3 | . | - 14,1 | -12,0 | -12,0 |
| Arbeitslose | 8,1 | 51,7 | 128,1 | 116,0 | +182,2 | +148,0 | - 9,5 | - 6,9 |
| Deutsche | 7,2 | 39,0 | 95,2 | 90,0 | +158,3 | +144,1 | - 5,5 | - 5,3 |
| Ausländer | 0,9 | 12,7 | 32,9 | 26,0 | +293,3 | +158,2 | -21,1 | -16,6 |

Tabelle 17:
Arbeitsmarktdaten im Landesarbeitsamtsbezirk Nordbayern 1970, 1974 bis 1976 (Arbeitnehmer, Arbeitslose), Jahresdurchschnitte und Veränderungsraten

| Merkmal | Jahresdurchschnitte in Tausend | | | | Veränderung gegenüber Vorjahr in % | | | Veränderung 1975/76 Bayern insgesamt in % | Veränderung 1975/76 Bundesgebiet in % |
|--------------|--------------------------------|--------|--------|--------|------------------------------------|--------|-------|---|---------------------------------------|
| | 1970 | 1974 | 1975 | 1976 | 1974 | 1975 | 1976 | | |
| Arbeitnehmer | 1651,7 | 1665,0 | 1610,5 | 1594,1 | . | - 3,3 | - 1,0 | - 1,0 | - 1,1 |
| Deutsche | 1562,0 | 1544,8 | 1507,7 | 1502,3 | . | - 2,4 | - 0,4 | + 0,2 | + 0,1 |
| Ausländer | 89,7 | 120,2 | 102,8 | 91,8 | . | - 14,5 | -10,1 | -12,9 | -12,0 |
| Arbeitslose | 17,6 | 46,5 | 97,6 | 91,0 | +105,9 | +109,9 | - 6,8 | - 7,8 | - 6,9 |
| Deutsche | 17,3 | 43,2 | 87,4 | 82,5 | +100,9 | +102,3 | - 5,6 | - 6,4 | - 5,3 |
| Ausländer | 0,3 | 3,3 | 10,2 | 8,5 | +209,1 | +211,0 | -17,1 | -17,0 | -16,6 |

Tabelle 18:
Arbeitsmarktdaten im Landesarbeitsamtsbezirk Südbayern 1970, 1974 bis 1976 (Arbeitnehmer, Arbeitslose), Jahresdurchschnitte und Veränderungsraten

| Merkmal | Jahresdurchschnitte in Tausend | | | | Veränderung gegenüber Vorjahr in % | | | Veränderung 1975/76 Bayern insgesamt in % | Veränderung 1975/76 Bundesgebiet in % |
|--------------|--------------------------------|--------|--------|--------|------------------------------------|--------|-------|---|---------------------------------------|
| | 1970 | 1974 | 1975 | 1976 | 1974 | 1975 | 1976 | | |
| Arbeitnehmer | 2028,9 | 2031,8 | 1963,7 | 1945,1 | . | - 3,4 | - 0,9 | - 1,0 | - 1,1 |
| Deutsche | 1833,7 | 1774,4 | 1748,9 | 1760,4 | . | - 1,4 | + 0,7 | + 0,2 | + 0,1 |
| Ausländer | 195,2 | 257,4 | 214,8 | 184,7 | . | - 16,6 | -14,0 | -12,9 | -12,0 |
| Arbeitslose | 19,3 | 60,7 | 107,8 | 98,5 | +109,5 | + 77,6 | - 8,6 | - 7,8 | - 6,9 |
| Deutsche | 18,7 | 53,3 | 92,1 | 85,5 | + 97,4 | + 72,8 | - 7,2 | - 6,4 | - 5,3 |
| Ausländer | 0,6 | 7,4 | 15,7 | 13,0 | +270,9 | +112,1 | -17,0 | -17,0 | -16,6 |

Tabelle 19:
Arbeitsmarktdaten in Bayern 1970, 1974 bis 1976 (Wohnbevölkerung, Erwerbstätige, Arbeitnehmer, Arbeitslose), Jahresdurchschnitte und Veränderungsraten

| Merkmal | Jahresdurchschnitte in Tausend | | | | Veränderung gegenüber Vorjahr in % | | | Veränderung 1975/1976 Bundesgebiet in % |
|---|--------------------------------|---------|---------|--------|------------------------------------|--------|-------|---|
| | 1970 | 1974 | 1975 | 1976 | 1974 | 1975 | 1976 | |
| Wohnbevölkerung | 10479,4 | 10851,0 | 10826,3 | . | + 0,3 | - 0,2 | . | - 0,7 |
| Erwerbstätige | 4823,7 | 4748,4 | 4594,1 | 4537,5 | . | - 3,2 | - 1,2 | - 1,2 |
| davon in: | | | | | | | | |
| Land- und Forstwirtschaft | 734,7 | 620,9 | 602,4 | 588,6 | . | - 3,0 | - 2,3 | - 2,1 |
| Warenproduzierendes Gewerbe | 2280,5 | 2216,7 | 2090,4 | 2047,0 | . | - 5,7 | - 2,1 | - 2,3 |
| Handel und Verkehr | 738,8 | 757,1 | 737,8 | 735,0 | . | - 2,5 | - 0,4 | - 0,4 |
| Dienstleistungsunternehmen; Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbscharakter | 1069,7 | 1153,7 | 1163,5 | 1166,9 | . | + 0,8 | + 0,3 | + 0,4 |
| Arbeitnehmer | 3680,6 | 3696,8 | 3574,2 | 3539,2 | . | - 3,3 | - 1,0 | - 1,1 |
| Deutsche | 3395,7 | 3319,2 | 3256,6 | 3262,7 | . | - 1,9 | + 0,2 | + 0,1 |
| Ausländer | 284,9 | 377,6 | 317,6 | 276,5 | . | - 15,9 | -12,9 | -12,0 |
| Arbeitslose | 36,9 | 107,2 | 205,4 | 189,5 | +107,9 | + 91,7 | - 7,8 | - 6,9 |
| Deutsche | 36,0 | 96,5 | 179,5 | 168,0 | + 99,0 | + 86,0 | - 6,4 | - 5,3 |
| Ausländer | 0,9 | 10,7 | 25,9 | 21,5 | +249,5 | +142,5 | -17,0 | -16,6 |

Tabelle 20:
Arbeitsmarktdaten in Berlin (West) 1970, 1974 bis 1976 (Wohnbevölkerung, Erwerbstätige, Arbeitnehmer, Arbeitslose), Jahres-
durchschnitte und Veränderungsdaten

| Merkmal | Jahresdurchschnitte in Tausend | | | | Veränderung gegenüber Vorjahr in % | | | Verände- rung 1975/1976 Bundes- gebiet in % |
|---|--------------------------------|--------|--------|-------|---------------------------------------|--------|-------|---|
| | 1970 | 1974 | 1975 | 1976 | 1974 | 1975 | 1976 | |
| Wohnbevölkerung | 2122,3 | 2034,4 | 2011,7 | . | - 1,0 | - 1,1 | . | - 0,7 |
| Erwerbstätige | 954,4 | 899,9 | 872,1 | 855,5 | . | - 3,1 | - 1,9 | - 1,2 |
| davon in: | | | | | | | | |
| Land- und Forstwirtschaft | 3,6 | 3,1 | 3,1 | 3,1 | . | ± 0,0 | ± 0,0 | - 2,1 |
| Warenproduzierendes Gewerbe | 406,3 | 346,4 | 319,4 | 302,2 | . | - 7,8 | - 5,4 | - 2,3 |
| Handel und Verkehr | 206,4 | 193,1 | 189,2 | 188,4 | . | - 2,0 | - 0,4 | - 0,4 |
| Dienstleistungsunternehmen; Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbscharakter | 338,1 | 357,3 | 360,4 | 361,8 | . | + 0,9 | + 0,4 | + 0,4 |
| Arbeitnehmer | 871,2 | 822,2 | 790,0 | 777,4 | . | - 3,9 | - 1,6 | - 1,1 |
| Deutsche | 815,3 | 724,2 | 699,8 | 695,1 | . | - 3,4 | - 0,7 | + 0,1 |
| Ausländer | 55,9 | 98,0 | 90,2 | 82,3 | . | - 8,0 | - 8,9 | -12,0 |
| Arbeitslose | 5,0 | 17,7 | 31,2 | 29,0 | + 75,9 | + 76,6 | - 7,1 | - 6,9 |
| Deutsche | 4,8 | 14,6 | 24,2 | 23,1 | + 65,9 | + 65,8 | - 4,5 | - 5,3 |
| Ausländer | 0,2 | 3,1 | 7,0 | 5,9 | +157,6 | +126,9 | -15,6 | -16,6 |